Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. | Chicago, Freitag, den 3. März 1899. — 5 Uhr-Ausgabe. | 11. Jahrgang. — No. 52

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „Scripps McRae Preß Association".)

Inland.

Die Lage vor Manila.

Einige neue Bombardements.—Die japanischen Behörden sollen ein Schiff mit Waffen für die Filipinos beschlagnahmt haben.—Trotz einiger kleiner Erfolge halten die Amerikaner die Situation zu Lande für unsicher.—Noch 6 amerikanische Regimenter nach Manila beordert.

Manila, 3. März. Die Filipinos feuerten heute früh auf die amerikanischen Vorposten bei San Pedro Macati von der Mauer der Kirche von Quadaloupe aus. Ein Kanonenboot fuhr 300 Yards über die Truppenlinie hinaus und trieb durch Schüsse von Gatling-Kanonen die Filipinos von jener Stellung weg. Die Amerikaner erlitten, soweit bekannt, keine Verluste.

(Nach 5 Uhr Nachmittags.) Das amerikanische Kanonenboot „Concord" ist hier eingetroffen, nachdem es eine Woche lang an der westlichen Küste der Insel Luzon gekreuzt hatte. Das Einzige, was es zu melden hat, ist die Niederbrennung eines Schooners, welcher Vorräthe für die Filipinos enthielt, zu Dagupan, dem Endpunkt der Eisenbahn; die Eingeborenen verließen den Ort, als das Kanonenboot in der Bai Anker warf.

Gestern fuhr das frühere spanische Kanonenboot „La Guna de Bay" flußabwärts und feuerte auf die Eingeborenen, welche gegenüber der Brigade des Generals Wheaton auf der anderen Seite des Flusses postirt waren. Die Filipinos erwiderten eine Zeitlang das Feuer mit Flintenschüssen, zogen sich aber nach dreiviertel Stunden vor den Geschossen der Gatling-Kanonen zurück; sowie aber das Boot wieder weggefahren war, nahmen sie auf's Neue ihre Position ein und feuerten über den Fluß hinüber.

Abgesehen von dieser einen, geringfügigen Affäre war es gestern indeß völlig ruhig, was den Amerikanern auch sehr angenehm war, — denn es war der heißeste bisherige Tag der Saison, und die amerikanischen Soldaten waren froh, daß sie im Schatten ruhen konnten. Uebrigens glauben Viele, daß die verhältnißmäßige Unthätigkeit der Filipinos mit Vorbereitungen für einen neuen, größeren Angriff zusammenhänge.

Während der Nacht gab es übrigens auch vor der Front des 1. Montana-Regiments ein Vorposten-Feuer.

Die Frauen und Kinder, welche mit dem Transportdampfer „Morgan City" hier angelangt waren, durften deshalb nicht an's Land gehen, weil die Amerikaner die Sachlage auf dem Lande noch für zu ungewiß halten!

Washington, D. C., 3. März. Der Kriegssekretär hat 6 weitere Regimenter zur Verstärkung der Streitkräfte des Generals Otis nach Manila beordert!

Dem Staatsamt wird gemeldet, daß die sog. Philippinen-Kommissäre von Hongkong nach Manila abgefahren sind und am Samstag dort erwartet werden. Sie wollen sofort mit den Führern der Filipinos in Verbindung treten und sie zum Niederlegen der Waffen zu bewegen suchen.

General Otis ist sehr aufgebracht über die Verbreitung der Nachricht, daß die Filipinos 600 bis 1000 amerikanische Gefangene hätten; er sagt, blos 3 amerikanische Soldaten, die sich weiter vorgewagt hätten, als ihnen erlaubt gewesen, seien von den Filipinos gefangen genommen worden, und die Amerikaner hätten im Ganzen 1500 Filipinos-Gefangene.

Aus Iloilo wird gemeldet, daß General Miller seine Truppen daselbst im Zollhaus oder anderen öffentlichen Gebäuden einquartiert und sie ermächtigt hat, die nöthigen Veränderungen vorzunehmen, welche indeß nicht über $40,000 kosten sollen; diese Kosten sollen aus den, in Iloilo erhobenen Abgaben gedeckt werden.

New York, 3. März. Eine Spezialdepesche des „Herald" aus Manila meldet: Es verlautet hier, daß die japanischen Behörden in japanischen Gewässern einen Dampfer mit 20,000, für die Filipinos bestimmten Gewehren und Munition konfiszirt hätten. Viele Kompagnien der Filipinos sollen das Kampffeld verlassen haben, weil ihre Offiziere sie nicht mehr führen wollen. Die „einflußreichen" Eingeborenen der Inseln Mabate und Ticoa sollen ebenfalls den General Otis ersucht haben, Truppen dorthin zu senden.

Kongreß.

Washington, D. C., 3. März. Es wurde im Abgeordnetenhaus der Versuch gemacht, die vom Justiz-Ausschuß einberichteten Resolutionen, wonach General Wheeler und drei andere Abgeordnete ihres Sitzes verlustig wären, weil sie Offiziersstellen angenommen hätten, zur Berathung zu bringen; das Haus weigerte sich mit der überwältigenden Mehrheit von 146 gegen 77 Stimmen, darauf einzugehen. Es stimmten 21 Republikaner, 43 Demokraten und 13 Populisten für, und 101 Republikaner, 44 Demokraten und 1 Populist gegen den Antrag.

Im Senat gelangten, nebst etwa 80 Vorlagen von untergeordneter Bedeutung, zwei von nationaler Wichtigkeit zur Annahme: nämlich die Verwilligungsvorlage für Befestigungen und die Vorlage, welche einen Kriminal-Kodex für Alaska enthält. Eine in diesem Kodex enthaltene Bestimmung, die eine hohe Lizensgebühr für den Verkauf berauschender Getränke festsetzt, gab Anlaß zu einer erregten Debatte, und es wurde ein Versuch gemacht, den Verkauf von Spirituosen in dem Territorium nach wie vor gänzlich zu verbieten; derselbe wurde jedoch mit großer Mehrheit abgewiesen.

Washington, D. C., 3. März. Das Abgeordnetenhaus hat die Vorlage betreffs Verwilligung von 2½ Millionen Dollars für ein öffentliches Gebäude in Cleveland angenommen. Das sind 300,000 Dollars mehr, als das Abgeordnetenhaus schon vor mehreren Tagen für diesen Zweck gewährt hatte; der Senat hatte dann die Erhöhung verfügt, und im Konferenz-Ausschuß blieb man darauf bestehen.

Es wurde offiziell mitgetheilt, daß der Abg. Cranford von Texas gestorben sei, und dementsprechende Resolutionen wurden gefaßt.

Walker von Massachusetts erlangte nach mehrtägigem Bemühen die Erlaubniß, eine Rede von einer Stunde über die Währungsfrage zu halten. Er gerieth in einen Streit mit Barrett von Massachusetts, welcher behauptete, es bestehe ein Abkommen zwischen ihm und Walker, daß er, Barrett, die Hälfte jener Zeit erhalten solle, um über denselben Gegenstand zu sprechen.

Abermals nahm das Haus eine Anzahl Privat-Vorlagen an.

Der Präsident übersandte dem Senat folgende Ernennungen: George Dewey zum Admiral der Marine; Brigade-General Elwell S. Otis (nicht zu verwechseln mit dem Generalmajor Otis) zum Brevet-Generalmajor, für bewiesene militärische Tüchtigkeit. Der Senat bestätigte diese Ernennungen alsbald.

Washington, D. C., 3. März. Eine halbe Stunde lang debattirte das Abgeordnetenhaus den Antrag, unter Suspendirung der Geschäftsregeln $4000 für ein Piedestal zur Statue des Dr. Hahnemann, des berühmten Begründers der Homöopathie, zu verwilligen. (Die Statue selbst wollen Hahnemann's Anhänger der Stadt schenken.) Der Antrag wurde mit 72 gegen 62 Stimmen abgelehnt.

Theilt den Profit mit den Arbeitern.

Evansville, Wis., 3. März. Die „Baker Manufacturing Co." hat ihre Angestellten angenehm überrascht, indem sie jedem Mann einen „Check" auf 10 Prozent seines Verdienstes für das verflossene Jahr überreichen ließ. Die Gesellschaft hat für alle künftige Zeit ein Profittheils-Abkommen mit ihren Leuten getroffen und demselben durch Obiges sogar rückwirkende Kraft auf ein Jahr verliehen. Es wurde von den Leuten eine Reihe enthusiastischer Dankes-Beschlüsse gefaßt.

Zu Schurz' 70. Geburtstag.

New York, 3. März. Gestern Abend fand in Delmonicos ein Diner zu Ehren des 70. Geburtstages des deutschamerikanischen Staatsmannes Karl Schurz statt, unter Vorsitz von Charles Francis Adams von Boston. Ex-Präsident Grover Cleveland sandte ein höchst anerkennendes Schreiben, worin er sein Bedauern aussprach, daß er nicht selber kommen könne. Desgleichen sprach Andrew Carnegie telegraphisch sein Bedauern über sein Fernsein sowie seine Anerkennung aus. Im Ganzen wohnten 500 Gäste dem Bankett bei, darunter auch der Botschafter des deutschen Reiches in der Bundeshauptstadt, Dr. v. Holleben. Schurz sagte in seiner Rede am Schluß des Bankettes, er habe ohne Zweifel auch manche schwere Irrthümer begangen, aber er könne versichern, daß er niemals in seinen Aeußerungen über öffentliche Angelegenheiten etwas gesagt habe, was er nicht selber für wahr gehalten habe, und so werde es bleiben bis zuletzt. Dann zollte er Amerika und Deutschland Lobesworte, verherrlichte den Frieden und die Freundschaft zwischen beiden Ländern und sagte, wenn irgend Jemand unter den Anwesenden sei, der den Glauben an eine wahrhaft demokratische Regierung in unserem Lande verloren habe, so sei er dieser Mann nicht. Es wurde noch eine Reihe anderer Reden gehalten. Die eigentliche Deutschenfeier zu Ehren von Hrn. Schurz wird nächsten Mittwoch in der Liederkranz-Halle stattfinden.

Unter den eingelaufenen Glückwunsch-Depeschen waren auch solche von Fürst Herbert Bismarck und 40 anderen Mitgliedern des deutschen Reichstags. Die Staatsgesetzgebung von Missouri, die Handelskammer des Staates New York und eine Reihe anderer Körperschaften und Vereinigungen hatten ebenfalls ihre Glückwünsche übermitteln lassen.

Bahnunglück.

New York, 3. März. Etwa eine halbe Meile westlich von Jersey City ereignete sich ein Zusammenstoß auf der Hochstrecke der Pennsylvania-Bahn. Eine Anzahl Pullman-Waggons gerieth in Trümmer und verbrannte. Mehrere Passagiere wurden verletzt, aber keiner schwer. Der Verkehr auf jener Strecke stockte eine Stunde lang.

Urbana, O., 3. März. Auf der Panhandle-Bahn, vier Meilen von hier, rannte ein Güterzug in eine Lokomotive hinein, und vier Angestellte wurden mehr oder weniger schlimm verletzt.

Illinoiser Legislatur.

Springfield, 3. März. Abgeordneter Leahy von Chicago brachte heute eine Vorlage im Hause ein, welche es für Arbeitgeber absolut unmöglich machen soll, der Haftpflicht für Unfälle infolge unsicherer Maschinerie u.s.w. durch vorheriges Abkommen mit den Angestellten — wenn das Vorhandensein eines derartigen Risikos im Voraus zugestanden wird — zu entgehen. Die Vorlage wurde an den Justiz-Ausschuß verwiesen und wird in nächster Woche im Abgeordnetenhaus günstig einberichtet werden.

Nach Widerrufung des Allen'schen Straßenbahn-Gesetzes im Senat rissen die Demokraten und die Republikaner einander weidlich herunter, im Hinblick auf die kommenden Stadtwahlen.

Springfield, 3. März. Die Staatslegislatur vertagte sich auf nächste Woche.

Ein Streit ist im Gange über eine Vorlage, welche der Abg. Alling eingebracht hatte. Dieselbe bestimmt, daß keine Angliederung ohne Zustimmung der Mehrheit der Stimmgeber des anzugliedernden Gebietes erfolgen kann, und wurde eigentlich eingebracht, um die Angliederung Austin's an Chicago, durch das Votum aus Cicero, zu verhindern. Der Farbige Martin vom County Cook brachte eine Vorlage gegen die Getrennthaltung weißer und farbiger Kinder in öffentlichen Schulen ein (wie dies in Alton der Fall ist).

Bemannung der „Moravia" gerettet.

Halifax, N. S., 3. März. Der Dampfer „Aberdeen," welcher nach Sable Island gefahren war, ist hierher zurückgekehrt und bestätigt die Kunde, daß der Hamburger Güter-Dampfer „Moravia" daselbst gescheitert ist. Doch wurde die aus 30 Personen bestehende Bemannung gerettet, mit Ausnahme des zweiten Offiziers, der beim Landen in einem offenen kleinen Boot infolge Bloßstellung starb.

Halifax, N. S., 3. März. Kapitän Jürgensen und 38 Offiziere und Mannschaften des, bei Sable Island in Trümmer gegangenen Hamburger Güter-Dampfers „Moravia" sind hier eingetroffen. Der Einzige, welcher bei der Rettung starb, war der Zweite Offizier Bronsdorf.

Schuhfabrik sperrt ihre Leute aus.

Sycamore, Ill., 3. März. Die „Leonard Attinson Shoe Factory" in DeKalb hat heute zugemacht und dadurch mehreren Hundert Männern und Frauen ihre Beschäftigung entzogen. Dies geschah, sobald die Firma erfahren hatte, daß die Angestellten eine Gewerkschaft gebildet hatten. Die Leute hatten durchschnittlich nicht viel über $4 pro Woche verdient, und die Frauen nur $2.75.

Ausland.

Zentrum und Regierung.

Kompromiß-Politik ist Trumpf.

Berlin, 3. März. Das Zentrum hat mit der Regierung wieder ein Kompromiß abgeschlossen und ist bereit, die verlangten zehn Escadrons Jäger zu Pferde, sowie eine höhere Präsenzstärke der Kavallerie-Regimenter, wie sie die Militärvorlage vorsieht, zu bewilligen. Dies war übrigens zu erwarten, denn kürzlich hatte am Schlusse einer Sitzung der Budget-Kommission der Zentrums-Abgeordnete Groeber (15. Württembergischer Wahlkreis) erklärt, daß die Mitglieder seiner Partei nach persönlichem Gutdünken ihre Stimme abgegeben hätten, daß aber die Partei als solche sich volle Aktionsfreiheit vorbehalte. Das Zentrum erwartet nun als theilweise Vergütung dafür, daß beim Ausscheiden des Unterstaatssekretärs Dr. von Weyrauch, Direktors der Abtheilung für geistliche Angelegenheiten, die Ernennung eines Katholiken in Erwägung gezogen, daß also die berühmte katholische Abtheilung des preußischen Kultusministeriums wiederhergestellt werde.

Auch bringt die „Kölnische Volkszeitung" die Mittheilung, daß der Bundesrath den Paragraph 2 des Jesuitengesetzes aufheben und die Lazaristen sowie den Orden vom „Sacré Coeur" wieder zulassen wird. Die „Kölnische Ztg." nimmt die Gelegenheit wahr, der Regierung eine zu große Hinneigung zum Zentrum vorzuwerfen, und greift hauptsächlich den Finanzminister v. Miquel an, indem sie sagt, daß es scheine, als wolle er mittels des neuen Gemeindewahlgesetzes sämmtliche rheinischen Gemeinden den Ultramontanen überantworten.

Papst Leos Zustand.

Rom, 3. März. Den heute veröffentlichten Bulletins zufolge ist das Befinden des Papstes ein bedeutend besseres. Er verbrachte eine ruhige Nacht, nimmt jetzt ohne Schwierigkeiten Nahrung und verdaut auch eine hinreichende Quantität derselben. Die Wunde, welche durch die Operation verursacht wurde, heilt jetzt langsam zu, und Alles scheint seinen natürlichen Verlauf zu nehmen. Dr. Lapponi hält es für möglich, daß jene Operation das Leben des Patienten beträchtlich verlängern werde.

Lügnerischer Denunziant bestraft.

Frankfurt a. M., 3. März. Hier wurde Friedrich Wessenbach, welcher lügenhafterweise einen Nachbar der Majestätsbeleidigung angeschuldigt hatte, dafür zu zwei Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Beugt sich der Kirche.

Würzburg, Baiern, 3. März. Bedeutendes Aufsehen erregte hier und anderwärts in Deutschland der Widerruf von Professor Schell, dem bekannten katholischen Theologen an der Universität Würzburg. Jahrelang standen Schell's Bücher in hoher Gunst in kirchlichen Kreisen, und er wurde als eine seltene Zierde der katholischen Theologie angesehen. Kürzlich jedoch, infolge der Thätigkeit seiner Gegner, an deren Spitze der Bischof Korum von Trier stand, hat der Vatikan Schell's Werke auf die Liste der anstößigen Bücher gesetzt. Die Kunde hiervon rief die größte Entrüstung unter den Studenten der Würzburger Universität hervor: sie bereiteten dem Professor eine stürmische Ovation und baten ihn eindringlich, ja nichts zu widerrufen, was er gelehrt habe. Indeß wurde der klerikale Druck zu stark, und Dr. Schell hat jetzt alles Betreffende vollständig widerrufen und dem Bischof von Würzburg formell Mittheilung davon gemacht.

„Staatsbürger-Zeitung" konfiszirt.

Berlin, 3. März. Der konservativ-agrarisch-antisemitischen „Staatsbürger-Zeitung" ist es auch einmal seit langer Zeit wieder passirt, beschlagnahmt zu werden, und zwar wegen des Abdruckes einer Rede des Grafen Pückler in Klein-Tschirna, welche an Ausfällen gegen das Judenthum alles bisher Dagewesene überbot und sogar noch einen Schweinhagen und Ahlwardt in den Schatten stellte. Andere Zeitungen hatten diese gräfliche Rede entweder ignorirt oder doch nur auszugsweise wiedergegeben. Graf Pückler ist übrigens königlich-preußischer Amtsvorsteher!

Zu ungelegener Zeit.

London, 3. März. Die hiesigen Zeitungen zeigen sich etwas beunruhigt über die Drohungen gewisser französischer Blätter, daß die Königin Victoria, wenn sie zur jetzigen Zeit Frankreich besucht, unangenehme Erfahrungen machen und das Opfer von Thätlichkeiten oder Insulten werden könnte. Die „Times" sagt, wenn irgend etwas dergleichen vorfallen sollte, so werde England wissen, wen es dafür verantwortlich zu halten habe.

Wieder ein Spions-Prozeß.

Leipzig, 3. März. Im Reichsgericht begann gestern die Verhandlung gegen Alfred Desire Golthuber aus Paris, welcher angeklagt ist, in Deutschland Spionendienste für das französische Auskunfts-Bureau geleistet zu haben. Natürlich werden die Verhandlungen streng geheim geführt. Bis jetzt sind bereits 13 Zeugen und 5 Sachverständige vernommen worden.

Brennt mit Kirchengeldern durch.

Breslau, 3. März. Der Geistliche Bethge, Pastor der kleinen schlesischen Gemeinde Polgsen, Kreis Wohlau in Mittelschlesien, hat aus dem Kirchenfond des Dörfchens die Summe von 15,000 Mark unterschlagen und ist damit nach unbekannten Regionen verschwunden.

Ein Nachspiel des Pestschreckens?

Wien, 3. März. In Graz ist der Universitäts-Bibliothekar Alois Müller, Vater des jungen Dr. Müller, der während der Pest-Episode in Wien ein Opfer seines Berufes wurde, indem er bei der Behandlung von Pestkranken sich diese furchtbare Krankheit zuzog und bald darauf starb, in ein Irrenasyl gebracht worden.

Der Kaiser in Helgoland.

Helgoland, 3. März. Kaiser Wilhelm ist auf dem Flaggenschiff „Kaiser Friedrich" von Wilhelmshaven hier eingetroffen.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Albano von Hamburg, (mit 123 Passagieren); Saratoga von Havana.

(Weitere Dampferberichte auf der Innenseite.)

(Telegraphische Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Eine wichtige Entscheidung.

Richter Gibbons zieht der Machtbefugniß einer Zivildienstbehörde Grenzen.

Im Februar vorigen Jahres wurde der damalige Hilfs-County-Anwalt B. F. Struckmann von der Zivildienst-Behörde der County-Verwaltung seines Amtes entsetzt, mit der Begründung, er habe zu viel Nebenbeschäftigung, um seinen Amtspflichten in befriedigender Weise genügen zu können. Herr Struckmann erklärte damals diese Behauptung für unwahr und verlangte eine Untersuchung, wurde aber bedeutet, daß es bei der einmal getroffenen Entscheidung der Kommission sein Bewenden haben müsse, denn es stände dieser nicht einmal das gesetzliche Recht zu, die verlangte Revision vorzunehmen. Herr Struckmann hat sich indessen nicht in dieser Weise abspeisen lassen, sondern leitete gerichtliche Schritte gegen die Kommission ein. Heute hat nun Richter Gibbons entschieden, daß die Zivildienst-Behörde nicht die Macht habe, einen Angestellten der County-Verwaltung seines Postens zu entheben, ohne ihm Gelegenheit zur Vertheidigung gegen etwaige Anschuldigungen gegeben zu haben. Er verfügt, daß die Kommission Herrn Struckmann entweder einen Geschworenen-Prozeß bewilligen oder ihn wieder in sein Amt einsetzen soll.

Der Biedenfeld-Prozeß.

Gewaltiger Andrang des Publikums zu den Gerichtsverhandlungen.

Biedenfeld will selbst den Zeugenstand betreten.

Das Kriminalgerichtsgebäude bot heute Vormittag dasselbe Bild, wie in den Tagen des ersten Luetgert-Prozesses. Eine gewaltige Menge Volkes jeglichen Alters und jeglichen Standes drängte sich nach dem Gerichtssaal Richter Gary's, um den Verhandlungen in dem Mordprozeßverfahren gegen Curt von Biedenfeld beizuwohnen, und die Gerichtsdiener hatten ihre liebe Noth, die Ordnung aufrechtzuerhalten. Sobald sämmtliche Plätze im Gerichtssaal eingenommen waren, wurde Niemand mehr eingelassen — draußen auf dem Korridor aber standen noch Hunderte von Personen in „Gänsereihe" und warteten geduldig, bis sich für sie Gelegenheit bot, in das Gerichtszimmer zu gelangen.

Die Verhandlungen selbst wurden pünktlich zur festgesetzten Stunde wieder aufgenommen. Als der Angeklagte vorgeführt wurde, konzentrirte sich natürlich sofort das allgemeine Interesse auf seine Person, und die ihn noch nicht persönlich kannten, waren sehr darauf versessen, den des Mordes angeklagten ehemaligen preußischen Kürassier-Lieutenant einmal aus nächster Nähe zu sehen. Von Biedenfeld sah heute recht „siegesbewußt" aus. Die gestrige Eröffnungs-Ansprache seines Anwalts hat ihn anscheinend mit froher Hoffnung erfüllt; er erklärte, daß er im weiteren Verlaufe des Prozesses selbst den Zeugenstand betreten werde, um den Jurymitgliedern persönlich zu erzählen, daß er nur aus Nothwehr gehandelt habe, als er die tödtliche Kugel auf den Konstabler McDonald abgefeuert. Er sei es sich selbst sowie seiner Gattin und seinen Kindern schuldig, daß er nichts unversucht lasse, um seinen guten Namen wieder herzustellen, und keinen Augenblick habe er auch bisher daran gezweifelt, daß ihm dieses gelingen werde.

Auf Anordnung Richter Gary's sind die Jurymitglieder, gerade wie beim Luetgert-Prozeß, dicht vor dem Richterpult plazirt worden, und zwar dem Publikum zugewandt, während die eigentliche Geschworenenbank den Vertretern der Presse überlassen worden ist. Für die Zeugen ist ein erhöhter Sitz direkt vor den Geschworenen errichtet worden, sodaß dieselben von den Letzteren genau gehört und beobachtet werden können, und Biedenfeld selbst hat einen Platz hinter seinen Anwälten Forrest und Bacharach angewiesen erhalten. Die ganze Anordnung ist genau so gehalten, wie beim zweiten Luetgert-Prozeß, der bekanntlich auch vor Richter Gary geführt wurde.

Auch heute fand sich die Gattin des Angeklagten wieder pünktlich im Gerichtssaal ein, doch wurde ihr nicht mehr gestattet, während der Verhandlungen an der Seite ihres Mannes zu sitzen. Sie erhielt vielmehr einen Platz in der Nähe des Gerichts-Clerks angewiesen, dessen Pult sich links vom Richterstuhl befindet.

Gleich nach Eröffnung der Gerichtssitzung wurde der Zeichner Fred. Chittenden von dem Vertreter der Staatsanwaltschaft als erster Zeuge aufgerufen. Derselbe hat die Zeichnungen entworfen, welche die genaue Entfernung erkennen lassen, in welcher Biedenfeld von McDonald stand, als sich die traurige Affaire in Redpaths Schankwirthschaft zutrug. Anwalt Forrest unterzog den Zeugen einem scharfen Kreuzverhör. Dann betraten John und Frank McDonald, die Brüder des erschossenen Konstablers, den Zeugenstand und erzählten kurz die Lebensgeschichte ihres unglücklichen Blutsverwandten. Der Coroners-Arzt, Dr. Noel, welcher die Post Mortem-Examation gemacht hatte, erklärte der Jury hierauf die Beschaffenheit der Schußwunde, welche den Tod McDonalds herbeigeführt hat.

Eine allgemeine Aufregung machte sich im Publikum bemerkbar, als Hilfs-Staatsanwalt Ben. Smith den nächsten Belastungszeugen aufrief. Es war dies der Polizist John Buttimer, ein Augenzeuge der verhängnißvollen Schießaffäre. Er erzählte etwas umständlich, daß er am Abend des 22. November v. J. gemeinschaftlich mit McDonald die Redpath'sche Schankwirthschaft betreten habe, woselbst man Biedenfeld an der „Bar" stehend angetroffen habe. Derselbe habe kurz darauf die Bemerkung fallen lassen, daß „alle Türken erbärmliche Feiglinge seien." Zeuge fuhr dann wörtlich wie folgt fort: „McDonald, der diese Worte auf sich bezog, antwortete, daß er allerdings ein Türke, dennoch aber kein Feigling sei. Im nächsten Moment krachte auch schon der erste Schuß. Ich wandte mich schnell um und sah, wie McDonald taumelte. In schneller Reihenfolge fielen dann noch zwei weitere Schüsse. Ich stürzte mich jetzt auf den Angeklagten und ersuchte ihn, nicht mehr zu schießen, wobei ich ihm gleichzeitig meinen eigenen Revolver auf die Brust setzte. Biedenfeld senkte seine Waffe, und ich erklärte ihn dann für verhaftet." Auf die Frage des Hilfs-Staatsanwaltes Smith, ob er, Zeuge, bemerkt habe, daß McDonald irgend eine verdächtige Bewegung gemacht habe, etwa, als ob er seinen Revolver ziehen wollte, antwortete der Blaurock mit einem kurzen „Nein!"

Anwalt Forrest nahm den Zeugen sodann in ein scharfes Kreuzverhör, in dessen Verlauf Buttimer eingestehen mußte, daß er nicht angeben könne, welche Worte auf beiden Seiten kurz vor dem ersten Schuß gefallen seien. Auch erklärte Zeuge, daß ein gewisser Herr Berryman gleich nach der Schießaffäre auf Biedenfeld zugekommen sei und zu diesem gesagt habe: „Sie haben ihn getödtet!", worauf der Angeklagte erwidert hätte: „Das thut mir sehr leid, indessen er wollte mich niederknallen und ich bin ihm nur zuvorgekommen."

Die nächsten beiden Zeugen, Patrolman Mulcahey und Polizei-Sergeant Marks sagten aus, daß der Revolver geladen war, welcher der Tasche McDonalds entfiel, als Letzterer, tödtlich getroffen, zu Boden stürzte.

Chas. Sullivan und Thomas Sullivan, zwei weitere Augenzeugen der Schießerei, wurden im Laufe des Nachmittags vernommen, und nach ihnen gedenkt der Staat noch zehn andere Belastungszeugen vorzubringen.

Junkers Mörder.

Für die Prozessirung von Harry B. Bird und Vincent Grant, den angeblichen Mördern des Spezereihändlers Junker, waren gestern Abend bereits 11 Geschworene angenommen. Heute mußten jedoch drei davon wieder entlassen werden, und zwar aus folgenden Gründen: Nr. 1 — Ist Wittwer und Vater von fünf Kindern, die seine Aufsicht nicht entbehren können. Nr 2 — Würde einem Polizisten, der als Zeuge auftritt, unter keinen Umständen Glauben schenken. Nr. 3 — Leidet an entzündlichem Rheumatismus und kann deshalb das Stillsitzen nicht vertragen. So werden denn noch vier weitere gute und aufrichtige Männer für das Verfahren gesucht. — Der Angeklagte Bird ist sich des Ernstes seiner Lage bewußt. Er sitzt recht betrübt da und scheint von seiner Zukunft wenig zu halten. Grant, ein erst 18 Jahre alter Bursche, findet dagegen großen Spaß an dem Verfahren und amüsirt sich köstlich über die Plänkeleien zwischen dem Vertheidiger Scanlan und dem die Anklage vertretenden Hilfs-Staatsanwalt Crawe.

Feuer im Womens' Temple.

Durch zwei sich kreuzende elektrische Drähte wurde heute Vormittag in den Bureaux der „Wagner Cable Co.", im 6. Stockwerk des „Women's Temple" an Adams und La Salle Str., ein Feuer verursacht, das besonders unter den weiblichen Insassen des Gebäudes eine arge Panik zur Folge hatte. Die Flammen ergriffen schnell das Holzwerk und bald füllte dichter Rauch die Korridore der oberen Stockwerke, was die dort beschäftigten Frauen und Mädchen zu eiliger Flucht veranlaßte. Die Löschmannschaften mußten die Schläuche bis zum 6. Stockwerk hinaufschleppen, um dem Feuer beikommen zu können. Bei ihrem Eintreffen schlugen bereits die Flammen aus den Fenstern hervor, doch gelang es bald, des entfesselten Elementes Herr zu werden, sodaß der Brandschaden die Summe von $400 nicht übersteigt.

Selbstmord.

Der 55 Jahre alte George Panter, über dessen Familienverhältnisse nichts Näheres bekannt ist, hat sich während der vergangenen Nacht in seinem Zimmer in Bartel's Hotel, Nr. 353 State Straße, mittels Morphium vergiftet. Man fand ihn frühmorgens entseelt im Bette liegend auf. Er hinterließ einen schriftlichen Abschiedsgruß folgenden Inhalts:

„Ich bin krank und lebensmüde. Hoffentlich ergeht es mir in der anderen Welt besser. Da ich ein altes Mitglied der St. Andrews-Gesellschaft bin, so sollte diese meine müden Glieder zur letzten Ruhe betten.
George Panter."

Das Verfahren niedergeschlagen.

In dem Prozeß gegen Rosa Bernhardt, welche beschuldigt wird, eine gewisse Tillie Wolf vor der Wirthschaft No. 111½ N. Clark Str., mit der Spitze ihres Regenschirmes erstochen zu haben, ist heute vor Richter Tuthill mit der Auswahl der Geschworenen begonnen worden. Das Verfahren gegen den der Beihilfe zum Morde angeklagten Christian Lemberg wurde heute auf Antrag seines Advokaten mit Zustimmung des Staatsanwaltes niedergeschlagen.

Jäh dahingerafft.

Auf dem Wege zur Arbeit brach heute Morgen der Nr. 2080 Wilcox Avenue wohnende Oscar Dehlke plötzlich auf offener Straße entseelt zusammen. Ein Herzschlag hatte seinem Dasein ein jähes Ende bereitet.

Auch der Nr. 576 West Ohio Straße wohnende, 64 Jahre alte William Heitmann ist heute plötzlich von einem Herzschlag dahingerafft worden, nachdem ihm seine Lebensgefährtin vor knapp 2 Wochen auf dieselbe Art und Weise entrissen worden war.

Wichtig für Steuerzahler.

Alle Grundeigenthumsbesitzer, welche vermeinen, daß die Stadt ihnen noch Rabatte auf entrichtete Spezialsteuern schuldet, können jetzt im Spezialsteueramt kostenfrei eine genaue Liste aller als berechtigt anerkannten Ansprüche erhalten.

Einbrecher im Gesellschaftsanzug.

Sie üben an Laflin Str. eine Schreckensherrschaft aus.

Vier Einbrecher in feinen Gesellschaftsanzügen fuhren während der letzten Nacht in einem eleganten Gefährt an der Ecke von Laflin und 12. Straße, nahe dem Flatgebäude No. 325—331 Laflin Straße vor, ließen dort den Wagen in der Obhut des Kutschers stehen und begaben sich auf eine Raubexpedition. Zwei der Kerle stiegen die Hintertreppe bis zum 3. Stock des genannten Gebäudes hinauf und verschafften sich Eingang in die Wohnung des Wirthes J. Jacobson, indem sie von der Veranda aus ein Fenster gewaltsam öffneten. Sie chloroformirten dann die ganze Familie, zündeten das Gas an und durchstöberten Kisten und Kasten nach Werthsachen. Die Einbrecher erbeuteten $25 in baarem Gelde, eine goldene Uhr und Kleidungsstücke. Während die Leute in Jacobson's Wohnung nach Beute suchten, war einer ihrer Spießgesellen in der in demselben Stockwerk befindlichen Wohnung von Emil Hellmann, in welche er sich auf ähnliche Weise Eingang verschafft hatte, thätig. Frau Hellmann erwachte infolge des Geräusches und sah zu ihrem Erstaunen einen Mann im Gesellschaftsanzug und mit einem Zylinderhut auf dem Kopfe das Gas in einem Nebenzimmer anzünden. Sie weckte ihren Mann, gerade als der Eindringling sich mit einem in Chloroform getränkten Taschentuch dem Schlafenden näherte. Hellmann sprang schnell aus dem Bett und griff den Banditen an, wobei ihm seine Gattin zur Seite stand. Als derselbe aber einen Revolver zog und zu schießen drohte, ließen ihn die Eheleute los, und er lief davon. Hellmann folgte dem Einbrecher auf die Veranda und feuerte auf ihn 6 Schüsse ab, welche jedoch sämmtlich fehlgingen. Der Verfolgte erwiderte das Feuer und rannte in das dunkle Gäßchen, wo sich ihm seine drei Spießgesellen, welche beim Knalle der Schüsse aus dem Flat-Gebäude flohen, zugesellten. Das Quartett bestieg den bereitstehenden Wagen, das Feuer, welches mehrere Polizisten und Bürger auf sie eröffneten, lebhaft erwidernd, und fuhren davon. Groß war das Erstaunen der Leute, als sie die mit Gesellschaftsanzügen angethanen Einbrecher erblickten. Durch das Geknall der Schüsse war die chloroformirte Jacobson'sche Familie erwacht, was die beiden Einbrecher zu so eiliger Flucht veranlaßte, daß sie das bereits eingepackte Silberzeug zurückließen. Der Vierte der Bande hatte in der Wohnung von B. Apemond operirt, war jedoch verscheucht worden, bevor er etwas erbeuten konnte. Anscheinend dieselben Kerle sind auch in die Wohnung von J. Brash, No. 106 Elburn Ave., eingedrungen.

Der Becker-Fall.

Mit der Lebensversicherung Becker's hat es angeblich seine Richtigkeit. Es handelt sich aber nicht um eine Versicherungskasse des Freimaurer-Ordens, sondern um eine deutsche Versicherungs-Gesellschaft, bei welcher sich Becker auf Anrathen seines Schwiegervaters Sutterlin eingekauft hat. Sutterlin scheint die Kosten des Verfahrens getragen zu haben.

Die Suche nach der Leiche von Frau Becker ist bisher erfolglos geblieben, doch neigt Polizei-Inspektor Hunt jetzt fest der Ansicht zu, daß Becker wirklich die Wahrheit spricht, wenn er behauptet, seine Frau ertränkt zu haben. Heute mußte Becker einige Polizisten in alle Wirthschaften führen, in welchen er angeblich mit seinem Weibe gewesen ist, ehe er dasselbe umbrachte. Lieutenant Flynn, der den See noch immer nach der Leiche der Frau Becker durchsucht, ist nach wie vor überzeugt, daß die Todte dort nicht zu finden ist. Polizeichef Kipley hält Beckers Angaben gleichfalls für erlogen, will aber doch weiter suchen lassen, bis man mit Sicherheit behaupten kann, diese Leichensucherei sei zwecklos.

Plünderten einen Krüppel aus.

Lee Criswell aus Rushwell, Ill., hat bei einem Unfalle ein Bein verloren. Heute Morgen kam er, mit $37 in der Tasche, nach Chicago, um hier zum mangelhaften Ersatz für das verlorene Glied ein Korkbein zu kaufen. An der Ecke von Plymouth Place und Taylor Str. ist der Krüppel dann von zwei Strolchen angefallen worden, die ihn mit vorgehaltenen Revolvern zur Auslieferung seiner Baarschaft und seines Eisenbahn-Billets zwangen. Als einer der muthmaßlichen Thäter wurde noch im Laufe des Vormittags ein gewisser Wm. Derfler verhaftet.

Das Wetter.

Vom Wetter-Bureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgende Witterung in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Regenschauer, die in Schneegestöber übergehen, heute Abend; die Temperatur wird während der Nacht unter den Gefrierpunkt sinken und morgen noch weiter heruntergehen; morgen Nachmittag klar und kalt; starke nördliche Winde.

Illinois: Regenschauer im südlichen, Schneegestöber in den nördlichen und mittleren Theilen heute Abend; morgen theilweise bewölkt und bedeutend kälter; lebhafte nördliche Winde.

Indiana: Regnerisch heute Abend; morgen Schneegestöber, bei starker Temperaturabnahme; nördliche Winde.

Wisconsin: Theilweise bewölkt heute Abend, mit Schnee im südöstlichen Theile; morgen schön und bedeutend kälter; nördliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 39 Grad; Nachts 12 Uhr 39 Grad; Morgens 6 Uhr 35 Grad; Mittags 12 Uhr 33 Grad.

Das Kriegsspiel.

Zuweilen hört man, daß der deutsche Kaiser einem Kriegsspiel beigewohnt habe, aber kaum werden Nichtmilitärs eine klare Vorstellung von einem solchen „Kriegsspiel" haben. Mit einem Spiel hat das Kriegsspiel wenig gemein, es ist vielmehr oft eine sehr ernste Sache, die Manchem schon schweres Kopfzerbrechen bereitet hat. Der Zweck des Kriegsspieles besteht darin, die Offiziere aller Grade durch Uebungen im Erfassen von Entschlüssen, in der Beurtheilung einer Kriegslage, in der Ertheilung von Befehlen für den Ernstfall vorzubereiten. Dies geschieht spielend auf folgende Weise: Man denke sich einen Plan großen Maßstabes (1:8000 oder 1:6500) auf dem auch die kleineren Geländeformationen noch klar zum Ausdruck kommen, so daß man ein der Wirklichkeit möglichst nahe kommendes Bild hat. Dieser Plan wird auf Tischen aufgelegt, Steine nach Form, Größe, Farbe und Bezeichnung verschieden stellen die auf dem Plane zu verwendenden Truppen dar. Die zum Kriegsspiel versammelten Theilnehmer werden in zwei Parteien getheilt und sind dadurch „Feinde." Ein Offizier, dem eine reiche Diensterfahrung oder eine besondere Veranlagung zur Seite steht, übernimmt die Leitung und gibt die Kriegslage auf. Zum Beispiel könnte er die Lage dahin präzisiren, daß die Feldtruppen an den Grenzen des Reiches stehen, in der Mark Brandenburg nur Reserve- und Landwehrtruppen vorhanden sind, und daß es einem feindlichen Armeekorps gelungen ist, bei Stettin zu landen. Der Leitende bestimmt nun den Führer des Landungsheeres und den der Reservetruppen, während diese ihrerseits ihre Unterführer aus den ihnen zugetheilten Offizieren wählen. Ganz unabhängig vom Dienstgrad und der Waffengattung wird bald der Infanteriehauptmann Führer eines Artillerieregiments, der Artillerieleutnant Führer eines Infanteriebataillons, der Pionieroffizier Escadronführer. Das Kriegsspiel will nämlich nicht nur die Kenntniß der eigenen Waffe und des eigenen Dienstgrades fördern, sondern auch die Verwendung der anderen Waffen, sowie die Thätigkeit in den höheren Stellen lehren. Nach Ausgabe der Kriegslage verläßt die eine Partei den Raum; der Führer der anderen Partei gibt, nachdem ihm genügend Zeit zur Ueberlegung gelassen war, seinen Unterführern seinen Entschluß kund, ertheilt die nöthigen Befehle und veranlaßt die Aufstellung der Truppensteine. Ein Protokollführer bemerkt genau die Zeit, zu welcher Bewegungen angetreten, ein Punkt erreicht oder ein Rückzug eingeleitet worden ist. Die Partei tritt ab und der „Feind" kommt jetzt an die Reihe. Vorher werden aber die aufgestellten Truppensteine zugedeckt und nur so viel von ihnen gezeigt, als der betreffende Führer in Wirklichkeit sei es durch Patrouillen, sei es durch anderweitige Nachrichten erfahren haben würde. Hat die andere Partei ihren Entschluß gefaßt und ihre Steine aufgesetzt, so kommt wieder die erste Partei an die Reihe, theilt dem Leitenden ihre Maßnahmen mit, und so geht es Zug um Zug. Je mehr sich die Gegner nähern, um so mehr müssen sie von einander erfahren, um so mehr wird der Schleier, der bisher über den Truppensteinen lag, gelüftet, bis schließlich die Entscheidung naht und es zum Gefecht kommt. Jetzt kommen alle Theilnehmer zur Aktion, und wer die Absichten seines Gegners am besten durchschaut, ihnen die wirksamsten Gegenmaßregeln entgegengesetzt hat, hat am besten „abgeschnitten". Es dürfte aus Obigem hervorgehen, daß Steine und Plan das Einzige sind, was an ein Spiel erinnern könnte, während die Bewegung der Steine nur nach ganz allgemeinen Regeln, in der Hauptsache aber mit Rücksicht auf das Gelände und die besonderen Verhältnisse der Lage erfolgt. Bei den Kriegsspielen, die in Gegenwart des Kaisers stattfinden, dürfte es sich nicht um so kleine Heereskörper, wie vorhin angenommen, handeln, sondern um Armeen mit 20 und mehr Armeekorps, wie sie der Zukunftskrieg zeitigt.

Das Brennglas als Heilmittel.

Ein türkischer Arzt, Peter Apery aus Konstantinopel, hat in der Dezembersitzung der französischen Gesellschaft für Hygieine eine Mittheilung gemacht, die sich folgendermaßen zusammenfassen läßt. Bei gewissen ansteckenden Erkrankungen ist das Sonnenlicht den krankheiterregenden Keimen schädlich. Die konzentrirten Sonnenstrahlen werden also eine noch stärkere Wirkung zur Abtödtung von Bakterien ausüben. Das Brennglas läßt sich mit günstigstem Erfolge bei verschiedenen, bisher für unheilbar gehaltenen Krankheiten anwenden, z. B. bei Krebs, bei tuberkulösen Geschwülsten u. s. w.; es soll auch ein unfehlbares Mittel gegen den Biß kranker oder giftiger Thiere sein. Ueberhaupt dehnt Apery seine „Phakotherapie" (von dem griechischen phakós die Linse) auf alle Krankheiten aus, die durch irgend welche Gifte veranlaßt werden. Daneben erhofft er noch einen besondern Nutzen von der einzelnen Anwendung der verschiedenen Theile des Sonnenspektrums als Heilmittel. Wie es auch um die Sache selbst bestellt sein mag, Herr Apery irrt jedenfalls darin,, daß er der Erste zu sein glaubt, der das Brennglas in die Heilkunde einführen will. Bei dem alten Plinius kann er lesen: „Es gibt Bälle oder Kugeln von Krystall oder Glas, die, wenn sie der Sonne ausgesetzt werden, eine genügende Hitze entwickeln, um ein Kleidungsstück in Brand zu setzen oder das todte Fleisch solcher Kranken fortzubeizen, bei denen ätzende Mittel angewandt werden müssen."

Wie verhält man sich gegenüber der Grippe?

Ein Mann fuhr einst — so erzählt eine orientalische Sage — mit seinem Wagen durch den Wald. Hunderte von Aexten, denen aber noch die Stiele fehlten, lagen auf dem Wagen geschichtet; sie sollten in die Stadt zum Eisenhändler gebracht werden. Blank und blitzend lagen die scharfen Eisen da, so wie sie aus der Eisenhütte hervorgegangen waren, und im Sonnenschein warfen sie Lichtstrahlen durch den Wald. Die Bäume erbebten, und ihr Leib zitterte. Todesangst befiel sie und sie jammerten: Wehe uns! Diese Aexte sind für uns geschliffen! Unter ihren Streichen werden wir fallen. Da erhob ein alter Eichbaum seine Stimme und sagte: Ihr Thoren! Liefert ihnen keine Stiele und die Eisen werden Euch nichts anhaben!

An diese alte Sage muß man unwillkürlich denken, wenn man die durchaus nicht ungerechtfertigte Angst vor der Influenza, ihre Tücken, ihre bisweilen lebensgefährliche Wendung gewahrt, wenn man sieht wie der Eine oder Andere zusammenschauert, sobald er von Jemand, den er als gesunden Menschen kannte, mit einem Male hört und liest: Nach kurzer Krankheit an den Folgen der Influenza, an einer Lungenentzündung gestorben, oder dergleichen. Man möchte dem Erschreckten zurufen: „Liefert der Influenza keine Handhabe, und Ihr braucht sie nicht zu fürchten. Verhaltet Euch gegenüber diesem oft unberechenbaren und keineswegs immer harmlosen Leiden richtig, und Ihr werdet es, selbst wenn es Euch befällt, ohne Schaden überwinden."

Die Frage ist also sehr gerechtfertigt: „Wie verhält man sich gegenüber der Influenza?" Und sie ist um so zeitgemäßer, weil sie gerade in diesem Winter bald hier, bald dort ein Opfer holt, den Palast ebenso wenig schonend, wie die ärmliche Wohnung des geringsten Arbeiters. Hat man es auch nicht mit einer Epidemie zu thun, welche an und für sich zahlreiche Menschen in schwere Gefahr bringt, so ist doch die ungemein weite Verbreitung der Influenza, ihre außerordentlich leichte Uebertragbarkeit und ihr oft ganz ungeahnt ernster Verlauf sehr zu beachten. Hinzu kommt, daß die Diagnose „Influenza" durchaus nicht immer frühzeitig genug gestellt wird, einfach deshalb, weil viele Menschen die Krankheit in den ersten Tagen für einen einfachen unbedenklichen Katarrh der Athmungswege halten, manchen Begleitsymptomen von Seiten des Nervensystems keine Beachtung schenken, ein leichtes Fieber übersehen und aus allen diesen Gründen auch keinen Arzt befragen. Natürlich gehen solche Patienten noch umher, versehen auch noch (wenngleich mit Beschwerden) ihre Berufsgeschäfte und denken nicht daran, sich zu schonen.

Gerade darin aber liegt eine schwere Gefahr, auf welche ernstlich hingewiesen werden muß. Wenn jemand in dieser Zeit einen heftigen Katarrh (Schnupfen, Husten usw.) bekommt, sei es mit oder ohne nachweisbare „Erkältung", wenn er ferner Mattigkeit, Kopfschmerzen, Ziehen im Rücken, Störungen des Apperits und der Verdauung bemerkt, wenn er zugleich ein leichtes Fieber oder doch wenigstens Fiebersymptome (Frösteln, Hitze, Durst usw.) an sich wahrnimmt, so ist die Vermuthung, daß ihn Influenza befallen hat, völlig gerechtfertigt. Nun ist zwar zuzugeben, daß diese Vermuthung in einzelnen Fällen auch eine irrige sei, und daß es sich nur um einen nichtinfektiösen Katarrh handeln kann. Aber die Vorsicht gebietet doch, sich so zu verhalten, als wenn es beginnende Influenza wäre, diese Vorsicht hat noch nie geschadet, wohl aber so manchen bei Gesundheit und am Leben erhalten. Falls in Zeiten herrschender Diphtherie ein Kind an Halskatarrh, an Schlingbeschwerden, Fieber, Husten, Heiserheit usw. erkrankt, so werden vorsichtige Eltern, selbst wenn sie keine „Beläge" auf den Mandeln, sondern nur eine Röthung des Gaumens sehen, doch das Kind von den gesunden Geschwistern absondern, es zu Bett legen, sorgsam beobachten und zur Feststellung der Diagnose bald einen Arzt zuziehen. In Zweifelsfällen ist es immer gerathen, eher das Schlimmere anzunehmen und nicht einen halben Tag mit Einholung ärztlichen Rathes zu zögern. Ganz ähnlich ist es bei Krämpfen, bei Brechdurchfällen usw. geboten, vorsichtig und energisch zu handeln, ohne erst Tage lang die kostbare Zeit mit Selbstkuriren zu verlieren.

Um auf die Influenza zurückzukommen, so soll selbst der bis dahin gesunde, kräftige Mensch — noch mehr aber der bereits an chronischem Katarrh oder an Folgen einer Lungenkrankheit leidende — sich bei dem Auftreten der geschilderten Erscheinungen zu Bett legen. Thut er dies erst, nachdem er noch zwei bis drei Tage umhergegangen ist, so muß er gewärtigen, daß der vielleicht anfangs nur in den oberen Luftwegen vorhandene Katarrh in die tieferen Luftröhrenverzweigungen hinabgestiegen ist, ja bereits die Lunge zu ergreifen begonnen hat. Gerade das schleichende Auftreten eines Lungenkatarrhs oder einer wirklichen Lungenentzündung ist eine der schwersten Gefahren der Influenza, die selbst kräftige, ja herkulische Menschen, welche lächelnd jeder Warnung spotten, in wenigen Tagen unrettbar dahinraffen kann. Man lasse sich nicht durch die Einwürfe unbesonnener Menschen „die Sache habe doch gar nichts zu sagen," oder durch die feinen Unterschiede zwischen Bronchialitis (Katarrh der feinsten Luftröhrenästchen) und Pneumonie (Lungenentzündung) abhalten, sehr vorsichtig und streng mit dem Patienten zu sein, auch wenn er sich selbst ziemlich wohl fühlt.

Unentwegt thue man also seine Pflicht und setze konsequent das richtige Verhalten durch: Bettruhe 2—3 Tage lang, leichte Abführung, bei heftigem Katarrh zweistündlich einen lauen Wasserumschlag um den Hals und Brust, bei geringerem Katarrh lediglich Auflegen von Flanell; bei Kopfschmerzen kalte Kompressen über den ganzen Kopf; als Nahrung Milch und nahrhafte Suppen (mäßig warm), allenfalls auch Ei, Kakao oder dergl., sowie Apfelmuß, Limonaden usw. Bei Schwäche ein Gläschen Portwein. Was aber die Hauptsache ist: Drei Mal täglich 1 Gramm Salipyrin (in Oblate) rasch mit einem Glase Lindenblüthenthee nebst Zitronensaft hinuntergespült; das Mittel, von dem übrigens bei Kindern die Hälfte (½ Gramm) genügt, hat sich, wenn man es auch nicht als Spezifikum gegen Influenza bezeichnen will, doch als sehr sicher und zuverlässig in der raschen Beseitigung der Erscheinungen, im sogenannten „Koupiren" der Krankheit, bewährt, mehr als sonstige Medikamente. Im Verein mit dem eben geschilderten Verhalten, das freilich vom ersten Tage ab genau einzuhalten ist, führt es binnen wenigen Tagen zur Genesung und verhindert fast immer eine ungünstige Wendung. Hierzu kommt, daß die geschilderte Behandlung sehr einfach und völlig unschädlich ist, und daß sie den Menschen vor den sonst üblichen Nachkrankheiten der Influenza schützt, falls sie nicht zu früh abgebrochen wird. Wenn man nach einigen Tagen das Bett verlassen hat, soll man also noch zwei bis drei Tage im Zimmer bleiben und sich erst allmählich wieder, unter entsprechender Abhärtung, den Unbilden der Witterung aussetzen.

Man vergesse nicht, daß ein Ueberstehen der Influenza keineswegs gegen eine neue Erkrankung vor derselben schützt, daß vielmehr gerade bei diesem Leiden Rückfälle gern vorkommen, zumal wenn die Symptome noch nicht völlig beseitigt waren. Ungeduldige Patienten, die es nicht erwarten können, „wieder in's Geschäft zu gehen", haben dieses Uebereilen oft schwer büßen müssen, indem sie einem Rückfall erlagen. Wer schwächlich oder wessen Lunge nicht ganz intakt ist, muß sich ganz besonders gut pflegen und schonen, weil er noch mehr als der Gesunde durch Influenza gefährdet ist. Für jeden aber, ohne Ausnahme, ist die Beobachtung des vorher geschilderten Verhaltens von Anfang die beste Bürgschaft dafür, daß er eine so unberechenbare Krankheit, wie die Influenza, gut übersteht. Dr. F.

Ekkehard und Frau Hadwig in St. Gallen.

Die Stadt St. Gallen wird im Mai einen großartigen Umzug veranstalten, der die Geschichte der Abtei und Stadt St. Gallen darstellen und sich eng an Scheffels „Ekkehard" anlehnen soll. Der Zug wird, einer Mittheilung der „Frankf. Ztg." zufolge, 22 Gruppen mit über 1500 Personen umfassen; er beginnt mit der Darstellung eines alemannischen Bauerhofes in kulturgeschichtlich treuer Nachbildung; es folgen ein alemannischer Wald-Gottesdienst, hierauf Gallus, der Begründer des Klosters, mit seinen Mönchen, dann Hadwig, die stolze Schloßherrin vom Hohentwiel, mit dem Mönch Ekkehard. Der St. Gallische Festzug wird die beiden Helden der Scheffelschen Dichtung nicht in müßiger Liebeständelei, sondern mitten in den kriegerischen Vorbereitungen zur Abwehr der drohenden Hunnen-Invasion zeigen. Die Gruppe der wild heranstürmenden Hunnen ist besonders wirkungsvoll gedacht; die tüchtigsten und verwegensten Reiter der Ostschweiz werden dafür verwendet. Dann folgt das malerische Bild der siegreichen Mönche von St. Gallen und Reichenau und der Hilfsmannschaft aus Schwaben. Da zugleich der Sieg des Frühlings über den Winter versinnbildlicht werden soll, so wird der Zug eingeleitet durch die städtische Jugend, die, nach dem Vorbilde des Narzissen-Festes in Montreux und der Blumenfeste der Riviera in das Kostüm der Blumen gekleidet, des Lenzes Erwachen verkünden wird.

— Der allein richtige Grund. — Bauernjunge: Vater, warum baut man denn die Häuser alle von unten 'nauf statt von oben 'runter? — Bauer: Weil, wenn ma' von oben 'runter bauen thät', ma nit wüßt ob ma' unten noch Platz hätt'!

Finanzielles.

Eisenbahn-Fahrpläne.

West Shore Eisenbahn.

Vier limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago u. St. Louis nach New York und Boston, via Wabash-Eisenbahn und Nickel-Plate-Bahn mit eleganten Eß- und Buffet Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.
Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Via Wabash.
Abfahrt 12:02 Mtgs. Ankunft in New York 3:30 Nachm. / Boston 7:00 Abds.
Abfahrt 11:30 Mtgs. " " New York 7:50 Mrgs. / Boston 10:20 Abds.

Via Nickel Plate.
Abf. 10.20 Vorm. Ankunft in New York 3:00 Nachm. / Boston 4:50 Nachm.
Abf. 10:15 Abds. " " New York 7:50 Mrgs. / Boston 10:20 Vorm.

Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:
Via Wabash.
Abf. 9:10 Vorm. Ankunft in New York 3:30 Nachm. / Boston 7:00 Abds.
Abf. 8:40 Abds. " " New York 7:50 Mrgs. / Boston 10:20 Vorm.

Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen-Platz, u. s. w. sprecht vor oder schreibt an
C. E. Lambert, General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York.
J. J. McCarthy, Gen. Western Passagier-Agent, 205 South Clark-St., Chicago, Ill.
John W. Cook, Ticket-Agent, 205 South Clark St., Chicago, Ill.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des N. O. Postzuges) ebenfalls an der 22. Str.-, 39. Str.-, Hyde Park- und 63. Straße-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
New Orleans & Memphis Limited	* 5.45 N	*11.15 V
Monticello und Decatur	* 5.45 N	*11.15 V
St. Louis Diamond Spezial	* 9.10 N	* 7.35 V
St. Louis Daylight Spezial	*11.20 V	* 8.30 N
Springfield & Decatur	*11.20 V	* 8.30 N
Cairo, Tagzug	‖ 8.25 V	‖ 7.00 N
Springfield & Decatur	* 9.10 N	* 7.35 V
New Orleans Postzug	* 2.50 V	*12.15 V
Bloomington & Chatsworth	‖ 5.45 N	‖11.15 V
Chicago, & Cairo Expreß	* 8.40 N	* 7.00 V
Gilman & Kankakee	* 3.05 N	*10.00 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	*3.30 N	*10.10 V
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.45 N	* 6.50 V
Rockford Passagierzug	* 2.25 N	*10.00 V
Rockford, Dubuque und Lyle	‖10.10 V	‖ 7.20 N
Rockford & Freeport Expreß	‖ 6.30 N	....
Dubuque & Rockford Expreß	......	‖ 1.30 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. *Täglich. ‖Täglich ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Tel. No. 3831 Main. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str., und Union-Bahnhof, Canal und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Lokal nach Galesburg	† 8.30 V	† 6.10 N
Ottawa, Streator und La Salle	† 8.30 V	† 6.10 N
Rochelle, Rockford und Forreston	† 8.30 V	† 2.15 N
Omaha, Denver, Colo. Springs	*10.00 V	* 8.15 N
Fort Madison und Keokuk	*10.00 V	* 2.35 N
Lokal-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.30 V	* 2.15 N
Galesburg und Quincy	*11.30 V	* 2.35 N
Clinton, Moline, Rock Island	*11.30 V	† 2.15 N
Ottawa und Streator	† 4.30 N	†10.35 V
Sterling, Rochelle und Rockford	† 4.30 N	†10.35 V
Kansas City, St. Joseph	* 5.30 N	* 9.35 V
Fort Worth, Dallas, Houston	* 5.30 N	* 9.35 V
Omaha, C. Bluffs, Nebraska	* 5.50 N	* 8.47 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.30 N	* 9.25 V
Kansas City, St. Joseph	*10.30 N	* 7.00 V
Quincy, Keokuk, Ft. Madison	*10.30 N	* 8.47 V
Omaha, Lincoln, Denver	*10.30 N	* 7.00 V
Salt Lake, Ogden, California	*10.30 N	* 8.47 V
Deadwood, Hot Springs, S. D.	*10.30 N	* 8.47 V
St. Paul und Minneapolis	¶10.15 N	†10.25 N

*Täglich. †Täglich ausgenommen Sonntags. ¶ Täglich ausgenommen Samstags.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION.
Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 101 Adams Street.

*Daily. †Ex.Sun. aTue.&Sat. bMon.&Fri.	Leave.	Arrive.
Pacific Coast Limited a	11.[illegible] AM	b 4.35 PM
Pacific Vestibuled Express †	2.[illegible] PM	1.00 PM
Kansas City, Denver & California *	6.[illegible] PM	9.25 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express *	11.30 PM	8.00 AM
Springfield & St. Louis Day Local *	8.[illegible] AM	9.10 PM
St. Louis Limited *	11.05 AM	4.35 PM
St. Louis "Palace Express" *	9.00 PM	7.30 AM
St. Louis & Springfield Midnight Special *	11.30 PM	8.00 AM
Peoria Limited †	11.05 AM	4.35 PM
Peoria Fast Mail †	6.00 PM	1.00 PM
Peoria Night Express *	11.30 PM	7.30 AM
Joliet & Dwight Accommodation *	5.00 PM	†10.30 AM

MONON ROUTE—Dearborn Station.
Ticket Offices, 232 Clark Straße und Auditorium.

	Abgang.	Ankunft.
Indianapolis u. Cincinnati	* 2:45 V.	*12.00 M.
Wash'ton, Balt., Phil., N. Y.	* 2:45 V.	*12.00 M.
Lafayette und Louisville	* 8.30 V.	* 5:55 N.
Indianapolis u. Cincinnati	† 8:30 V.	† 5:55 N.
Indianapolis u. Cincinnati	*11:45 V.	† 8.40 N.
Indianapolis u. Cincinnati	....	‡ 5:30 N.
Lafayette Accomodation	* 3:20 N.	*10:45 V.
Lafayette und Louisville	* 8:30 N.	* 7:23 V.
Indianapolis u. Cincinnati	* 8:30 N.	* 7:23 V.

* Täglich. † Sonntag ausg. ‡ Nur Sonntag.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Zentral Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.
Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Washington Vestibuled Limited	*10.25 V	* 9.00 N
New York, Washington und Pittsburg Vestibuled Limited	* 3.30 N	*10.00 V
Columbus und Wheeling Expreß	* 7.00 N	* 7.50 V
Cleveland und Pittsburg Expreß	* 7.30 N	* 7.50 V

* Täglich.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Van Buren Str. & nahe Clark.
Alle Züge täglich.

	Abf.	Ank.
New York & Boston Expreß	10.20 V	9.15 N
New York Expreß	2.55 N	4.40 N
New York & Boston Expreß	10.15 N	7.20 V

Für Raten und Schlafwagen-Akkommodation sprecht vor oder adressirt: Henry Thorne, Ticket-Agent, 111 Adams Str., Chicago, Ill. Telephon Main 3389.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.
"The Maple Leaf Route."
Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Straße. City Office: 115 Adams. Telephon 2380 Main.

*Täglich. †Ausgen. Sonntags.	Abfahrt	Ankunft
Minneapolis, St. Paul, Dubuque	† 6.45 V	†10.00 N
Kansas City, St. Joseph, Des Moines, Marshalltown	* 6.30 N	* 9.30 V
	*10.30 N	* 2.30 N
Sycamore und Byron Local	* 3.10 N	*10.25 V

Chicago & Erie-Eisenbahn.
ERIE LINES
Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Lokal	†7. 0 V	†7.45 N
New York & Boston	*3.00 N	*5.00 N
Rochester Accomodation	*4.10 N	*10.00 V
New York, Columbus & Norfolk	*9.20 N	*7.35 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Politik und Verwaltung.

Harrisons Antwort auf die Yerkes'schen Insinuationen.

Wahlkampagne-Allerlei.

Das Polizei-Inspektoren-Examen bis auf Weiteres verschoben.

Auf den Brief, den „Baron" Yerkes am vergangenen Montag an Mayor Harrison gesandt hat und in dem der Straßenmagnat erklärt, daß der Bürgermeister ihn vor zwei Jahren während der Wahlkampagne um Unterstützung angegangen habe, hat Mayor Harrison Folgendes zu erwidern:

„Am Tage nach meiner Nominirung wurde mir im „Tremont House", dem damaligen demokratischen Hauptquartier, mitgetheilt, daß Yerkes mich zu sehen wünsche, doch entsinne ich mich wirklich nicht mehr, wer es eigentlich war, der diese Meldung überbrachte. Herr Yerkes, so sagte der Betreffende, wünsche dringend mit mir zu sprechen, da er indessen im Begriff stehe, nach New York zu reisen, so sei dies vorläufig meine letzte Gelegenheit, mit ihm konferiren zu können. Der Ueberbringer hatte gleich einen Wagen — wenn ich mich recht entsinne, eine Miethsdroschke — mitgebracht, und ich fuhr dann mit ihm nach Yerkes' Geschäftsbureau, an N. Clark Str. Der Erste, der mir dort begegnete, war Herr Louderback. Wir begrüßten uns Beide freundlichst, und gleich darauf kam auch Herr Yerkes, mit dem ich dann nach dem Lake Shore-Bahnhof fuhr. Unterwegs unterhielten wir uns über alles Mögliche, nur nicht über die Wahlkampagne oder etwaige Beisteuerungen zur Deckung meiner Unkosten. Yerkes erzählte mir, wie viel er für meinen verstorbenen Vater gethan habe. Das war überhaupt die Quintessenz all' seines Geredes. Ich habe ihm weder ein Versprechen gegeben, noch hat er ein solches von mir verlangt. Auch späterhin habe ich Herrn Yerkes niemals um eine Unterredung, noch um irgendwelche Unterstützung gebeten. Wohl aber habe ich ihm klar und deutlich zu verstehen gegeben, daß ich das Mayors-Amt nach meiner eigenen Idee verwalten und dabei Jedermann gerecht behandeln würde.

Nachdem die Humphrey-Bill von der Staatslegislatur abgewiesen worden war und die Allen-Bill ihren Platz eingenommen hatte, kam Yerkes zu mir und wollte eine Ordinanz in Vorschlag bringen, welche der Stadtrath passiren sollte. Ich sagte ihm einfach, daß es nicht meines Amtes sei, eine Maßregel dieser Art zu erörtern, es sei denn, sie läge mir, nach Annahme seitens des Stadtraths, zur Genehmigung oder Betirung vor. Was soll übrigens all' dieses leere Geschwätz des Straßenbahnmagnaten? Es hat mit dem jetzigen „Issue" absolut nichts zu thun und soll anscheinend nur dazu dienen, dem Volke Sand in die Augen zu streuen. Allerdings hat mich Yerkes früher verschiedentlich im Bürgermeister-Amt aufgesucht, doch habe ich nur ein einziges Mal unter vier Augen mit ihm konferirt. Später mußte stets auf meine Anordnung hin ein Zeuge bei unseren Besprechungen zugegen sein. Sollte ich wiedergewählt werden, so will ich auch künftighin unentwegt die Rechte des Volkes gegen die Uebergriffe gewisser Korporationen vertheidigen. Und es gibt hier mehr als eine Korporation, die das Volk am liebsten ganz und gar ausplündern möchte."

* * *

Die Exekutive des demokratischen County-Zentralkomites hat einen sogenannten Organisations-Ausschuß ernannt, der aus je drei Mitgliedern für jeden Stadttheil besteht. Es sind dies für die Südseite: John A. Coughlin, Thomas Carey und Pat. White; für die Westseite: Wm. Loeffler, Fred. Eldred und Jos. Strauß; für die Nordseite: Robert E. Burke, John A. Mahoney und James A. Bunn. Die Parteigenossen in den einzelnen Wards der Stadt zu einem gefügigen Ganzen zu organisiren, ist der Hauptzweck des Ausschusses.

* * *

Der erste Mayors-Kandidat hat gestern seine Nominations-Papiere dem Stadtclerk eingereicht. Es war dies Erskine McMillan, der Kandidat der „City Law and Order Endeavor"-Partei, welch' Letztere im Bunde mit dem Christlichen Jünglingsverein und den sonstigen verschiedenen Gesellschaften für christliche Bestrebungen steht. Der Kampf gegen den „Saluhn" bildet natürlich die Hauptplanke in der Prinzipienerklärung der Gefolgschaft McMillan's, und es ist deshalb nicht ausgeschlossen, daß auch die reguläre Prohibitionisten-Partei seine Kandidatur indossiren wird. Die „waschechten" Temperenzler hielten gestern ihren Stadt-Konvent ab, an dem etwa vierzig Delegaten, 26 Wards der Stadt vertretend, theilnahmen. Man beschloß, das Stadt-Zentralkomite zu ermächtigen, ein Partei-Ticket zu ernennen, was denn auch heute oder morgen geschehen wird.

* * *

Richter Gibbons hat gestern die Erklärung abgegeben, daß er kein Kandidat für die Mayors-Nomination sei.

* * *

Der bekannte Brauereibesitzer Chas. Cooke wird wahrscheinlich von den Demokraten der 28. Ward als Alderman-Kandidat aufgestellt werden.

Die „Rough Riders" der 24. Ward haben sich für Graeme Stewart als Mayor, und S. H. Helm als Alderman-Kandidaten erklärt. Letztgenannter ist ein bekannter Grundeigenthumshändler und No. 77 Rush Straße ansässig.

In Rohe's Halle, an California und Ogden Avenue, fand gestern Abend eine gutbesuchte Versammlung der Republikaner der 10. Ward statt. Es wurden heftige Beschlüsse gegen die jetzige Stadtverwaltung gefaßt, worauf sich die Versammlung einstimmig zu Gunsten der Nominirung von Zina R. Carter als Mayors-Kandidat erklärte.

Die Maltby-Demokraten in der 22. Ward sollen sich bereit erklärt haben, eventuell für die „regulären" Alderman-Kandidaten Julius Goldzier und Oskar F. Mayer stimmen zu wollen. In dem Kampf um das Mayors-Amt haben sie dagegen zu den Fahnen Altgeld's geschworen, da es ihnen eben vor allem darauf ankommt, ihren Erzfeind, den Ward-Diktator Burke zu zerschmettern, und dies kann nur durch eine Niederlage Harrison's, dessen rechte Hand der kleine Del-Inspektor ist, herbeigeführt werden.

* * *

Die Harper'sche Schulvorlage, welche bekanntlich einer Anzahl von Reformen in den Schulverwaltungsmethoden das Wort redet, ist gestern dem Staats-Abgeordnetenhaus vom Komite für Erziehung ohne Empfehlung unterbreitet worden. Damit dürfte das Loos der ganzen Gesetzvorlage endgiltig besiegelt sein — zur größten Genugthuung der hiesigen Lehrer, welche dieselbe von Anfang an auf's Heftigste bekämpft haben.

* * *

Bekanntlich hatte die städtische Zivildienst-Kommission verfügt, daß die Polizei-Inspektoren Hunt, Shea, Heidelmeier und Hartnell nicht zu dem auf heute angesetzten Examen zugelassen werden sollten. Daraufhin wandte sich nun gestern Inspektor Hartnell an Richter Dunne um Erlaß eines sogenannten „Certiorari"-Befehles und hatte auch Erfolg mit seinem Antrag. Die Zivildienst-Kommissäre werden durch jenen Befehl vorgeladen, am 20. März im Kreisgericht zu erscheinen und ihre Gründe anzugeben, weßhalb sie nicht Jedermann Gelegenheit geben, an dem Examen für die zu besetzenden Inspektorenstellen theilzunehmen. Durch diesen „Testfall" soll dann auch gleichzeitig entschieden werden, ob die Zivildienst-Kommissäre überhaupt das Recht besitzen, nur Beförderungs-Prüfungen anzusetzen. Inzwischen ist das für heute anberaumt gewesene Examen bis auf Weiteres verschoben worden, und dasselbe wird jetzt voraussichtlich auch erst nach der Bürgermeisterwahl abgehalten werden.

* * *

Der deutsch-amerikanische demokratische Club des Ostendes der 15. Ward hat in seiner, gestern Abend in Kirschling's Halle, 824 Girard Str., abgehaltenen Monatsversammlung folgende Beschlüsse gefaßt:

Der deutsch-amerikanische demokratische Club des Ostendes der 15. Ward spricht hiermit unserem gegenwärtigen Bürgermeister Carter H. Harrison für seine so muster-, ehren- und standhafte Haltung während seines gegenwärtigen Amtstermines seinen tiefgefühltesten Dank aus und

Erklärt sich für die Wieder-Ernennung sowie Erwählung desselben.

Ferner wurde beschlossen, daß sich dieser Club dem Central-Komite der deutsch-amerikanischen Demokraten von Cook County, dessen Hauptquartier sich in 145—147 Randolph Straße befindet, anschließt, und Herr Charles Bellak wurde als Vertreter desselben in dem obengenannten Central-Komite erwählt.

Agitation der Bauschreiner.

Dem „Building Trades Council" wird heute der Beschluß der Bauschreiner-Vereinigung vorgelegt werden, vom 1. April an für Bauschreiner-Arbeit eine Lohnrate von 42½ Cents per Stunde zu verlangen, gegen 37½ Cents, die im vorigen Jahre bezahlt worden sind. Wird diese Lohnforderung vom Bau-Gewerkschaftsrath gutgeheißen, so werden die Unternehmer aufgefordert werden, dieselbe zu bewilligen, widrigenfalls man versuchen will, die Lohnerhöhung durch Streiks zu erzwingen.

Weitere Schuldbeweise.

Drei weitere Personen haben unter den im Geschäftslokal des Juweliers Ralph L. Ostrander, No. 253 W. Madison Str., konfiszirten Werthsachen allerlei Gegenstände entdeckt, welche ihnen mittels Einbruchs gestohlen worden sind. So identifizirte der No. 18 River Str. wohnhafte Myron W. Atwood mehrere Ringe, eine Quantität Silberzeug und zwei Operngläser als sein Eigenthum. Ferner fand ein gewisser H. E. Farrell, von No. 3424 Forest Ave., eine Uhr, Silberzeug und mehrere Operngläser, welche Einbrecher vor einigen Wochen unter vielen anderen Werthsachen aus seinem Hause entwendet hatten. Die No. 4211 Calumet Avenue wohnhafte Frau William Herbst, aus deren Wohnung Schmucksachen und Silberzeug im Werthe von $1500 geraubt worden sind, konnte nur einen Silberlöffel als ihr Eigenthum identifiziren. Ostrander hatte sich gestern zum zweiten Male auf die Anklage der Hehlerei hin vor Polizeirichter Hall zu verantworten. Als Ankläger trat gegen den Juwelier Ald. Conlon, von der 18. Ward, auf, welcher mehrere in Ostrander's Geschäftslokal aufgefundene Schmucksachen als ihm gestohlenes Gut identifizirt hatte. Die Verhandlung des Falles wurde bis zum 10. März vertagt.

Verurtheilt.

Vor Richter Stein bekannte sich gestern ein gewisser Oscar J. Lawrence der Bigamie schuldig und wurde zu Zuchthausstrafe von unbestimmter Dauer verurtheilt. Lawrence hatte am 5. April in Milwaukee eine gewisse Marie Crowley geehelicht, ohne von seiner ihm im Jahre 1895 angetrauten ersten Frau, Louise Fontane, geschieden zu sein.

Der Anstreicher Albert Nelson wurde gestern von einer Jury in Richter Stein's Abtheilung des Kriminalgerichts des Mordangriffs schuldig befunden und zu Zuchthausstrafe von unbestimmter Zeit verurtheilt. Als der Verurtheilte von einem Bailiff abgeführt wurde, erklärte er, man werde ihn nie lebend in's Zuchthaus bringen. Nelson hatte am 20. Dezember eine Frau Agnes Johnson in deren Wohnung, No. 383 W. Chicago Ave. durch drei Revolverschüsse verwundet, und dann versucht, Selbstmord zu begehen.

* An Diversey Avenue sprang gestern der 65jährige Henry Rueschau von einem Straßenbahnwagen der Halsted Str.-Linie ab und kam dabei so unglücklich zu Fall, daß er sich die rechte Schulter verrenkte. Der Verunglückte wurde mittels Ambulanz nach seiner Wohnung, Nr. 667 Sheffield Ave., gebracht.

* Als gestern Abend der No. 459 Fulton Straße wohnhafte James Dorsey die Ashland Avenue entlang fuhr, scheuten an Lake Straße die Pferde und gingen durch. Dorsey wurde von seinem Sitz auf das Straßenpflaster geschleudert und trug dabei schmerzhafte Kontusionen davon.

* Die achtjährige Bertha Capriz, deren Eltern No. 10637 Avenue M., Süd-Chicago, wohnen, wurde gestern an Ewing Ave. und 104. Str. durch einen elektrischen Straßenbahnwagen über den Haufen gerannt und erheblich am Kopfe verletzt.

Telegraphische Depeschen.

Inland.

— In Cincinnati trat die 6. Jahreskonvention der Internationalen Kindergarten-Union zusammen.

— Zu Charlotte, N. C., brannte das Frachthaus der Southern Bahn nieder, sammt dem ganzen Inhalt. Verlust $400,000.

— In Lawrence, Kans., ist der Schneider J. J. Kunkel von der Anklage, seine Frau ermordet zu haben, freigesprochen worden.

— H. C. Post in Sandusky, O., einer der größten Fischhändler an den Binnenseen, hat seinen Bankerott angemeldet. Verbindlichkeiten $298,654; Bestände sogut wie keine.

— Präsident McKinley hat die Vorlage unterzeichnet, welche den Rang eines Admirals der amerikanischen Marine schafft. Dieser Rang ist bekanntlich für Dewey bestimmt.

— Bei Tupelo, Miss., entgleiste ein Zug der Mobile- & Ohio-Bahn, welcher das ausgemusterte 2. Bataillon des 2. Missouri-Regimentes der Heimath zuführte. 16 Soldaten wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

— Die Spezialkommission zur Untersuchung der Miles'schen Rindfleisch-Beschuldigungen wird am Dienstag oder Mittwoch nächster Woche nach dem Westen reisen. Gestern wurde in Washington eine Reihe ungünstiger Aussagen über das frische Rindfleisch und über das Büchsenfleisch gemacht.

— Die drei Töchter des Leichenbestatters Elmer Herman in Pittsburg erhielten durch die Post ein Paket Pulver, mit dem Rath, es zur Verschönerung der Gesichtsfarbe zu gebrauchen. Die Mutter ließ das Pulver untersuchen, und es stellte sich heraus, daß dasselbe Pariser Grün enthielt. Die Töchter stehen erst im Alter von 11 bis 16 Jahren.

— Der deutsche Landwirth Stephen Glaser im Indiana'er County Posey, bei Evansville, ermordete seine Gattin und seine Schwiegermutter, steckte dann das Gebäude in Brand und beging endlich Selbstmord. Glaser hatte schon seit seiner Verheirathung (vor einem Jahre) häufig mit den Genannten heftigen Streit über religiöse Fragen gehabt; er war Katholik, und seine Frau und seine Schwiegermutter waren Protestanten.

— Aus Houston, Tex., kommt folgende Meldung: Der Mischling Pat Burton, welcher am 24. März wegen der Ermordung von Henry Meyer und dessen Frau und Kind gehängt werden soll, hat noch mehrere andere Morde eingestanden, — und wegen dieser Morde war ein Unschuldiger gesetzlich gehängt, und zwei andere Unschuldige gelynchmordet worden, während ein dritter Unschuldiger noch heute im Zuchthaus sitzt!

Ausland.

— Kaiser Wilhelm hat seinen Bruder, den Prinzen Heinrich von Preußen, zum Kommandeur des Kreuzer-Geschwaders befördert.

— Baron Banffy, früherer ungarischer Premierminister, ist vom Kaiser-König Franz Josef zum Oberkämmerer des ungarischen Hofes ernannt worden.

— In Bilbao, Spanien, gingen 1500 Grubenarbeiter an den Streik. Es kam zu Unruhen, und die Polizei wurde von den Ausständigen mit Steinen bombardirt.

— Das Kriegsamt und die Militärbehörden der südamerikanischen Republik Chile haben endgiltig beschlossen, das Kriegsheer um 5000 Mann zu vermindern. Es soll auch die Absicht bestehen, mehrere Kreuzerboote an die Ver. Staaten und an Ecuador zu verkaufen.

— Wie aus Madrid gemeldet wird, ist jetzt General Toral, welcher die spanischen Truppen in Santjiago de Cuba befehligte, als die Stadt sich ergab, verhaftet und in's Gefängniß gebracht worden, um kriegsgerichtlich prozessirt zu werden, auf die Anklage hin, Santjago unnöthigerweise übergeben zu haben.

— In seiner Ansprache an die Flottenrekruten in Wilhelmshaven forderte Kaiser Wilhelm dieselben auf, sich ein Beispiel an den Offizieren und Mannschaften des Hamburg-Amerika-Dampfers „Bulgaria" bei ihren letzten schrecklichen Erfahrungen zu nehmen. Der Kaiser sprach von dem Unterschied zwischen heidnischem und christlichem Muthe und sagte: „Der Unterschied ist der, daß der Christ seine Pflicht thut, auch wenn es Niemand sieht. Die „Bulgaria" gab ein herrliches Beispiel dieses Muthes."

— Laut Ankündigung der „Politischen Nachrichten" hat der preußische Finanzminister Dr. Miquel mit Gutheißung des Reichskanzlers, Fürsten zu Hohenlohe, die Beamten in allen Einfuhrplätzen Deutschlands benachrichtigt, daß sog. amerikanische Südfrüchte, wie z. B. Orangen, Zitronen und Rosinen den Bestimmungen des Dekrets vom 2. Februar 1898 **nicht** unterworfen sind, welches eine Untersuchung von Obst vorschrieb, um festzustellen, ob es mit der San Jose-Schildlaus behaftet sei.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Swinemünde: Thingvalla, von New York nach Kopenhagen u. s. w.

Liverpool: Waesland von Philadelphia.

Abgegangen.

New York: Cufic nach Liverpool.

— Die gute Seite. — Herr (dem eine Katzenmusik gebracht wird): Ein's freut mich an der Sach', daß ich den Musikanten — kein Trinkgeld zu geben brauch'!

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"=Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer..........1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage..........2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich..........6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei..........$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei..........$5.00

Legislatur und Kongreß.

Aus was für Leuten die Staatslegislatur von Illinois besteht, zeigt der einstimmige Widerruf des Allengesetzes in beiden Häusern und die ebenfalls einstimmige Ablehnung des Gesetzes, welches den „Doktorfabriken" ein Ende machen sollte. Es kann gar keinem Zweifel unterliegen, und ist zum Ueberfluß von den Herren selbst festgestellt worden, daß die Urheber des Allengesetzes sich nur durch demagogische Rücksichten zu seiner Aufhebung bestimmen ließen. Nach ihrer eigenen Versicherung hielten sie es noch immer für vorzüglich, stimmten aber dessenungeachtet für seine Beseitigung, weil die Parteiführer in Cook County erklärt hätten, daß es in Anbetracht der bevorstehenden Frühjahrswahl widerrufen werden müsse. Desgleichen verwarfen sie die Vorlage zur Regelung des akademischen Titelwesens nur deshalb, weil die Winkel=Colleges und die aus ihnen hervorgegangenen Pfuscher über mehr Stimmen verfügen, als die achtbaren Universitäten. Unter dem Vorwande, daß die „Standard Oil=Universität" alle höheren Lehranstalten im Staate Illinois verschlucken wolle, wurde ein Gesetzentwurf abgelehnt, der lediglich darauf hinzielte, die unzähligen „Colleges" zu unterdrücken, die in sechs Monaten aus halbgebildeten jungen Leuten angebliche Rechtsgelehrte und Aerzte machen.

Den Gesetzgebern kommt es überhaupt nicht mehr darauf an, ob ein Gesetz gut oder schlecht, vernünftig oder unsinnig ist, sondern sie fragen sich nur, ob etwas „drin steckt," oder ob „Stimmen gemacht" werden können. Sie nahmen vor zwei Jahren das Allengesetz an, weil die Straßenbahngesellschaften dafür bezahlten, und sie widerriefen es, weil einerseits die Korporationen nichts mehr herausrücken wollten, und weil andererseits die praktischen Politiker in der republikanischen Partei den praktischen Politikern in der demokratischen Partei den Wind aus den Segeln nehmen wollten. Die ehrliche Ueberzeugung ist ein Luxus, den sich ein Staatsgesetzgeber nicht gestatten kann. Was keinen greifbaren Vortheil verspricht, wird nicht berücksichtigt.

Daß die Staatslegislaturen so tief gesunken sind, ist einzig und allein die Schuld der Wähler. Diese messen sonderbarer Weise den gesetzgebenden Körperschaften der Einzelstaaten eine geringere Bedeutung bei, als dem Kongresse, obwohl thatsächlich die Staatsgesetze ein viel größeres Gebiet umfassen, als die Bundesgesetze. Dem Bunde ist nur ein kleiner Wirkungskreis angewiesen, während die Einzelstaaten über das Leben, die Sicherheit und das Eigenthum der Bürger schalten. Deshalb sollten in die Staatslegislaturen mindestens ebenso tüchtige und ehrenhafte Männer gesandt werden, wie in den Kongreß, aber namentlich in den Großstädten wird dem Legislaturticket fast gar keine Beachtung geschenkt, und der heruntergekommenste Wardpolitiker ist gerade noch gut genug zum Staats=Abgeordneten oder =Senator. Nicht Einer unter Tausend Wählern weiß auch nur, wie die Leute heißen, die er damit beauftragt hat, die Straf= und Zivilgesetze zu entwerfen. Dem Kongresse traut man die Fähigkeit zu, das Land reich und glücklich zu machen, und deshalb erhitzt man sich über die Erwählung der Kongreßabgeordneten. Die Staatslegislatur dagegen, die keine Schutzzölle einführen, kein billiges Geld herstellen und keine Monopole auf Kosten der Steuerzahler aufbauen kann, wird als das fünfte Rad am Wagen angesehen. An der Verderbtheit der Legislaturen ist nur die Begehrlichkeit der Wähler schuld.

Im Interesse des Friedens.

Aus Washington wird gemeldet, daß die Bewilligung von $65,000 für die Herstellung eines 18zölligen Gathmann=Geschützes im Senate keinen Widerstand fand, daß aber die in der Marine=Bill gemachte Bewilligung von $250,000 für die Herstellung 16zölliger Gathmann=Geschütze für die Marine stark bekämpft werden wird. Zugleich wird mitgetheilt, daß die Gegnerschaft gegen die Gathmann'schen Dynamitgeschütze fast ausschließlich von Carnegie und dessen Kollegen im Panzerplattengeschäft ausgeht, und daß man in der Marine im Allgemeinen nichts von den Dynamitgeschützen wissen will.

Daß die Panzerplatten=Fabriken von dem Gathmann'schen Geschütz und Geschoß nichts wissen wollen, ist ganz erklärlich, denn wenn diese Alles halten, was Herr Gathmann für sie verspricht, dann ist's mit dem Panzerplattengeschäft zu Ende — und es hat sich doch so schön bezahlt! — und dann mögen die Schiffsbauer und Flotten=Ingenieure ihre mühsam hergestellten Pläne von Schlachtschiffen und Panzerkreuzern nur in's Feuer werfen. Die bisher auf dem Schießplatz zu Sandy Hook gemachten Versuche haben gezeigt, daß von dem Dynamit=Geschoß Gathmann's die stärkste Panzerplatte zersplittert oder vielmehr zerschmettert, hinweggeblasen wird wie eine dünngeblasene, spröde Glaskugel von schwerem Hammerschlag.

Ueber die ganz gewaltige, Alles zerschmetternde Wirkung des Gathmann=Geschosses kann kein Zweifel mehr bestehen, sie wurde in Versuchen in Gegenwart von Bundesoffizieren und anderen Regierungsvertretern genugsam dargethan. Man scheint nur noch nicht vollständig davon überzeugt zu sein (oder man stellt sich wenigstens so an), daß die Verwendung des Dynamit=Geschosses auch gefahrlos ist für die Bedienungsmannschaften und das Geschütz selbst, bezw. das Fahrzeug, das es trägt, oder das Fort, mit dem es armirt ist.

Herr Gathmann selbst erklärt sein Geschoß für die dasselbe handhabenden Mannschaften für vollständig gefahrlos, d. h. für weniger gefährlich als die jetzt verwendeten Granaten, und behauptet die Treffsicherheit würde genau dieselbe sein wie mit den jetzigen Geschützen und Geschossen, nur würde eben jeder Treffer zum zerstörenden Kernschuß werden und das schwerste Panzerschiff würde ebenso schnell zerstört werden, wenn nicht noch schneller, als ein etwa aus Papier oder Ballontuch hergestelltes Fahrzeug. Der Laie kann sich natürlich in dieser Frage kein Urtheil anmaßen, aber wenn man die Photographien der Schußwirkung der Gathmann'schen Geschosse sieht und dabei den Ausführungen des Erfinders folgt, dann muß man mit Senator Hanna und vielen Sachverständigen glauben, daß die Gathmann'sche Entdeckung das „neuzeitliche Kriegswesen vollständig revolutioniren" wird.

Wir dürfen uns freuen, wenn die Erfindung Alles hält, was sie verspricht. Wir würden dann keiner weiteren Panzerkolosse benöthigen und Millionen könnten gespart werden. Doch das ist verhältnißmäßig nebensächlich und die Ersparniß wäre ja auch nur möglich, daß man sie wirklich eintreten lassen würde, ist schwer zu glauben, das Geld würde wahrscheinlich nur auf andere Weise ausgegeben werden. Aber in anderm Sinne könnte die Erfindung nicht nur uns, sondern allen Völkern zum Segen werden — dadurch, daß sie den nun schon seit Jahren in Aussicht gestellten großen Völkerkrieg immer unwahrscheinlicher machen würde.

Wie Herr Louis Gathmann selbst darüber denkt, das erhellt aus der folgenden Zuschrift, welche der „Abendpost" vor Kurzem von ihm wurde:

„Die Abrüstungs=Vorschläge des Zaren sind zu einseitig, nur für Rußlands Interessen bestimmt. Der Zar wünscht allen Fortschritt zu hemmen in den Kriegsmitteln, Waffen u. s. w. Würde diesem Wunsche entsprochen, so gäbe das natürlich Rußland ein gewaltiges Uebergewicht über andere Staaten, die zwar zumeist auf einer höheren Kulturstufe stehen, die aber keine so große Armee zur Verfügung haben, wie Rußland.

„Die Schlachten sind in Zukunft mit roher Kraft zu schlagen, die Intelligenz muß in den Hintergrund gedrängt, nicht angewendet werden — dieser fromme Wunsch des Zaren wird nicht in Erfüllung gehen, auf Vorschläge, die darauf hinzielen, können Völker, die auf einer höheren Stufe der Intelligenz stehen, nicht eingehen.

„Die Weltgeschichte lehrt: Je vollkommener die Kriegswissenschaften, Waffen, Schiffe u. s. w., desto seltener die Kriege, und desto kürzer die Dauer derselben, desto weniger grausam der Kampf. Für das Wohl der Menschheit strebt der Zar aller Reußen nach einer verkehrten Richtung."

Das kann man unterschreiben. Das Dynamit=Geschoß unseres Chicagoer Landsmannes dürfte mehr für den Frieden wirken als das Friedensmanifest des Zaren von Rußland.

Held Jesse James, junior.

In Kansas City, Nev., wurde Jesse James, jr., der ehrenwerthe Sohn des berühmten ehemaligen Bahn= und Bankräubers desselben Namens — nur ohne das „junior" — von einer Jury von zwölf „guten und treuen Männern" freigesprochen von der Anklage, an dem Bahnraub, der sich im September vorigen Jahres im Vorstadtgebiet von Kansas City ereignete, theilgenommen zu haben. Die Polizei und Statsanwaltschaft von Jackson County, Mo., hatten geglaubt, einen guten Fall gegen James zu haben, und es schien in der That so, die Kette der Umstandsbeweise zeigte keine Lücke. Aber die Vertheidigung des „Jungen" — so wird Jesse James, jr., mit Vorliebe genannt — brachte ein paar Zeugen bei, die beschworen, er sei zur Zeit des Bahnraubs an einem ganz anderen Orte gesehen worden, und die zwölf guten und getreuen Männer setzten solch' felsenfestes Vertrauen in die Wahrheitsliebe jener Zeugen, daß sie das ganze Beweismaterial der Staatsanwaltschaft unbeachtet ließen und den jungen Helden nach ganz kurzer Berathung frei sprachen. Dabei will man wissen, daß die meisten der Geschworenen jenen Zeugen keinen Quarter auf ihr Wort hin pumpen würden.

War Jesse James, jr., als Sohn eines berühmten Vaters schon vorher eine „hochinteressante" Persönlichkeit und der Liebling einer gewissen Klasse, so ist er nun selbst zum wahren Helden geworden, und das Volk von Jackson County, Mo., sucht auf jede mögliche Weise seiner Verehrung für den Sohn des berühmten Räubers sichtbaren Ausdruck zu geben. Es wird mitgetheilt, daß Jesse James seit seiner Freilassung von seinen Freunden und Andern als wirklicher und waschechter Held behandelt wird. „Sie umlagern", so heißt es, „seinen Stand in dem Lichthof des Gerichtsgebäudes und kaufen sich arm, damit es Jesse gut gehen möge. Man weiß, daß mehrere Viehzüchter ihm $5 für eine Zigarre bezahlten und Viele weigern sich, das ihnen zukommende Kleingeld anzunehmen. Seine Verkäufe beliefen sich am ersten Tage nach seiner Freisprechung auf $139. Viele Frauen und Mädchen werden durch Neugier oder Mitgefühl angelockt. Sie kaufen Pfeifen und Zigarren als Andenken und um eine Gelegenheit zur Anknüpfung eines Gesprächs zu finden. Auch besteht unter den neugierigen Mädchen eine große Nachfrage nach Kaugummi."

Jesse James, jr., ist in den Augen jener Missourier ein Held — ohne Zweifel. — Aber warum nur? Wenn Jesse James, der Aeltere, von eben jenen Leuten als Held verehrt und angestaunt wurde, wie ein großer siegreicher Feldherr, wenn er sich irgendwo dem Volke zeigte, bezw. gezeigt wurde, so läßt sich das leicht genug erklären. Er hatte den Namen Jesse James berühmt gemacht, als den Namen des größten amerikanischen Räubers und Mordbrenners der Neuzeit, und wenn sein Leben und Wirken auch nicht nach Jedermanns Geschmack war, so gibt es doch eben sehr, sehr viele Leute, die den Räuber, der unter einer gewissen Gefahr seine Verbrechen ausübt, als unvergleichlich kühn und muthig preisen, während sie z. B. über einen Hinweis auf die Gefahren, denen der Feuerwehrmann, der Lokomotivführer, der Polizist u. A. m. tagtäglich in's Auge sehen müssen, hinweggehen mit einem Achselzucken und den kalten Worten: „Das ist einfach ihre Pflicht und dafür werden sie bezahlt." Der Verbrecher, der bei jeder Gefahr, die ihm droht, schnell zur Waffe greift und Andere mordet, wird von solchen Leuten angestaunt, der Mann, der sein Leben einsetzt in der Bemühung, das Leben Anderer zu erhalten, bleibt unbeachtet und unberühmt. Doch das nur nebenbei. Jesse James, der Aeltere, war ein berühmter Mann, und wir können die Verehrung und Sympathie, die er bei so Vielen fand, begreifen, wenn wir sie auch nicht theilen können. Aber wie erklärt sich nun die Berühmtheit des jungen Jesse James bei denselben Leuten, da er doch nach dem Wahrspruch der zwölf guten und getreuen Männer gänzlich aus der Art geschlagen ist und friedlich mit Mädchen schäkerte oder sich auf bequemen Stühlen dehnte, während ganz in der Nähe ein Verbrechen ausgeübt wird der Art, wie sie seinen seligen Vater berühmt und beliebt gemacht haben im ganzen Lande?

Jesse James, jr., besucht eifrig die Sonntagsschule (ist dort womöglich Lehrer), trinkt nicht und befleißigt sich stets eines höflichen Wesens; er hat durch Zeugen nachgewiesen, daß er zur Zeit des Bahnraubes weit weg war vom Thatort. Er ist von der Sorte, von der man sagt: „Dies Kind, kein Engel ist so rein". Er ist auch glänzend freigesprochen worden von der schweren Anklage, und doch ist er ein Gegenstand der Neugier und der Sympathie, und zwar größtentheils von Solchen, die mit Sonntagsschulen und Engelsreinheit nichts zu thun haben und seinen Vater bewundern seiner zahllosen Verbrechen wegen. Die Frage, was man an ihm bewundert, wird wohl niemals beantwortet werden.

Der Staatsanwalt von Jackson County, Mo., hat nach der Freisprechung des James die Prozesse gegen die übrigen Angeklagten niedergeschlagen, da er nach Freisprechung des am meisten verdächtigen James keine Aussicht hatte, sie überführen zu können. So erklärt er in der Antwort an eine Chicagoer Zeitung, wie es kam, daß alle jene Anklagen niedergeschlagen wurden, und er setzt hinzu: „Missouri ist einer der wenigen Staaten, die auf Bahnraub die Todesstrafe setzten, und seine Bürger und Gesetzgeber sind jedem Verbrechen so feindlich gesinnt, wie die irgend eines anderen Staates. So lange Chicago die Verarbeitung seiner Mütter zu Lütgert=Wurst gestattet, so lange können Kansas City und Missouri auch noch einen erschwerten Bahnraub vertragen." Eine recht hübsche Auslassung für einen Staatsanwalt, die uns zeigt, daß der Staatsanwalt ein würdiger Vertreter einer Bevölkerung ist, die in einem James einen Helden sieht, und aus dem ganzen Falle James geht hervor, daß Missouri nicht strengerer Gesetze bedarf, etwas Anderes aber sehr nöthig hat, was ihm freilich keine Gesetzgebung geben kann.

Böhmisches Recht.

In Prag stand vor Gericht der deutsche Student Biberle. Er war in der Nacht auf seinem Heimweg knapp vor seiner Wohnung, ohne irgend auch nur den geringsten Anlaß zu Feindseligkeiten gegeben zu haben, von dem Tschechen Linhart von hinten überfallen und mit einem Ochsenziemer so grauenhaft zugerichtet worden, daß er alsbald blutüberströmt zu Boden fiel. Seine Augen waren von Blut überklebt, so daß er nicht sehen konnte. Als nun sein Angreifer von ihm nicht abließ, vielmehr noch ein zweiter Mann, ein gewisser Smid, sich Linhart zugesellte, zog Biberle seinen Revolver und gab drei Schüsse ab, deren einer den Linhart tödtlich niederstreckte. Dann erhob sich der Student, wankte bis zu seinem benachbarten Hause und stürzte dort bewußtlos nieder. Linharts Freund, Smid, gleichfalls ein Tscheche, bestätigte vor Gericht die Darstellung Biberles, er fügte sogar noch hinzu, daß Biberle, als die ersten Hiebe fielen, den Linhart in tschechischer Sprache zu begütigen suchte, ferner, daß auch er, Smid, sich Linhart genähert habe, nicht um, wie Biberle in seiner Angst meinte, dem Linhart bei der Prügelei mitzuhelfen, sondern nur, um ihn davon abzumahnen. Wenn man so die thatsächlichen Feststellungen der Gerichtsverhandlung liest, muß man sagen, daß es noch verhältnißmäßig ein Glück war, daß Biberle seinen Revolver bei sich hatte, weil sonst vermuthlich nicht der ungerechte Angreifer, sondern er todt auf dem Platze geblieben wäre. Biberles Handlungsweise muß jeder Mensch billigen. Wenn Nothwehr erlaubt ist, dann sicher in diesem Fall, wo Leben gegen Leben stand. Nichtsdestoweniger hat das Prager Gericht den Biberle wegen Ueberschreitung der Grenzen der Nothwehr zu drei Monaten Arrest verurtheilt. Wenn er sich, die Gesetzesauffassung des Prager Gerichts vorwegnehmend, von Linhart ruhig hätte todt oder krumm schlagen lassen, ob dann Linhart von einem Prager Gericht verurtheilt worden wäre, das läßt sich, nach den Ergebnissen der vorjährigen Prozesse gegen die tschechischen Plünderer, nicht ganz so sicher bejahen. Der Vorfall Biberle, wie die Gerichtsverhandlung, haben einen tiefen Eindruck auf die Bevölkerung in Böhmen gemacht. Insbesonders aber im tschechischen Lager, wo sich denn doch die besseren Menschen solcher Bestialität zu schämen beginnen. Der tschechische Studentenverein „Slavia" in Prag und der „Akademicky spolek" in Wien haben Aufrufe an die deutsche Studentenschaft erlassen, in welchen der rohe Chauvinismus verdammt und ein friedliches Zusammenleben der beiderseitigen Studentenschaften befürwortet wird. Doch diese Stimmen wurden sofort im tschechischen Lager durch andere übertönt, welche gegen diesen Friedensaufruf protestirten. Die deutsche Studentenschaft verhält sich vollständig schweigsam. So wird Alles beim Alten bleiben. Der geladene Revolver in der Tasche — das ist bis auf Weiteres die einzige praktische Lösung der Nationalitätenfrage im öffentlichen Verkehr in Böhmen.

Lokalbericht.

Todt aufgefunden.

In seinem dicht mit Leuchtgas angefüllten Zimmer im Atlantic Hotel wurde gestern Nachmittag ein Mann, welcher vorgestern dort abgestiegen war und sich als „William Schueler, White Pigeon, Mich.," in das Fremdenbuch eingetragen hatte, an Leuchtgas erstickt aufgefunden. Ob ein unglücklicher Zufall oder Selbstmord vorliegt, konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden.

Große Erbschaft.

In San Francisco ist vor einigen Wochen der Richter James P. Dameron gestorben und hat den größten Theil seines Vermögens, $500,000, der hier, Nr. 203 44. Str., wohnhaften Frau J. S. Patney und ihren drei Schwestern vermacht. Der Verstorbene war einer der ältesten Ansiedler im Staate Californien.

* Nach den Ausweisen des Statistikers der städtischen Polizei hat seit Anbringung der Fangvorkehrungen an den elektrischen Waggons der Chicagoer Straßenbahnen die Zahl der tödtlichen Unfälle auf diesen Linien um 85 Prozent abgenommen. Während im Januar und im Februar vorigen Jahres zusammen acht Personen ihr Leben unter den Rädern von Straßenbahnzügen eingebüßt haben, betrug die Zahl derartiger Unglücksfälle in den beiden ersten Monaten dieses Jahres nur drei.

— Was nicht tief wurzelt, wipfelt auch nicht hoch.

— Romantisch. — Erste Freundin: Das muß ich Dir doch erzählen, Liebste. In einer heißen Nachmittagsstunde am Strande war's, als Arthur mir mein Herz raubte! — Zweite Freundin: Da warst Du also einem Strandräuber in die Arme gefallen?

— Primitive Post. Auf einer kleinen Gruppe von Inseln an der Südküste Islands bedienen sich die Bewohner einer „Flaschenpost", die in der Hauptsache vom Winde abhängig ist. Weht dieser von Süden her, so stecken sie die Briefe in gut verkorkte Flaschen, die dem Meere anvertraut werden. Um die Ablieferung der Brief zu sichern, wird ein kleines Päckchen Tabak oder eine Zigarre mit beigelegt, und auf dem Hauptlande halten dann stets Leute Ausschau, die bereit sind, die Sendungen gegen Empfang der beigefügten Belohnung den Adressaten zu überliefern.

Todes=Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter

Marianne Henriette Wolf

am Donnerstag, den 2. März, Morgens um 2 Uhr, im Alter von 69 Jahren sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 5. März, 2 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 440 West Huron Straße, nach Graceland. Um stilles Beileid bitten die trauernden Kinder:

Adam, Nickolaus und **Christian**, Söhne; nebst Familien.
Anna Elisabeth, Tochter.

Bitte, keine Blumen! fsmo

Todes=Anzeige.

Edelweiß Nr. 1831, K. & L. of H.

Beamten, Brüdern und Schwestern zur Nachricht, daß Schwester

Minna Jacobson

am 1. März gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 4. März, um 12 Uhr, vom Trauerhause, Nr. 2782 N. Leavitt Str., Ravenswood, aus nach Waldheim. Die Beamten sind ersucht, punkt 10 Uhr Vormittags in der Logenhalle zu erscheinen.

John Maurer, Prot.
Minnie Quastenberg, Sekr.

Todes=Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter

Katharina Neumann

im Alter von 77 Jahren, 3 Monaten und 21 Tagen nach langen Leiden gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 5. März, Nachmittags um halb 2 Uhr, von 15 West Carmen Straße, nach der Philippus=Kirche (Pastor Jahnske), von da nach Rosehill. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelmine Koeschell und **Louise Lange**, Töchter;
Charlie Koeschell, Schwiegersohn.
Wilhelmine Lange, Schwiegertochter.

Todes=Anzeige.

Freunden u. Bekannten die traurige Nachricht, daß

Fred Pieper

im Alter von 65 Jahren und 26 Tagen am 1. März sanft entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Sonntag, den 5. März, um 11 Uhr Vorm., vom Trauerhause, 62 High Str., nach dem Concordia Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Friederike Pieper, Gattin.
Johanna Bruder, Emilie Rehfeld, Ida Kutzmann, Kinder.
Herman Bruder, Wm. Rehfeld, Adolph Kutzmann, Schwiegersöhne. frsa

Todes=Anzeige.

Verhandten und Freunden die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

Karl Hillebrandt

im Alter von 36 Jahren und 10 Monaten am Donnerstag, den 2. März, selig entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt vom Alexianer=Hospital nach Rosehill. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen: frsa

Anna Hillebrandt, Gattin, nebst Kindern.

Todes=Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Vater

William Heitmann

unserer geliebten Mutter Christiana Heitmann nach 16 Tagen im Tode gefolgt ist.— Die Beerdigung findet statt am 5. März, Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 567 West Ohio Straße, nach Waldheim, woselbst die Beisetzung beider unserer Eltern stattfinden wird. Um stille Theilnahme bitten:

Henry, Wilhelmina und **Lucindia**, Kinder.
Heinrich Herz und **Geo. Christopher**, Schwiegersöhne.
Lucindia Heitmann, Schwiegertochter.

fsa **Pearl** und **Grace**, Enkel.

Todes=Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin

Sophia von Berge, geb. Eiskamp,

im Alter von 41 Jahren und 11 Monaten am 18. Februar sanft und selig im Herrn entschlafen ist. — Beerdigung Sonntag, den 5. März, um 1:30 Nachmittags (½ Uhr), von der Deutschen Evangelisch=Lutherischen St. Stephans=Kirche, Ecke Englewood Ave. und Union Ave., nach Oakwoods. Die trauernden Hinterbliebenen:

Fritz von Berge, Gatte;
fsa **Helena** und **Maria von Berge**, Kinder.

Todes=Anzeige.

Arbeiter=Unterstützungs=Verein No. 1, A. U. V. O.

Den Beamten und Brüdern hierdurch die traurige Nachricht, daß Bruder

H. Marbach

am Mittwoch, den 1. März, gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 4. März, um 10 Uhr Morgens, vom Trauerhause, 230 Dayton Straße, nach Waldheim.—Die Beamten sind ersucht, punkt 9 Uhr in der Vereinshalle, 408 Sedgwick Str., zu erscheinen, um dem Bruder die letzte Ehre zu erweisen.

Charles Kaldhand, Präsident.
John Bohman, Sekretär.

Gestorben: Luise Therese Luz, geliebte Gattin von Hilarius Luz, und Mutter von Christina, George, Michael und Margarethe, im Alter von 35 Jahren. Beerdigung findet statt vom Trauerhaus, 44 Ruble Str., Montag, den 6. März, 9 Uhr, zur Herz Jesu Kirche, dann nach dem St. Bonifazius Gottesacker.

Gestorben: Henry Marbach, am 1. März 1899, im Alter von 70 Jahren, Vater von Charles, Mary, Henry und William Marbach, in seiner Wohnung, 230 Dayton Str. Beerdigung am Samstag, den 4. März, um 10 Uhr Vorm., von der St. Pauls=Kirche, Ecke Kemper Place und Orchard Str., nach Waldheim.

Gestorben: Sophia Reich, geb. Hartwick, am 2. März 1899, geliebte Gattin von Hermann Reich. Begräbniß vom Trauerhause, 2218 N. Ashland Ave., am Sonntag, den 5. März, um 2 Uhr Nachmittags, zur Beisetzung nach Graceland=Friedhof.

Die bisherige Unterhaltungsbeilage der „Abendpost“, die unter dem Titel „Sonntagsblatt der Abendpost“ schon am Samstag erschien und weder Neuigkeiten noch Anzeigen enthielt, wird vom nächsten Sonntag an unter dem Namen

Sonntagpost

in eine wirkliche Zeitung umgewandelt werden. Trotzdem aber das neue Blatt eine Fülle von

Depeschen und Stadtneuigkeiten

enthalten und

16 Seiten stark sein wird, so wird der Preis von **2 Cents**

beibehalten werden, der von der Hälfte der Tageblatt-Leser schon für die bisherige achtseitige Sonntagsbeilage willig und gern bezahlt wurde. Es ist deshalb wohl keine allzukühne Voraussetzung, daß die andere Hälfte der „Abendpost“-Leser das neue Sonntagsblatt ebenfalls bestellen, und daß dasselbe auch außerhalb unseres bisherigen Gönnerkreises bedeutenden Anklang finden wird. Die „Sonntagpost“ ist für

alle Bevölkerungskreise

bestimmt und wird deshalb im besten Sinne des Wortes

volksthümlich

sein. Sie wird — von Neuigkeiten abgesehen — auf eine gediegene und gesunde

Unterhaltung

bedeutendes Gewicht legen und neben guten Erzählungen und Humoresken auch gemeinverständliche

wissenschaftliche Plaudereien

enthalten. Ueberhaupt wird es das Bestreben der Herausgeber sein, das Blatt immer reichhaltiger und besser zu machen, und wenn es auch im Anfange nicht allen billigen Anforderungen entsprechen mag, nach und nach so viele gute Mitarbeiter zu gewinnen, daß es in jeder Hinsicht als würdige Ergänzung der täglichen „Abendpost“ angesehen werden kann.

Wegen ihrer voraussichtlich sehr großen Verbreitung wird die „Sonntagpost“ sich vorzüglich für

Anzeigen

eignen. Sämmtliche sogenannte „Kleine Anzeigen“ werden zum gleichförmigen Preise von 2 Cents das Wort bis 11 Uhr Abends von der Hauptoffice sowohl wie von allen Anzeigen-Annahmestellen entgegengenommen und in der „Sonntagpost“ gut klassifizirt werden.

Lokalbericht.

Kein Grütztrust.

Es fanden sich nicht Theilnehmer genug für die Gründung.

Die mit Pauken und Trompeten angekündigte Gründung eines gewaltigen Grützetrust ist vorderhand nicht zu Stande gekommen. Die Kapitalisirung des Unternehmens war gar zu hoch geplant, und es haben sich deshalb nicht „Einleger“ genug zur Betheiligung an dem Geschäft gemeldet. Die Geldleute scheinen befürchtet zu haben, daß sie selber hineingelegt werden könnten. Anfänglich hatte sich bei diesem Unternehmen Alles sehr gut angelassen. Mitglieder des „Inneren Ringes“, die aber natürlich als solche nicht bekannt waren, boten bis zu 104 für die Aktien im Nennwerth von 100, bald aber fand man selbst zu 80 keine Abnehmer mehr für dieselben, und da nicht einmal die Hälfte des benöthigten Kapitals zusammengekommen ist, so bleibt es in der Herstellung und beim Betrieb der Grützsorten für den amerikanischen Frühstückstisch vorläufig bei'm Alten. Die American Cereal Co., von welcher die Vorschläge zur Gründung des Trusts ausgegangen sind, ist übrigens auch jetzt schon ein Syndikat von recht stattlichen Dimensionen und wird früher oder später den jetzt fehlgeschlagenen Versuch zur Vertrustung des ganzen Geschäftes wahrscheinlich erneuern.

In einer Versammlung, welche gestern die schon erwählt gewesenen Beamten und Direktoren des Grütztrust hier abgehalten haben, wurde beschlossen, die für die Zeichnung von Antheilscheinen aufgelegten Listen zurückzuziehen. Der Versammlung wohnten bei: H. P. Crowell, Robert Stuart und Arthur J. Eddy von hier, James Parmelee und Ex-Mayor Myron T. Herrick von Cleveland bei.

Erwischt.

An Jackson Boulevard und Robey Straße wurde gestern Frau Ada B. Kohlhammer, wohnhaft No. 533 Washington Boulevard, von einem Farbigen überfallen und um ihr Portemonnaie beraubt. Der Räuber wurde nach längerer Jagd von zwei Polizisten eingefangen und in der Lake Str.-Revierwache eingesperrt, wo er seinen Namen als Emmet Wright angab.

* Das Direktorium des „Chicago Athenäum“ hat Herrn Charles B. Barrett, den Leiter dieser Anstalt, durch eine Gehaltserhöhung zur Zurückziehung seines Entlassungsgesuchs bewogen.

Aufruf!

An die deutschen Vereine, Gemeinden, Logen und Gesellschaften:

Es liegt die Absicht vor, in einer Massenversammlung von Bürgern deutscher Abkunft, die Versuche entschieden zu verdammen, welche von gewisser Seite gemacht werden, das Land unserer Wahl mit dem Lande unserer Geburt in Streit und Krieg zu hetzen und diese Republik in den Dienst ihres Erzfeindes: England, zu stellen. Wenn Sie mit uns der Meinung sind, daß die Bürger deutscher Abkunft besonders darüber wachen sollten, einen Bruch der mehr als hundertjährigen Freundschaft beider Länder zu verhüten und zu verhindern, daß die Ver. Staaten in ein gefährliches Bündniß mit England oder irgend einer anderen Macht verstrickt werden, dann würden Sie uns verbinden, wenn Sie zu einer am Montag, den 6. März, Abends punkt 8 Uhr, in Jung's Halle, Nr. 106 Randolph Str., stattfindenden Besprechung einen Delegaten des Vereins senden wollten.

Da es dringend erwünscht ist, daß alle Vereine, Logen u. s. w. bei der Besprechung vertreten sind, so werden die Präsidenten solcher Vereinigungen, welche bis zum genannten Tage keine Versammlungen abhalten, hiermit ersucht, sich entweder persönlich zu der Besprechung einzufinden oder ein anderes Mitglied mit ihrer Vertretung zu beauftragen.

Wilhelm Rapp, Redakteur der „Illinois Staatsztg.“
Rich. Michaelis, Redakteur der „Freien Presse.“
Fritz Glogauer, Redakteur der „Abendpost.“

Verschwunden.

Dem bei der Firma Nelson Morris & Co. in deren Zweiggeschäft Nr. 518 N. Clark Str. angestellten Boten Jas. D. Landell wurden gestern $1069 mit dem Auftrage übergeben, das Geld nach der Lincoln National Bank an Clark Str. zu bringen. Da der Bote bis zum Abend nicht auf seinen Posten zurückgekehrt war, so wurde bei der Bank angefragt und dabei ermittelt, daß das Geld überhaupt nicht abgeben worden war. Nachfragen in Landell's Wohnung, Nr. 3403 Indiana Avenue, ergaben, daß er sich dort nicht hatte sehen lassen. Der Verschwundene hat als Soldat im Ersten Illinoiser Milizregiment den Krieg mitgemacht.

— Splitter. — Kleide Dich nicht der Mode entsprechend, und man wird Dich für insolvent oder intelligent halten.

Ein Langgedienter.

F. H. Punshon wieder hinter Schloß und Riegel.

Von den 49 Jahren seines Alters hat F. H. Punshon nicht weniger als 29 in Strafanstalten der Staaten Wisconsin und Illinois zugebracht. Bewegungsfreiheit hat er mithin seit seinen Knabenjahren nicht viel gehabt, und wenn immer er sie besaß, hat er sie mißbraucht. Punshon ist Schwindler vom Fach, und er macht eine Spezialität daraus, Damen zu rupfen, die bereits im reiferen Alter stehen. Als mildernden Umstand hebt er hervor, daß er nur bemittelte Frauen betrogen und bestohlen hat — bei Unbemittelten würde sich es nämlich nicht gelohnt haben. Im September vorigen Jahres wurde Punshon aus Joliet entlassen, wo man ihn wieder ein Mal fünf Jahre lang verwahrt hatte. Gestern hat der Schutzmann Dennis Fitzgerald ihn von Neuem eingesammelt, und jetzt dürfte er sehr bald wieder fortgepackt werden.

Die Methode Punshon's bestand darin, durch Anzeigen „eine den besten Ständen angehörige Reisegefährtin für's Ausland“ zu suchen. Seit letztem September sind auf derartige Anzeigen 5000 Gesuche bei ihm eingelaufen. Wie viele von diesen 5000 Bewerberinnen Punshon betrogen und bestohlen hat, ist schwer zu sagen, aber die Zahl seiner Opfer muß groß gewesen sein. Es sind nämlich in den letzten Monaten eine Menge von Klagen über seine Schwindeleien bei der Polizei eingelaufen, aber es ist wohl anzunehmen, daß die überwiegende Mehrheit der hereingefallenen Damen ihre Erfahrungen nicht an die große Glocke gehängt hat. Gestern ist der biedere Punshon in eine ihm gestellte Falle gegangen. Man hatte ihn in Folge einer seiner Anzeigen mit Vorwissen der Polizei nach dem Hause No. 4050 Indiana Avenue bestellt. Als er die Vortreppe zu demselben emporstieg, trat ihm aus der Hausthür Dennis, der Mann des Gesetzes, entgegen. Beim Anblick des Schutzmannes vergaß Punshon ganz das ehrwürdige Aussehen und die gemessenen Bewegungen, deren er sich in seinem Geschäfte befleißigt. Er machte eilends Kehrt, nahm die Rockschöße unter die Arme und begann mit großer Hast der nächsten Straßenecke zuzustreben. Dennis Fitzgerald war nicht ganz so gut zu Fuß wie Punshon, als er aber einige Schreckschüsse hinter diesem her feuerte, blieb der Schwindler stehen und ließ sich geduldig mitnehmen.

Eine Dame aus Janesville, Wis., wurde vor längerer Zeit hier in Chicago von Punshon um ihr ganzes Vermögen, $3000, gebracht. Als Anklägerin gegen den Gauner wird gegenwärtig zunächst Frau D. M. Gardner, von No. 65 24. Str., auftreten, welche er um $50 und eine goldene Uhr bestohlen haben soll.

Zu Schaden gekommen.

Beim Fensterwaschen stürzte gestern der Nr. 723 Elkgrove Avenue wohnhafte Frank Bowman aus dem vierten Stockwerk des Hauses Nr. 135 Washington Boulevard auf das Straßenpflaster herab und zog sich dabei schwere Verletzungen am Rückgrat und am Kopfe zu. Der Schwerverletzte fand im County-Hospital Aufnahme.

Der fünfjährige Arthur Pye fiel gestern Nachmittag die vom N. Western Ave.-Viadukt auf die Straße führende Treppe hinab und erlitt dabei schwere Kontusionen am ganzen Körper. Eine Ambulanz brachte den Knaben nach der elterlichen Wohnung, Nr. 15 N. Campbell Avenue.

Erstes Stiftungsfest.

In Schoenhofen's Halle, Ecke Milwaukee und Ashland Avenue, feiert morgen, Samstag, Abend der „Chicago Northwestern Unterstützungs-Verein“ sein erstes Stiftungsfest. Das mit den Arrangements betraute Komite, bestehend aus den Herren H. Kopp, Präsident; Charles Hartmann, Sekretär; F. Decke, Schatzmeister; Charles Vogt und A. Burgwald, hat für ein interessantes Vergnügungsprogramm Sorge getragen, wobei namentlich auf reichhaltige Abwechslung das Hauptgewicht gelegt worden ist. — Der festgebende Verein wurde am 1. Januar d. J. in's Leben gerufen und hat seitdem stetig an Mitgliederzahl zugenommen. Seine regelmäßigen Versammlungen finden an jedem 1. und 3. Freitage eines jeden Monats in Ludolph's Halle, Nr. 869 Milwaukee Ave., statt. — Eintrittspreis für das bevorstehende Stiftungsfest, 25 Cents für Herr und Dame.

* Die vielen Chicago'er Aerzte, die jetzt Orangeine kennen, erklären es für eine wunderbar sichere und nützliche Zusammenstellung.

— Leichte Waare. — Tochter: Arthur ist wieder versöhnt. Denke Dir, liebste Mama, in seinem letzten Briefe sendet er mir tausend und einen Kuß! Das wird ihm wohl viel gekostet haben. — Mutter: Viel? Nur eine Zehnpfennigmarke!

Unter Steinen begraben.

Zwei Arbeiter finden einen jähen Tod.

In dem Vorort Thornton war gestern eine Anzahl bei der „Brownell Improvement Co.“ angestellte Arbeiter damit beschäftigt, Steinblöcke zu verladen. Da die hochaufgethürmten Steine zu einer festen Masse zusammengefroren waren, so mußten dieselben mit Spitzaexten losgelöst werden. Diese Arbeit verrichteten der 61jährige Christian Greves und sein 18jähriger Kollege Frederick Weidemann, als der Steinhaufen plötzlich zusammenstürzte und die Unglücklichen unter sich begrub, bevor sie Zeit hatten, sich in Sicherheit zu bringen. Greves wurde auf der Stelle getödtet, während Weidemann so schwer verletzt wurde, daß er nach kurzer Zeit seinen Geist aushauchte. Beide waren im Vorort Thornton ansässig. Dem jüngeren Manne wäre es beinahe gelungen, sich zu retten, er hatte schon den Erdboden erreicht, als ihn ein riesiger Steinblock traf und niederschmetterte. Hätte nicht der Vorarbeiter die übrigen 12 Arbeiter rechtzeitig vor der ihnen drohenden Gefahr gewarnt, so hätten auch diese wahrscheinlich ihr Leben eingebüßt.

Freibergs Opernhaus.

Jean Wormser's Sensations-Drama und Ausstattungsstück „Der Fall Dreyfus“ oder „Der Märtyrer Frankreichs auf der Teufelsinsel hat am letzten Sonntag trotz der bedeutend erhöhten Eintrittspreise, welche durch die großen Ausgaben für Garderobe und Szenerien zur Erstaufführung bedingt wurden, eine solche Menschenmasse in Freiberg's Opernhaus zusammengeführt, daß schon um halb 8 Uhr kaum ein Stehplatz in dem geräumigen Saal zu finden war. Die enttäuschten Nachzügler, die keinen Platz mehr fanden, waren erst zur Umkehr zu bewegen, als Herr Vannier, der Präsident des Dramatischen Vereins, mit lauter Stimme für kommenden Sonntag eine Wiederholung des Stückes ankündigte. Gespielt wurde brav, und die neu hergestellten Szenerien und Uniformen fanden allgemeinen Beifall. Da das Stück am nächsten Sonntag bei regulären Eintrittspreisen wiederholt wird und wiederum ein großer Andrang zu erwarten steht, sollten sich die Besucher Sitze vorher reserviren. Die Besetzung bleibt dieselbe wie am letzten Sonntag, mit Ausnahme des Kapitän Dreyfus, welcher diesmal von dem in dieser Rolle bestrenommirten Darsteller Eduard Schildgen gespielt wird.

Großer Bauernball.

Der so allgemein beliebte Deutsch-Oesterreichische Unterstützungsverein „Stock im Eisen“ veranstaltet morgen, Samstag, Abend in Yondorf's Halle, Ecke North Avenue und Halsted Straße, seinen zweiten jährlichen großen Bauernball, ein Ereigniß, dem die zahlreichen Freunde der gemüthlichen Oesterreicher schon lange mit gespannter Erwartung entgegensehen. Das Arrangements-Komite versichert, daß es diesmal ganz besondere Anstrengungen gemacht hat, dem vielversprechenden Ballfeste, auf dem es an allerlei scherzhaften Abwechslungen nicht fehlen wird, den gebührenden Erfolg zu sichern. Eintrittspreis: 25 Cents pro Person.

Zehn Prozent Zulage.

Der Weißblech-Trust erhöht die Löhne seiner Angestllten.

Vom hiesigen Zentral-Bureau der „American Tin Plate Co.“ — auch Weißblech-Trust genannt — ist gestern an die Betriebsleitungen der verschiedenen, unter der Kontrolle derselben stehenden Fabriken die Weisung ergangen, die Löhne aller Arbeiter, welche bisher weniger als $2.50 pro Tag verdient haben, um 5 bis 10 Prozent zu erhöhen. Von den 20,000 Angestellten des Trust werden durch diese Verfügung etwa 10,000 berührt. Den „auf Stück“ arbeitenden Angestellten wird in den nächsten Tagen ebenfalls eine Lohnerhöhung zugestanden werden. Der Trust kommt dabei übrigens nicht zu kurz, denn er erhöht auch die Preise seiner Waaren. In New York wurden schon gestern für eine 100 Pfd.-Kiste Weißblech, die bisher $3.50 gekostet hat, $3.60 verlangt. — Die American Tin Plate Co.“ liefert jährlich ca. 8,000,000 Kisten Blech auf den Markt. Der Trust hat $46,000,000 Aktienkapital, wovon $18,000,000 in garantirten 7prozentigen Vorzugs-Aktien bestehen. Die Chicago zunächst gelegenen Weißblechfabriken befinden sich in Joliet und in den nachbenannten Städten unseres Nachbarstaates Indiana: Elwood, Middleton, Atlanta, Anderson, Gas City und Montpelier.

Weiß sich zu schätzen.

Vor längerer Zeit erließ die Postverwaltung in Washington Anzeigen, in welchen Erfinder aufgefordert wurden, der Regierung Pläne für Rohrpost-Anlagen zu unterbreiten, bezw. gegen eine angemessene Entschädigung zur ausschließlichen Benutzung zu überlassen. Unter Anderen hat sich damals auch der hiesige Advokat James H. Beach, welcher zugleich Friedensrichter im Township Calumet ist, auf diese Anzeige hin gemeldet und an die Regierung, unter Beifügung von Modellen, Patente übermittelt, welche er am 26. April 1892 auf ein Rohrpost-System erwirkt hat. In einem Begleitschreiben erklärte Herr Beach, daß er bereit sei, der Regierung seine Erfindung zu überlassen, und zwar gegen Zahlung von $20,000,000. Da er seine Patente und Modelle nicht zurückerhalten hat, und da er ferner in der Annahme lebt, daß die Postverwaltung sein Patent zur Zeit in verschiedenen Plätzen benutzt, so hält er seine Bedingungen für angenommen. Weil er aber noch kein Geld erhalten hat, machte er gestern im Bundesgericht zu Washington eine Klage gegen die Regierung anhängig, um diese zu zwingen, mit den „vereinbarten“ zwanzig Millionen herauszurücken.

— Der Musikkenner. — A.: Da geht mir heute schon den ganzen Tag ein Lied im Kopfe herum (singend): „Schmiegt sich die Taube kosend an Dich an, so denkst auch Du an Deinen Jägersmann.“ Kannst Du mir nicht sagen, aus welchem Stück das ist! — B. (nachsinnend): „Schmiegt sich die Taube“ — Nun die Taube, das ist eben das Gegenstück zur „Stummen.“

Freie Vorträge.

Heute, Freitag Abend, werden wieder in 11 öffentlichen Schulen freie populär-wissenschaftliche Vorträge gehalten. Nachstehend folgt die Liste der Schulen mit Angabe der Redner und ihrer Themata:

Brentano-Schule — Professor Baillot: „Die Französische Revolution“; Anderson-Schule — Professor Loch: „Huxley, Darwin und Pasteur“; Hammond-Schule — Dr. Wynkoop: „Bakterien als Krankheitserreger“; Bismarck-Schule — Professor Clark: „Lese-Methoden“; Adams-Schule — Dr. Babcock: „Schwindsucht, ihr Auftreten, ihre Uebertragbarkeit und ihre Verhütung“; Robert Morris-Schule — Dr. Wesener: „Nahrungsmittel—ihre Verdauung, ihr Uebergehen in den Körper und ihre Beziehungen zum Leben“; Lake View-Hochschule — Col. Francis W. Parker: „Eine Reise nach Hawaii“; McCosh-Schule — Miß Josephine C. Locke: „Rom, unter der Zäsaren- und unter der päpstlichen Herrschaft“; George W. Curtis-Schule — Zivil-Ingenieur Isham Randolph: Der Chicago'er Drainage-Kanal“; Horace Mann-Schule — Dr. Bayard Holmes: „Das Wachsthum des Kindes.“

* * *

Im Columbischen Museum werden an den kommenden neun Samstagen, Nachmittags, um 3 Uhr, freie Vorträge gehalten werden, wie folgt:

4. März — „Cuba und die Cubaner“, Dr. R. S. Martin; 11. März — „Die blinden Fische der Höhlensee'n Nord-Amerika's“, Dr. Eigenmann, Bloomington, Ind.; 18. März — „Vom Religions-Kultus der Hopi-Indianer in Arizona“, Dr. George A. Dorsey; 25. März — „Die Farben der Blumen und Früchte“, Professor B. H. Dudley, Wisconsin; 1. April — „Rußland und die Russen“, Herr A. M. Feldmann; 8. April — „Die Bad Lands in Süd-Dakota“, Herr E. S. Riggs; 15. April — „Die vorweltlichen Wirbelthiere der Bad Lands“, Herr E. S. Riggs; 22. April — „Animalische Mitesser und Parasiten“, Professor H. M. Kelly, Mount Vernon, Pa.; 29. April — „Die Anfänge der Herstellung von Waffen und Werkzeugen“, Prof. George L. Collie, Beloit, Wis.

Hund auf einer Eisscholle.

Drei Knaben, Namens George Garrity, Rudolf Petersen und Peter Telleffen, welche gestern Nachmittag am Seeufer der Entenjagd nachgingen, bemerkten auf einer Eisscholle im See einen kleinen Hund und neben denselben einen größeren Gegenstand, den sie für einen Mann hielten. Sie ruderten schnell in den See hinaus und entdeckten alsdann, daß das, was sie für einen Mann gehalten hatten, ein Stück Holz war. Die Knaben brachten den halb erfrorenen Hund an's Land. Das Thier wurde von Peter Telleffen nach seiner elterlichen Wohnung, Nr. 348 Orchard Str., gebracht.

Vergnügungs-Wegweiser.

Theater:

Powers. — Olga Nethersole-Gastspiel.
McVickers. — Sporting Life.
Columbia. — Anna Held in „The French Maid".
Great Northern. — Marie Wainwright in „Shall We Forgive Her?"
Grand Opera House. — The Man from Mexico.
Alhambra. — A Trip to Coontown.
Academy. — Town Topics.
Adelphi. — East Lynne.
Dearborn. — The Gay Parisians.
Court. — Side Tracked.
Bijou. — Tammany Tigers.
Olympic. — Vaudeville.
Haymarket. — Vaudeville.
Chicago Opera House. — Vaudeville.

Konzerte:

Nordseite-Turnhalle. — Jeden Sonntag Nachmittag Konzert vom Bunge Orchester.
Südseite-Turnhalle. — Jeden Sonntag Nachmittag Konzert.
The Rienzi. — Jeden Mittwoch Abend und Sonntags Konzert von Mitgliedern des Thomas-Orchesters.

Das Wetter im Februar.

Die milde Witterung am Ausgang des vergangenen Monates hat nicht genügt, um die außergewöhnliche Kälte während der beiden ersten Wochen des Februar aufzuwiegen. Die Durchschnittstemperatur stellte sich für die 28 Tage auf 18 Grad und blieb hinter dem für die letzten 29 Jahre ermittelten Durchschnitt um nicht weniger als 9 Grad zurück. Der kälteste Tag des Monates war der 9., an welchem das Quecksilber zeitweilig bis auf 21 Grad unter Null fiel. Am 17. Februar herrschte dagegen Nachmittags eine Temperatur von 49 Grad über Null. Geschneit, bezw. geregnet hat es nur an acht Tagen des Monats, und der feuchte Niederschlag belief sich insgesammt nur auf 1.60 Zoll, blieb somit um 0.66 Zoll hinter dem Februar-Durchschnitt zurück. Vom 1. Januar bis zum 1. März sind wir sogar um 2.27 Zoll an Regen und Schnee zu kurz gekommen, der März scheint indessen das bisher Versäumte nachholen zu wollen.

Magdalena-Loge.

Einen glänzenden Verlauf verspricht der große Preis-Maskenball zu nehmen, welchen die „Magdalena-Loge No. 1267, K. & L. of H.", morgen Abend in der Aurora-Turnhalle, an Division Str. und Ashland Ave., veranstalten wird. Der Vergnügungs-Ausschuß hat ganz besondere Anstrengungen gemacht, um durch originelle Attraktionen dem durch die vielen Faschingsfeste verwöhnten Geschmack des Publikums Rechnung tragen zu können. Natürlich fehlt auf dem Vergnügungs-Programm nicht der jetzt so beliebte „Cake Walk." Als Arrangementskomite fungiren Max Klager, Ernst Krueger, John Stowsand, Caroline Krause, Henriette Shuermann und Lizzie Faust.

* Der Verwaltungs-Ausschuß der Erziehungsbehörde wird dieser empfehlen, den lateinischen Unterricht, welcher jetzt in den Oberklassen der Elementar-Schulen ertheilt wird, wieder fallen zu lassen. Die Empfehlung, die Abend-Schulen schon Mitte dieses Monates zu schließen, wurde zurückgezogen, dagegen wird der Ausschuß befürworten, daß die Weihnachtsferien der Abend-Schulen schon Mitte Dezember ihren Anfang nehmen sollen.

Brooman siegte.

In der General-Versammlung, welche die Aktionäre der „Klondike, Yukon & Copper River Mining Co." gestern abhielten, hat der Präsident der Gesellschaft, Herr Harry Buffington Brooman, mit großer Stimmenmehrheit über seine Widersacher gesiegt. Er bleibt somit an der Spitze derselben. Wie in der Versammlung berichtet wurde, dürften sich die Baggerrechte, welche die Gesellschaft für eine 30 Meilen lange Strecke des Hootalinqua-Flusses erworben hat, als besonders werthvoll erweisen. Das Bett des genannten Flusses soll nämlich nicht nur mit Gold, sondern auch mit Platina reich durchsetzt sein.

Keine Gütergemeinschaft?

Frau Enricht, Gattin des County-Vermessers Louis Enricht, hat gegen die Bank of Commerce eine auf Zahlung von $10,000 lautende Schadenersatz-Klage angestrengt. Den Klagegrund bildet ein Beschlagnahme-Verfahren, welches die genannte Bank gegen ein der Klägerin gehöriges Grundstück in La Grange angestrengt hat, um eine Wechselforderung einzutreiben, die sie an Louis Enricht hat.

Das Bundesgebäude.

Die Kontraktoren, welche die Errichtung des neuen Bundesgebäudes übernommen haben, ließen gestern die ersten eisernen Säulen auf die Baustelle schaffen, welche bei der Konstruktion des Souterrains und des ersten Stockwerkes Verwendung finden sollen. — Mit der Abtragung des alten Gebäudes ist im Sommer 1897 begonnen worden, das neue soll bekanntlich bis zum Jahre 1902 unter Dach sein.

* Nerven, Magen und Leber werden gekräftigt durch „Orangeine"; daher seine schnelle Wirkung bei Erkältung und Kopfweh.

* Robert W. Birch, Nr. 234 40. Str. wohnhaft, liegt mit einem gebrochenen Beine und arg zerschunden im Merch-Hospital darnieder. Er hat sich seine Verletzungen zugezogen, indem er im Hause Nr. 3904 Cottage Grove Ave. eine Treppe hinunterfiel oder dieselbe hinuntergeworfen wurde. Man fand ihn zu früher Morgenstunde bewußtlos am Fuße der Treppe auf.

* An Western Ave. entgleiste gestern ein Güterwagen der Burlington & Quincy Bahn, welcher rangirt wurde, und rannte in einen Eisenbahnschuppen hinein, so daß der leichte Bau völlig zertrümmert wurde. Das gab Veranlassung zu dem Gerücht, daß ein großes Eisenbahnunglück sich ereignet hätte, wodurch zeitweilig beträchtliche Aufregung verursacht wurde.

Scheidungsklagen

wurden anhängig gemacht von:

Oliver J. gegen Mary Clark, wegen Verlassung; Hermann gegen Martha Rumfick, wegen Trunksucht; Julia gegen Charles H. Ryder, wegen grausamer Behandlung und Verlassung; Helen gegen Frank M. McIntyre, wegen Verlassung; Maude N. gegen Charles E. Partridge, wegen Verlassung; Henry B. gegen Lucy A. Kinney, wegen Verlassung; Clara gegen John B. Chamberlain, wegen grausamer Behandlung.

Testaments-Anfechtung.

Auf Umstoßung des Testamentes ihres am 23. Dezember vor. Jahres verstorbenen Vaters, des im Grundbuchamt beschäftigt gewesenen Julian Albert Le Brun, trägt im Superior-Gerichte Frau Hattie May de Sollar an. Le Brun hat seine Wittwe, Josephine Vermulen Le Brun zur Universalerbin seines, $22,000 betragenden Vermögens, eingesetzt. Frau de Sollar erklärt nun, ihr Vater sei mit Frau Josephine überhaupt nicht in rechtsgiltiger Weise verheirathet gewesen und nicht diese Dame, sondern ihre, der Antragstellerin, noch am Leben befindliche Mutter, Frau Emma Le Brun, sei des Erblassers rechtmäßige Wittwe. Bei der Abfassung seines Testamentes sei Le Brun außerdem von der Josephine Vermulen in ungehöriger Weise beeinflußt worden.

Für alle Fälle.

Ein Komite des Merchants' Club, aus den Herren John V. Farwell jr., Frank O. Lowden, Clarence Buckingham, E. A. Potter, Charles Truax, Harry Selfridge und Allan C. Durborrow bestehend, hat sich nach Springfield begeben und wird dort heute die Legislatur um Erlaubniß angehen, am Seeufer auf Land, das zwischen der 22. und 25. Straße durch Auffüllung dem See abgewonnen worden ist, ein permanentes Ausstellungsgebäude zu errichten. — Diese Erlaubniß soll übrigens nur „für alle Fälle" eingeholt werden. Gebrauch gemacht werden soll davon nur, wenn das Komite nicht eine oder die andere von den Baustellen, welche ihm auf der Nord- und auf der Westseite zur Verfügung gestellt worden sind, zu annehmbaren Bedingungen zu erwerben vermag.

Deutsches Theater in der Aurora Halle.

Den Wünschen vieler Westseiter entsprechend, welche Paculty's interessantes Drama „Kapitän Dreyfus, der Gefangene auf der Teufelsinsel," noch nicht gesehen haben, bringt die Schaumberg-Schindler'sche Gesellschaft das genannte Stück am kommenden Sonntag, den 5. März, in der Aurora-Halle nochmals zur Aufführung. Die Damen Marie und Johanna Schaumberg, Clara Lukas, Sidonie Hepner, Kathie Werner sowie die Herren Koch, Saller, Uhlich, Liebe, Hönker, Schindler und Paculty theilen sich in die Hauptrollen, und die Ausstattung des Stückes wird wieder eine in jeder Hinsicht glänzende sein. Als besondere Attraktion wird sich jedenfalls die aus 38 Knaben im Alter von 8—12 Jahren bestehende prachtvoll uniformirte Kapelle Banda Rossa erweisen, welche die Zwischenaktsmusik zu der Vorstellung liefern wird.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Gustav Anderson, Emilie Hansen, 34, 31.
Philipp Bernstein, Minnie Barnett, 29, 21.
August Wolff, Lizzie Weiß, 22, 20.
Louis D. Clark, Irene Brooks, 29, 18.
Ernest Pittner, Mary Klein, 27, 24.
George Schell, Virginia Moore, 26, 20.
Carl Carlson, Jennie Erickson, 26, 23.
William Andres, Eva M. Lauffer, 23, 18.
William L. Farris, Mabel C. Wood, 21, 20.
William C. Ralbot, Ida Hundt, 27, 20.
Andrew Nyquist, Carrie Peterson, 28, 28.
Wendolin Burkhart, Rose Hinty, 37, 36.
Mathias Geilenkirchen, Barbara Meyer, 28, 20.
John L. Jones, Jessie M. Tucker, 53, 37.
Francis R. Sykis, Mathilda C. Lersch, 28, 26.
Ernst Kirch, Margaret Gegner, 29, 23.
Charlie Gustavson, Selma Carlstiftedt, 22, 19.
Antonia Corß, Domenico Corso, 30, 19.
William E. Flathers, Belle Walker, 31, 32.
Thomas Bahrens, Catherine Simons, 41, 40.
Carl H. Jenkins, Blanche M. Sowers, 22, 22.
Isaac Friehling, Pearl M. Eichberg, 27, 23.
Bastian Wollum, Lizzie Nelson, 42, 34.
Frank G. Engel, Anna Thora, 31, 23.
John H. Kuhlen, Kate E. Robinson, 24, 23.
Charles Knor, Lizzie Meahan, 23, 20.
James Byrnes, Amelia Bade, 29, 18.
Frank C. Gongo, Theresa Koepp, 21, 22.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Josephi, Cecelia, 70 J., 3130 South Park Ave.
Harder, Wilhelmine, 87 J., 2333 Wenworth Ave.
Jacobsen, Inez J., 30 J., 2782 N. Hoyne Ave.
Gorecki, Paul, 70 J., 79 Front Str.
Callerholm, Theo., 32 J., 386 N. Winchester Ave.
Kalterbaum, Amelia, 60 J., 23 Clifton Ave.
Jewtzen, Fred, 33 J., 921 W. 18. Str.
Jaeger, John C., 41 J., 7356 Inglefide Ave.
Stevens, John C., 33 J., 2171 38. Str.
Berndt, Annie, 24 J., 315 Noble Str.
Feis, Theresa, 49 J., 790 Milwaukee Ave.
Schleichert, Anna, 25 J., 5016 Winchester Ave.
Biederstaedt, Rudolph, 38 J., 107 Mohawk Str.
Braun, Rachel, 56 J., 3025 Loomis Str.
Wessel, Ephraim, 70 J., 3558 63. Str.
Peiersen, Marie, 66 J., 1558 N. Artesian Ave.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

F. Kaderli, 3st. Brick-Wohnhaus, 230 Burling Str., $2500.
C. Degerman, 3st. Brick-Wohnhaus, 1082 Lawrence Ave., $6500.
Dr. C. W. Swank, 3st. Brick-Wohnhaus, 895 Hamilton Ave., $3500.
F. Hufnagel, 2st. Brick-Anbau, 1371 22. Straße, $2500.
Frau C. L. Mermoen, 2st. Brick-Wohnhaus und Store, 2615 S. 42. Ave., $4000.
H. J. Brammann, 1st. Brick-Store, 553 W. Division Str., $2000.
Frank Stark, zwei 1st. Brick-Stores, 409—11 Division Str., $3500.
E. Overfield, 3st. Brick-Wohnhaus, 1507 Humboldt Str., $2000.
Joel C. Peterson, 2st. Brick-Wohnhaus, 1511 N. Artesian Ave., $3000.

Marktbericht.

Chicago, den 2. März 1899.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Molkerei-Produkte. — Butter: Kochbutter 11½—14c; Dairy 12—17c; Creamery 14—20c; beste Kunstbutter 14—15c — Käse: Frischer Rahmkäse 9¾—11c das Pfd.; bessere Sorten 9½—12c das Pfund.

Geflügel, Eier, Kalbfleisch und Fische. — Lebende Truthühner 7—7½c das Pfd.; Hühner 8—8½c; Enten 7½—8c; Gänse 7—8c das Pfund; Truthühner, für die Küche hergerichtet, 9½—11c das Pfd.; Hühner 9—9½c das Pfd.; Enten 8½—9c das Pfd.; Tauben, zahme, 50c—$1.50 das Dutzend. — Eier 18—20c das Dutzend. — Kalbfleisch 5—9c das Pfund, je nach der Qualität. — Ausgeweidete Lämmer $1.10—$3.25 das Stück, je nach dem Gewicht. — Fische: Schwarzer Barsch 12—12½c; Hechte 6—6½c; Karpfen und Büffelfisch 4—6c; Grashechte 6—6½c das Pfd. — Froschschenkel 15—50c das Dutzend.

Grüne Früchte. — Kochäpfel $2.50—$3.25 per Faß; Duchesse u. s. w. $3.00—$4.75. — Californische Früchte: Bartlett-Birnen $2.25—$3.50 das Faß; Zitronen $2.50—$3.25 per Kiste; Bananen 75c—$1.25 per Gehänge; Apfelsinen $2.50—$3.00 per Kiste.

Kartoffeln. — Illinois, 50—55c per Bushel; Minnesota u. s. w. 53—58c.

Gemüse. — Kohl, hiesiger, $2.00—$2.50 per Faß; Zwiebeln, hiesige, 50—60c per Bushel; Bohnen 50c—$1.25 per Bushel; Radieschen, hiesige, 35—50c per Dutzend Bündchen; Blumenkohl $1.75—$2.00 per Faß; Sellerie 25—40c per Dutzend; Spinat $1.00 per Bushel.

Getreide. — Winterweizen: Nr. 2, rother, 71—72½c; Nr. 3, rother, 66—70c; Nr. 2, harter, 66½—67c; Nr. 3, harter, 64—66c. — Sommerweizen: Nr. 2, 70—70½c; Nr. 2, harter, 66—68½c; Nr. 3, 65—68½c; Nr. 4, 63½—64c. — Mais, Nr. 2, 35½—36c. — Hafer, Nr. 2, 29—30½c. — Roggen, Nr. 2, 56—57½c. — Gerste 42—52c. — Heu $4.00—$9.00 per Tonne. — Roggenstroh $5.00—$6.00.

Schlachtvieh. — Beste Stiere $5.80—$6.00 per 100 Pfund; beste Kühe $2.75—$3.40. — Mastschweine $3.75—$3.87½. — Schafe $3.50—$4.00.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Oestl. Hälfte der westl. Hälfte eines 5-Acker-Landstückes im südwestl. Viertel, 5-40-14, Lake View, William Johnson u. A. durch M. in C. an R. J. Mann, $8458.

Auburn See und der darunter befindliche Grund, sowie die angrenzenden Privat-Parks und die Insel in besagtem See, gelegen zwischen Hawthorne Ave. und Winneconna Ave. und zwischen Wright Str. und Goldsmith Ave., in Auburn Park, Joseph Partridge an Lucy A. Brownell, $1.

Larrabee Str., 332 F. südl. von Willow Str., 33×197.3, Emilie Kloß an Mary Browning, $12,000.

Theil von Block 109, Dock Company Sub. 5, 6-37-15, begrenzt wie folgt: Nördl. von 95. Str., östl. von Avenue O, wenn verlängert, südl. von der B. & O. Eisenbahn und westl. vom Calumet-Fluß; besagtes Grundstück hat an 95. Str. eine Front von 557 F., am Calumet-Fluß eine solche von 1100 F., auf der Ostseite des Grundstückes eine solche von 1731 F. und 250 F. entlang des Wegerechts der B. & O. Eisenbahn, Iroquois Furnace Company an M. Cochrane Armour, $475,000.

Van Buren Str., 135 F. östl. von Fifth Ave., 22½×100, John Gaynor und Sarah G. Gaynor an Charles A. Chapin, $60,000.

Cottage Grove Ave., 61 F. südl. von 24. Str., 50 F. durch bis Prairie Ave., Charles A. Chapin und Frau an Sarah G. Gaynor, $34,000.

Hawthorne Ave., Südwestecke Blackhawk Str., 400×220, oder durchlaufend bis zum Nordarm des Chicago-Flusses, Walter S. Gurnsee an Alexander Euston, $80,000.

Sheridan Drive, Südostecke Edgecomb Place, 50×143, Wm. McKerlie und Frau an Henry M. Watt, $40,000.

Grundstücke 135 und 139 34. Str., 42×113; Grundstücke 3405 und 3407 Vernon Ave., 45×99¾, Julia R. Blake und Gatte an B. T. Spencer, $30,000.

Grundstück 3409 Vernon Ave., 22.9×99¾, Clara J. Blake an B. T. Spencer, $9000.

Grundstücke 135 und 139 34. Str., 42x113; Grundstücke 3405 bis 3409 Vernon Ave., 67½×99¾, Bert T. Spencer u. Frau an Alfred K. Ware, $25,000.

Robey Str., 140 F. nördl. von Roscoe Str., 50×125, F. C. H. Meyer an Hedwig Behrens, $4000.

Jeffrey Ave., 248 F. nördl. von 71. Str., 50×125, George M. McKey an Frances H. Rice, $1500.

Sheridan Ave., 87 F. südl. von Vine Ave., 75×124 State Bank of Chicago an F. A. Lindholm, $1350.

Morgan Str., 48 F. südl. von 117. Str., 25×125, A. J. Tendwald an die First Swedish Building and Loan Association, $1700.

Wilson Ave., 130 F. östl. von Perry Str., 29.67×91.46, Kate Kane an George F. Michel, $4000.

Maryland Ave., 223 F. nördl. von 67. Str., 25×125, Ed. B. Aschermann an Helena Lauterbach, $2800.

South Chicago Ave., 325 F. nordwestl. von Vincennes Ave., 50×125, Derselbe an Dieselbe, $2500.

Cottage Grove Ave., 297 F. südl. von 66. Str., 48×121.9, Derselbe an Dieselbe, $5000.

Prairie Ave., 50 F. nördl. von 68. Str., 49×125, Derselbe an Dieselbe, $2000.

Ellis Ave., 100 F. nördl. von 48. Str., 50×175, Edson J. Harkneß an William T. Fenton, $12,000.

May Str., 106 F. nördl. von 606. Str., 25×124, James A. Borden an John Nordstrom, $1350.

Champlain Ave., 236 F. südl. von 47. Str., 25×124, James E. Williams an Mary Briggs, $7500.

Argyle Str., 85 F. östl. von Evanston Ave., 100×98.7, M. L. Raftree an George E. Rickords, $2000.

Dasselbe Grundstück, Ella K. Davis u. A. an Denselben, $16,000.

Hermitage Ave., 225 F. südl. von 34. Str., 25x125, Stephen A. Douglas Bau- und Leihverein an James F. Leonard, $1371.

Throop Str., 408 F. nördl. von 18. Str., 24×125, Ellen Crawford an S. Hurwitz, $3500.

Albany Ave., 150 F. nördl. vom Douglas Boul., 25×144½, Anna T. Thomas und Gatte an Peter Britifin, $7800.

Spaulding Ave., Nordostecke 15. Str., 25×125, Ellen Crawford an A. Singer, $1800.

S. 40. Ct., 221 F. südl. von 14. Str., 25×125, T. Karvasek an B. Karvasek, $1500.

Polk Str., 62 F. westl. von Irving Ave., 20.9×60½, Thompson Y. Douglaß an Louisa Statler, $4500.

Marshfield Ave., 116 F. nördl. von 12. Str., 48×125.8, William Kettles an John B. Kettles, $3500.

Fairfield Ave., 130 F. südl. von Harvard Str., 25×111, F. Gradowski an Isaac Myer, $1500.

Lexington Ave., 136 F. östl. von California Ave., 26×125, Sofie Hurwitz u. A. an Ellen Crawford, $7500.

Congreß Str., 231 F. östl. von Kedzie Ave., 25×124, K. R. Smoot an Anna T. Thomas, $5000.

Madison Str., 496 F. östl. von Homan Ave., 104×114, James Wright und Frau an Peter Fahrny, $9500.

Campbell Ave., 100 F. südl. von Potomac Ave., 25 x126 1-6, Hattie M. Hegberg und Gatte an Lina B. Carlson, $3500.

Hawthorne Ave., 779 F. nördl. von North Ave., 60×115, Laura B. Sheffield an die Ogden Gas Company, $12,500.

Whipple Str., 133 F. nördl. von Bloomingdale Ave., 25×154½, Union S., L. & B. Association an J. C. Holschemacher, $1450.

North Ave., 75 F. östl. von Whipple Str., 25×125, Oscar B. Carlson an Hattie M. Hegberg, $2500.

Ashland Ave., 49 F. nördl. von Roscoe Str., 25×123.8, Julius Straß an Kate Kane, $1500.

Clifton Ave., 100 F. nördl. von School Str., 25×123, Charles J. Olander u. A. an Albert T. Larson, $3500.

Melrose Str., 264 F. östl. von Oakley Ave., 24×125, Albert F. Larson an Charles J. Olander, $2000.

Melrose Str., 240 F. östl. von Lincoln Str., 24×125, H. Behrens an F. D. H. Meyer, $2500.

Western Ave., 250 F. nördl. von School Str., 37½×123.9, T. H. C. Schmalstieg an J. W. Olsen, $2100.

Western Ave., 26 F. südl. von Roscoe Str., 37½×123.9, F. H. C. Smalstieg an J. W. Olsson, $2100.

Sheridan Drive, 50 F. südl. von Edgecomb Pl., 50×143, William H. C. Sykes und Frau an Henry M. Wait, $25,000.

Cuyler Ave., 300 F. westl. von West Ravenswood Park, 25×125, Michael Browne an John Browne, $1000.

Rhine Str., 50 F. westl. von Cromwell Str., 25×125, B. W. Snowhook u. A. durch M. in C. an M. S. Brusch, $1364.

Archer Ave., 443 F. nordöstl. von Wood Str., 25×125, Augusta Bergmann u. A. durch M. in C. an Grace Bryan, $3570.

Exchange Ave., 60 F. südl. von 87. Str., 25×138½, Josef Slomka u. A. durch M. in C. an die Free Home Building, Loan and House Ass'n, $2175.

*Eine gewisse Louise Newman wurde gestern dem Polizeirichter Martin unter der Anklage vorgeführt, dem J. Dawson aus Atlanta, Ga., eine werthvolle Busennadel entwendet zu haben. Der Vertheidiger des Frauenzimmers suchte um einen Aufschub des Verhörs nach, und der Kadi mußte denselben wohl oder übel gewähren, ordnete aber an, daß das Beweismaterial unverzüglich der Grand Jury unterbreitet werde.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Stripper. Kommt um 6 Uhr Abends. 39 Florimond Str.

Verlangt: Erfahrener Butcher. 5109 Union Ave.

Verlangt: Laundry-Engineer. Muß erfahrener Wäscher sein. 125 Center Str., nahe Sheffield Ave.

Verlangt: Statisten für „Kapitän Dreyfus", am Sonntag Abend, Aurora-Halle.

Verlangt: Maschinist. Lathe und Bench Hands. — 21 Plymouth Place. ff

Verlangt: 30 Mann Statisten zu „Dreyfus". — Sonntag 2 Uhr. Freibergs Opernhaus.

Verlangt: Gadens Halle, Harlem. Sonntag 4 Uhr. 30 Mann Statisten.

Verlangt: Dinnerwaiter, Küchenarbeiter. 73 W. Lake Str., Maschers Restaurant.

Verlangt: Ein junger Mann an Cakes, mit etwas Erfahrung. 534 S. Jefferson Str.

Verlangt: Geschirrwascher. 280 S. Clark Str.

Verlangt: Ein Painter, Union Mann. Charlie Butzen. 1147, 13. Str.

Verlangt: Starker Mann, Yard reinzuhalten. — Nachzufragen Kistenfabrik, 557 State Str.

Verlangt: Guter Koch um mit zweitem Mädchen zu arbeiten. 3402 Calumet Ave. ffa

Verlangt: Ein Junge, in der Bäckerei zu arbeiten. 181 N. Clark Str.

Verlangt: Barbier, Samstag und Sonntag stetig. 525 Noble Str.

Verlangt: Sofort: Grocery-Clerk, $5.00, Board, Room. Bellboy. 132 Throop Str., Basement.

Verlangt: Westenpresser. 127 Hadden Ave. df

Verlangt: Waisters und Knopflochmacher und Bügler an Costum Westen. 348 N. Marshfield Ave. df

Verlangt: Gärtner. 280 E. 40. Str., nahe Cottage Grove Ave. dfrsa

Verlangt: Erfahrener Rugweber. Vorzusprechen Abends. 4524 Cottage Grove Ave. dfr

Verlangt: Erster Klasse erfahrener Reck Fitter und ein erster Klasse erfahrener Shell-Maker für musikalische Instrumente. Nur tüchtige und gründliche Arbeiter brauchen sich zu melden. Wulschner & Son, Indianapolis, Ind. mdfr

Verlangt: Junge von 18 Jahren, um im Haus und Stall zu arbeiten. Steinbach Bros., 469 Fifth Ave.

Verlangt: Ein tüchtiger Weber auf Rugs. Dauernde Arbeit. H. Brucker, 4434 Wentworth Ave. mdfr

Verlangt: Farmarbeiter, $15—$20 monatlich. — Roß Labor Agency, 33 Market Str. 27feblw

Verlangt: Tüchtige Agenten für Zither-Abzahlungsgeschäft. — 298 Milwaukee Ave.; 2411 Wentworth Ave.; 845 Lincoln Ave.; 410 Blue Island Ave. 18feb—5mj

Verlangt: Tapezierer, um Aufträge aufzunehmen nach unseren Musterbüchern, in Stadt und Land. Neue Muster, reiche Entwürfe, keine Schundwaare. American Wallpaper Co., 156—158 Wabash Ave.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Erster Klasse Edge-Waisters, stetige Arbeit und gute Bezahlung. 339 Franklin Str., 6. Floor.

Verlangt: Junger Mann für Küchen- und Hausarbeit. 1110 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein junger Mann, Pferde zu besorgen und sich sonst nützlich zu machen. 206 N. Ashland Ave.

Verlangt: Ein junger Mann als Delivery-Clerk und im Store zu helfen. 1909 Milwaukee Ave.

Verlangt: Junger Mann an Cakes. 766 West North Ave.

Verlangt: Ein lediger Mann als Barkeeper. Muß gut empfohlen sein. Südseite-Turnhalle, 3145 State Str.

Verlangt: Junger Mann, der mit Pferden umzugehen weiß und in Kohlenoffice zu arbeiten versteht. 200 Illinois Str.

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Männer und Frauen, um einen sehr verkäuflichen Artikel zu verkaufen. Guter Verdienst gesichert. 94 Rees Str. ff

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Gute zweite Hand an Brot und Rolls sucht Arbeit. — Filling, 67 Fremont Str. ff

Gesucht: Junger Mann sucht Stelle als Janitor oder Packer. Ist zuverlässig, spricht deutsch und englisch und besitzt gute Zeugnisse. 902 Clybourn Ave. ff

Gesucht: Junger erfahrener Bartender sucht Stelle. Empfehlungen. Adr.: B. 273 Abendpost.

Gesucht: Bäcker an Brot und Rolls sucht stetige Arbeit. 89 Wells Str. frsa

Gesucht: Ein Mann in den Dreißiger Jahren sucht irgend eine Beschäftigung als Nebenarbeit. Hat ein Geschäft. Offerten unter B. 274 Abendpost

Gesucht: Ein junger lediger Mann von 19 Jahren ist willens das Butchergeschäft zu erlernen. 33 Howe Str.

Gesucht: Guter Bäcker an Brot sucht Arbeit 510 Sedgwick Str., Wenkles. dfsa

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Mädchen, Maschinen-Operators, Waisters und Finishers an Knaben-Röcken. 417 West 14. Str.

Verlangt: Trimmer und Lehrmädchen für Millinery-Geschäft. 1185 Lincoln Ave.

Verlangt: Trimmer an Hosen. 220 West Division Str. ff

Verlangt: Erfahrene Operators an seidenen Damen-Waists in und außer dem Hause. 438 Milwaukee Ave.

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 45 McReynolds Str. ffmo

Verlangt: 50 Mädchen, an Röcken zu nähen. A. Ruben, 271 E. Madison Str., Zimmer 416.

Verlangt: Maschinenmädchen an weißer Näharbeit. Stetige Arbeit. 581 Sedgwick Str. 1mz1w

Verlangt: Operators und Finishers an Damen-Suits und Cloaks. Dampfkraft. 423 W. Division Str. mdfr

Verlangt: Mädchen, die das Haargeschäft verstehen, und welche, die es erlernen wollen. Paris Fashion Co., 195 State Str. 1mz6t

Verlangt: Geübte Namenstickerin; solche, die in Rahmen sticken. Morgen nachzufragen in 814 Nord Leavitt Str., 3. Floor. feb,28,1w

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 707 West 19. Str. feb,28,1w

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 324 Roscoe Boulevard.

Verlangt: Eine ältere Frau in kleiner Familie zur Hilfe der Frau. Druggist in Summerdale.

Verlangt: Gutes Mädchen von 16 bis 18 Jahren für allgemeine Hausarbeit. Keine Kinder. — 427 West Chicago Ave.

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit. 991 N. Halsted Str., 1. Flat.

Verlangt: Deutsches Mädchen, 13 bis 14 Jahre alt, auf ein Kind aufzupassen. 296 Blackhawk Str., Ecke Larrabee Str.—Brown.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— 144 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit. 304 Sedgwick Str.

Verlangt: Stetiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3558 S. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— Nachzufragen: 365 N. State Str., im Store. ff

Verlangt: Junges Mädchen, bei der Hausarbeit zu helfen. 74 Osgood Str. ff

Verlangt: Eine Haushälterin, ältere Frau, in kleiner Familie. Charles Lambrecht, Thornton, Ill. ff

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— 74 Johnson Str.

Verlangt: Hausmädchen. Zwei in Familie. Kindermädchen, gute Plätze. 498 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für zweite Hausarbeit. 3138 Wallace Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 329 S. Hermitage Ave., 2. Flat, nahe Harrison Str.

Verlangt: Ein deutsches Kindermädchen. Guter Lohn. 1938 Archer Ave., Meatmarket. ff

Verlangt: Gutes Küchenmädchen. 32 W. Randolph Str., Südwest-Ecke Canal Str.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit, sofort. Nachzufragen 355 Garfield Ave., Top Flat.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit und Kochen. — Gute Stelle. 42 Potomac Ave.

Verlangt: Gutes Küchen- und Hausmädchen. 181 N. Clark Str., Bäckerei.

Verlangt: Mädchen mit Empfehlungen für allgemeine Hausarbeit und zum Kochen. Keine Wäsche. 918 W. Monroe Str., nahe Oakley Ave. ffa

Verlangt: Erfahrenes Mädchen, ungefähr 18 Jahre alt, bei Kindern zu helfen. Empfehlungen. 17 Lane Place, nahe Centre Str.

Verlangt: Köchin für kleine Familie. Gutes Heim und Lohn. 3237 S. Park Ave.

Verlangt: Junges Mädchen mit Erfahrung im Bäckerstore, und für leichte Hausarbeit. Muß zu Hause schlafen. 807 W. Division Str.

Verlangt: Junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kein Waschen. 3407 Prairie Ave. ff

Verlangt: Ein Mädchen, bei der Hausarbeit mitzuhelfen. Kein Kochen und Backen. 565 29. Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— Keine Wäsche und kein Bügeln. 102 Orchard Str., oben.

Verlangt: Ein Mädchen zum Geschirrwaschen im Restaurant. 285 Division Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— Lohn $4. — 522 Burling Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen Zimmer 10, Lakeside Building. 3mz1w

Verlangt: Gute deutsche Köchin. Bester Lohn. — Kleine Familie. Gutes Heim. 1122 Judson Ave., Evanston. mifr

Verlangt: Gutes ordentliches Hausmädchen. 226 Milwaukee Ave., Store. dofsa

Verlangt: Gutes erstes Mädchen das Kochen und Waschen kann. Kleine Familie. 716 Fullerton Ave., nahe Clark Str. dofr

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3708 Wabash Ave. dofr

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß waschen und bügeln können. 6701 Halsted Str. dofrsa

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit. 5474 Greenwood Ave. dofr

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 497 LaSalle Ave. dofr

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß kochen können. Lohn $4 die Woche. K. Bachrach, 276 Ost Division Str. midofr

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 792 Carroll Ave., Ecke Robey Str. mdfsa

Verlangt: Junges Mädchen, 12 bis 14 Jahre alt, für leichte Hausarbeit. Keine Kinder. 639 South Springfield Ave., nahe 12. Str. bimdoff

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit, Haushälterin. Eingewanderte Mädchen werden auf das Schnellste in feinste Familien plazirt. Anna Mensel. 599 Wells Str. feb,28,1m

Verlangt: Ein gutes starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 267 Fremont Str., 3. Flat. 16feb*

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Haushälterinnen, eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellen bei hohem Lohn, in feinen Privatfamilien, durch das deutsche Vermittlungsbureau, jetzt 479 N. Clark Str., nahe Division Str., früher 599 Wells Str., Mrs. C. Runge. 6feblm

Achtung! Das größte erste deutsch-amerikanische weibliche Vermittlungs-Institut befindet sich jetzt 586 N. Clark Str., früher 545. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Telephone North 455. 8dz*

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für bessere Plätze in den feinsten Familien der Südseite, bei hohem Lohn. — Miß Helms, 215 — 22. Str., nahe Indiana Ave. 1dz*

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— 258 Bissell Str., 2. Flat.

Verlangt: Frau oder Mädchen für leichte Hausarbeit. Keine Wäsche. 49 Haddon Ave., nahe North Ashland Ave.

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Stellung zur Führung des Haushalts oder als Erzieherin. 133 Sheffield Ave. — Mrs. Pannert. ff

Gesucht: Eine ältere deutsche Frau, alleinstehend, ohne allen Anhang, wünscht einen Platz für Hausarbeit. Selbige kann einen kleinen Hausstand allein führen. Lohn nach Uebereinkunft. Näheres 32 Wells Str., Northwestern Hotel.

Gesucht: Eine Wittwe in mittlerem Alter, ohne Anhang, sucht Stelle als Haushälterin bei einzelnem Herrn oder bei kleiner Familie. Sieht mehr auf gutes Heim. Beste Referenzen. Schriftlich oder persönlich vorzusprechen bei Brunn, 771 N. Campbell Ave., 2. Floor. 1 Block von W. North Ave.

Gesucht: Eine gute deutsche Frau sucht Stelle als Haushälterin bei Wittmann mit Kindern. Zu erfragen 1524 W. 42. Ave., unten. Zwei Tage vorzusprechen.

Gesucht: Eine junge süddeutsche Wittwe wünscht Stelle als Haushälterin in einem anständigen Haus. Zu erfragen 395 Clybourn Ave. frsa

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Muß verkaufen: Grocery-Store, schöne Fixtures, Pferd, Wagen, Geschirr, $175, werth $350. Eigenthümer krank. 672 Cortez Str., nahe Division Str. und Western Ave.

Muß verkaufen: Meatmarket in guter Nachbarschaft. Herman B. Melms, Ecke Milwaukee Ave. und Logan Square.

Zu verkaufen: Erster Klasse Bäckerei, muß verkauft werden wegen anderen Geschäften. Nachzufragen 43. Str. und Langley Ave. ffsao

Zu verkaufen: Da ich mich vom Geschäft zurückziehen möchte, will ich mein seit 1877 etablirtes Farben- und Tapeten-Geschäft verkaufen; eine ausgezeichnete Gelegenheit für einen oder zwei gute Painters. — A. F. Krey, 168 North Ave.

$100 nimmt Delikatessen- und Grocery-Store. — Keine Konkurrenz. Wohnzimmer etc. 5216 Lake Ave.

Zu verkaufen: Gutgehender Saloon, Nordseite. — Preiswürdig. — Nachzufragen 360 Sedgwick Str. frsafon

Zu verkaufen: Grocery und Candystore, gegenüber Schule. Adr. B. 260 Abendpost.

$1400, zwei Drittel Baar, kaufen gutgehendes 24 Zimmer Hotel in der Nähe des Courthauses. Gute Lease, billige Miethe. Agenten verbeten. Wegen Einzelheiten zu adressiren B. 259 Abendpost. ffa

Zu verkaufen: Eine Bäckerei, über $100 Einnahme in einer Woche. $25 Miethe. Zu erfragen: 516 29. Str.

Zu verkaufen: Wegen sofortiger Abreise zu sehr annehmbarem Preise, eine seit 25 Jahren bestehende gutzahlende Bäckerei. Beste Lage, Nordseite, 5 Pferde, 3 Wagen, hochfeine Wohnung, billige Miethe. Geschäft für 2 Theilhaber. Klein, R. 22, 163 Randolph Str. midofr

Zu verkaufen: Bicycle Repairshop, billig, wegen Abreise. 303 Centre Str., nahe Larrabee Str. 1mz1w

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: 5 Zimmer mit Basement und Stall, bequem für Gemüsehändler. 16 Grove Place. ff

Zu vermiethen: 3 schöne Zimmer, hinten, zwei Zimmer, oben, hinten (Brickhaus.) 4344 LaSalle Str.

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer bei deutscher Wittwe. 348 West Madison Str.

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Haus zu miethen gesucht: Nordseite. Offerten mit Preisangabe an M. Schwimmel, 4202 Indiana Ave.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Muß verkaufen: Drei gute Pferde, billig wegen Abreise. 455 N. Ashland Ave.

Zu verkaufen: 20 Paar aller Sorten feine Tauben, von 50c bis $3 das Paar. 10106 Avenue „M", nahe 104. Str., South Chicago.

Wagen, Buggies und Geschirr, die größte Auswahl in Chicago. Hunderte von neuen und gebrauchten Wagen und Buggies von allen Sorten, in Wirklichkeit Alles, was Räder hat, und unsere Preise sind nicht zu bieten. — Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Ave. 9feblm

Bicycles, Nähmaschinen 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Der billigste Platz in Chicago um neue und gebrauchte Nähmaschinen für Cash oder Abzahlung zu kaufen von $2 aufwärts. Miethe 50 Cents wöchentlich. Reparaturen garantirt. Abends offen. 196 W. Van Buren Str., S. W.-Ecke Halsted Str. dofrso

Die beste Auswahl von Nähmaschinen auf der Westseite. Neue Maschinen von $10 aufwärts. Alle Sorten gebrauchte Maschinen von $5 aufwärts. — Westseite-Office von Standard Nähmaschinen, Aug. Speidel, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted. Abends offen. 7jl*

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesale-Preisen bei Akam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10. High Arm $12. Neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 23mz*

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Billig, Store-Fixtures, passend für Candy- und Grocery-Store. 508 Southport Ave., Basement. doff

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Große Starr Uprights, $150; New York Upright, $100; ein Bargain. Lyon & Healy, Wabash Ave. und Adams Str.

Meacham Square, $25; Arion Square, $50; Marchal & Smith Square, $75; Steinway Square, $135. Lyon & Healy, Adams Str. und Wabash Ave.

Pianos zu vermiethen. — Neue Uprights von brillantem Ton zu niedrigsten Raten. Lyon & Healy, Wabash Ave. und Adams Str.

Nur $110.00 für ein feines Bauer Upright Piano, $5 monatlich. Aug. Groß, 682 Wells Str. nov1,1w

Für nur $40.00 ein feines Bose & Sons Rosewood Piano, volle Größe. 317 Sedgwick Str., nahe Division Str. nov,1,1w

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheim-Polizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise, Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dergl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Löhne, Noten, Kost- und Saloon-Rechnungen und schlechte Schulden aller Art prompt kollektirt, wo Andere erfolglos sind. Keine Berechnung, wenn nicht erfolgreich. Mortgages „foreclosed". Schlechte Miether entfernt. Allen Gerichtssachen prompte und sorgfältige Aufmerksamkeit gewidmet. Dokumente ausgestellt und beglaubigt. — Officestunden von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntags von 8 bis 1. The Creditor's Merchantile Agency, 125 Dearborn Str., Zimmer 16, nahe Madison. Hermann Schulz, Anwalt. Chas. Hoffman, Konstabler. 29oklj

Löhne, Wechsel, Miethe und Kostrechnungen werden sofort für arme Leute kollektirt; keine Kosten, wenn nicht erfolgreich. Schlechte Miether hinausgesetzt. Max Romie, Advokat, Conrad Geezie, Konstabler. 128—130 La Salle Straße, Zimmer 6. Schneidet dies aus. 25feblw

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlecht zahlende Miether hinausgesetzt. Keine Gebühren, wenn nicht erfolgreich. — Albert A. Kraft, Advokat, 95 Clark Str., Zimmer 609. 5novlj

Wirthe Achtung! Der unter dem Namen „Kuhns Park" bekannte Sommer-Garten und Piknik-Grove, an Milwaukee Ave. und Powell Ave. gelegen, ist für die Saison von 1899 oder auf mehrere Jahre zu vermiethen. Man spreche sofort vor. Security Title & Trust Company, Trust Department, Ecke Clark und Washington Str. mdff

Konrad & Sullivan, Gravel Roofers. — Pappdächer gut gemacht und garantirt. — Reparaturen prompt besorgt. — 143 Ruble Str., Ecke 21. Str. 16febdoff1m

Heinze Company, 37—94 LaSalle Str. — Vermessungen und Zeichnungen sorgfältig ausgeführt. 2mz1m

Antonie Lettner! Wichtige Nachrichten für Sie bei Fred. Klimt, 153—155 W. Randolph Str. frsafo

Mrs. Margaret wohnt 366 Wells Str., Eingang an Elm Str. 23jb,1mt

Patente besorgt und verwerthet. Berthold Singer, Patentanwalt, 56 5. Ave., offen Sonntag Morgen.

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Noth bricht Eisen!

78 Jahre alt, bin gezwungen, meine 160 Acker Farm, Haus, Stall, Pferde, Kühe, alle Geräthschaften zu verkaufen. 30 Acker unter Pflug. Kreuz und quer eingezäunt. Winterfrucht eingesäet, schönes Holz, das Holz allein bezahlt den doppelten Preis meiner Farm. Bin zu alt. Gelegen in Wisconsin. Preis $1800, $1000 Anzahlung. — Henry Ullrich & Co., 34 Clark Str., Zimmer 419. 28feblw

Geflügelzucht! Zu verkaufen: $2000, theil Baar, Rest auf Zeit, 7 Acker Land, wovon 1½ Acker in Weinberg, Obstgarten, 8 Zimmer Wohnhaus und alle Gebäulichkeiten, die zu solch einem Platz gehören. 35 Meilen von Chicago, an der Wisconsin Central R. R. Wegen weiterer Information sich zu wenden an H. Feuerstein, Leithton, Ill. frsasodidosa

Farmen zu vertauschen. Große und kleine Farmen in Michigan und Wisconsin, gegen Chicago Eigenthum oder auf kleine Abzahlungen. Geld zu 4 Proz. Grundeigenthums- und Geschäfts-Makler. — Ullrich, 1409, 100 Washington Str. 27sep*

Nordwest-Seite.

Zu verkaufen: Neue 5 Zimmer-Häuser, zwei Blocks von Elston Ave., Electric Cars an Warner Ave. (Addison Ave.), mit Wasser- u. Sewer-Einrichtung; $50 Anzahlung, $10 per Monat. Preis $1300. Ernst Melms, Eigenthümer, Ecke Milwaukee und California Ave. 5ja*

Südwest-Seite.

Zu verkaufen: 1501 Harvard Str., Cottage und Lot, $1600. Theil auf Zeit. Eigenthümer, 54 Throop Str. 27feblw

Verschiedenes.

Wer Häuser, Lotten oder Farmen kaufen, verkaufen oder vertauschen will, versäume es nicht, bei mir vorzusprechen. Wehrheim, 1010 Wellington Ave. 25feblw

Geld auf Möbel 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen

auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.

Kleine Anleihen

von $20 bis $400 unsere Spezialität.

Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.

Wir haben das

größte deutsche Geschäft

in der Stadt.

Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt.

Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.

Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.

A. H. French,

128 LaSalle Straße, Zimmer 1. 10aprlj

—Geld zu verleihen auf Möbel und Pianos.—

Otto C. Boelcker, 70 LaSalle Straße, Zimmer 34.

Das einzige deutsche Geschäft in der Stadt. Wenn Ihr Geld borgen wollt, findet Ihr es zu Eurem Vortheil und Bequemlichkeit, bei uns zu borgen, in Summen von $20 bis $500 auf Möbel, Pianos u.s.w.

Die Sachen bleiben ungestört in Eurem Hause. Anleihe zahlbar in monatlichen Abschlagszahlungen oder nach Wunsch des Borgers. Ihr lauft keine Gefahr, daß Ihr Eure Möbel verliert, wenn Ihr von uns borgt. Unser Geschäft ist ein verantwortliches und reelles.

Freundliche Bedienung und Verschwiegenheit garantirt. Keine Nachfrage bei Nachbarn und Verwandten. Wenn Ihr Geld braucht, bitte, sprecht bei uns vor für Auskunft u.s.w., ehe Ihr anderswo hingeht. Wenn Ihr nicht kommen könnt, dann bitte schickt Adresse und wir senden einen deutschen Mann nach Eurem Hause, welcher Euch alle Auskunft gibt.

Eagle Loan Co., 70 LaSalle Str., Room 34. Otto C. Boelcker, Geschäftsführer. 25jan*
Nordwest-Ecke Randolph u. LaSalle Str., 3. Stock.

Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company, Zimmer 12, Haymarket Theatre Building, 161 W. Madison Str., dritter Floor.

Wir leihen Euch Geld zu großen oder kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. — Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Unsere Westseite-Office ist Abends bis 8 Uhr geöffnet zur Bequemlichkeit der auf der Westseite Wohnenden. 11ap*

Privatmann, der in der Stadt sich höchsten Ansehens erfreut und von unfraglicher Zuverlässigkeit ist, macht irgend einem Herrn oder Dame Darlehen auf ihre Möbel oder Pianos in Summen von $15 bis $1000. Ich verleihe nur der Zinsen wegen. Durchaus keine anderen unnöthigen Kosten. Es liegt im Interesse Aller, die zu borgen wünschen, bei mir vorzusprechen und sie werden bedeutend sparen und den unangenehmen Formalitäten und der Oeffentlichkeit entgehen. Alle Geschäfte vertraulich abgewickelt. Keine Verbindung mit dem Loan Trust. — M a g g, 88 Washington Str., Zimmer 50. 22feblj

Chicago Credit Company, 99 Washington Str., Zimmer 304; Branch-Office: 534 Lincoln Ave., Lake View. — Geld geliehen an Jedermann auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Fixtures, Diamanten, Uhren und auf irgend welche Sicherheit zu niedrigeren Raten, als bei anderen Firmen. Zahltermine nach Wunsch eingerichtet. Lange Zeit zur Abzahlung; höfliche und zuvorkommende Behandlung gegen Jedermann. Geschäfte unter strengster Verschwiegenheit. Leute, welche auf der Nordseite und in Lake View wohnen, können Zeit und Geld sparen, indem sie nach unserer Office 534 Lincoln Av. gehen. Main-Office 99 Washington Str., Zimmer 304. 5ja*

Wenn Ihr Geld braucht und auch einen Freund, so sprecht bei mir vor. Ich verleihe mein eigenes Geld auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, ohne daß dieselben aus Eurem Besitz entfernt werden, da ich die Zinsen will und nicht die Sachen. Deshalb braucht Ihr keine Angst zu haben, sie zu verlieren. Ich mache eine Spezialität aus Anleihen von $15 bis $200 und kann Euch das Geld an dem Tage geben, an dem Ihr es wünscht; Ihr könnt das Geld auf leichte Abzahlungen haben oder Zinsen bezahlen und das Geld so lange haben, wie Ihr wollt. — A. H. Williams, 69 Dearborn Str., im 4. Stock, Zimmer 28, Ecke Dearborn und Randolph Str.

Northwestern Mortgage Loan Co., 465 Milwaukee Ave., Zimmer 53, Ecke Chicago Ave., über Schroeder's Apotheke.
Geld geliehen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w. zu billigsten Zinsen; rückzahlbar wie man wünscht. Jede Zahlung verringert die Kosten. Einwohner der Nordseite und Nordwestseite ersparen Geld und Zeit, wenn sie von uns borgen. 11jalj

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission. — Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4 Proz. an ohne Kommission. Vormittags: Residenz, 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia; Nachmittags: Office, Zimmer 1614 Unity Building, 79 Dearborn Str. 13ag*

Geld zu verleihen ohne Kommission zu 4, 5 und 6 Prozent. — R. 4, 59 N. Clark Str., Charles Stiller. 25feblw

Gesucht: Auf erste Hypothek, $2500, zu 6 Prozent, auf gutes Belmont Ave. Grundeigenthum. Näheres 780 Herndon Str., bei Mr. Rafoth.

Zu verleihen: Privat, Geld zu 5 und 6 Prozent auf Grundeigenthum. R. 681. 2mz,1w

Zu leihen gesucht: $2000 auf erste Mortgage. Adr.: W 706, Abendpost. dofr

Geld ohne Kommission zu 5, 5½ und 6 Prozent auf verbessertes Chicagoer Grundeigenthum. Anleihen zum Bauen. H. O. Stone & Co., 206 LaSalle Str. 15mz*

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

August Büttner,

Deutscher

Advokat und Notar.

Rath unentgeltlich.

15 Jahre Praxis in allen Gerichten.

160 Washington Str., Zimmer 802 und 803. 5oslj

Fred. Plotke, Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. — Suite 844—848 Unity Building, 79 Dearborn Str., Wohnung 105 Osgood Str. 3novlj

Löhne schnell kollektirt. Rechtssachen erledigt in allen Gerichten. Collection-Dept. Zufriedenheit garantirt. Walter G. Kraft, deutscher Advokat, 134 Washington Str., Zimmer 814. Phone M. 1843. 2feblj

Julius Goldzier. John L. Rogers.
Goldzier & Rogers, Rechtsanwälte.
Suite 826 Chamber of Commerce.
Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Bester Tanzunterricht kostet $2.00 monatlich. Minna Schmidt, 601 Wells Str. Montags für Anfänger. — Verlangt: Knaben und junge Mädchen für Ballet-Schule. mz1,1w

Prof. Oswald, hervorragender Lehrer für Violine, Mandoline, Piano, Zither und Guitarre. Lection 50 Cents. Instrumente geliehen. 902 Milwaukee Ave., nahe Ashland Ave.

Die Pflastermeisterin.

Von **Alfred Bock.**

(Fortsetzung.)

Sobald Friedmar frühmorgens das Haus verlassen hatte, begab sich die Meisterin in ihren Garten. Ueber dem Gelände lag schon der erste Hauch des Herbstes. Hier und da spielte das Grün der Blätter in's Gelbroth hinüber. Die Theerosen an ihren schlanken Zweigen strömten noch ihren feinen Wohlgeruch aus, aber ihr Kolorit war stark verblaßt. Nur die Moosrosen und Zentifolien standen in unverminderter Pracht. Für jeden ihrer Lieblinge hatte die Meisterin einen innigen Blick. Unwillkürlich glätteten sich die Falten auf ihrer Stirn, und der Mißklang löste sich auf, der ihr die Brust zerschnitt. Langsam schritt sie Rose um Rose ab. Wie lange währte es noch, da bog man behutsam die zarten Stämmchen um und bedeckte die Kronen mit Erde und Laub. Unter der warmen Hülle hielten sie ihren Winterschlaf, bis sie im Frühjahr zu neuem Blüthenschmuck erstanden. Die Rosen schliefen nur, sie kannten kein Sterben. Aber die Menschen, die man in die Erde versenkte, wenn ihr Winter gekommen war, machte kein Frühling lebendig. Die gingen hin auf Nimmerwiedersehen. Nein, nicht auf Nimmerwiedersehen. Das war sündhaft zu denken. Es gab ein Himmelreich. Freilich, genau wußte man nicht, wie's kam. Einmal hatte der Schreiner Möbius darüber im ‚Liederkranz' etwas gesungen. Wunderschön, daß einem ganz weich zu Muth wurde. Das Lied klang ihr immer noch im Ohr:

Hab' schon öfter sagen hören,
Daß man dort sich wiedersieht.
Aber Niemand kann's beschwören,
Keiner weiß, was dort geschieht.
Wenn es fest und sicher stände,
Daß man da sich wiederfände,
Wär' in jenen lichten Höh'n
Wohl das schönste Wiedersehn!

Wenn dermaleinst ihre Stunde schlug und sie in's Jenseits einging, traf sie ihren seligen Mann. Wie sie ihn kannte, nahm er kein Blatt vor den Mund: „Hatt'st du nicht als Wittfrau dein gut Brod? Was brauchst du den Friedmar zu nehmen? guck nur herunter. Der sitzt jetzt im Speck und lacht sich in's Fäustchen." „Laß den Friedmar zusammenschrappen, soviel er will," antwortete sie dann, „die Freud' währt nicht ewig. Von drunten nimmt keiner nichts mit." Wenn ihr seliger Mann, kam ihr plötzlich der Gedanke, und der Friedmar sich droben einmal ‚kappelten', und sie stand daneben. Herrgott, sie als Schlichterin zwischen ihren beiden Männern. Darüber durfte man nicht spintisiren. Das konnte einen aus dem Häuschen bringen.

Wie um sich von dieser beunruhigenden Vorstellung zu befreien, griff die Meisterin zu Schippe und Rechen und arbeitete so angestrengt, daß sie erst nach einer guten halben Stunde schweißtriefend und erschöpft innehielt. Am Staket, das die Grundstücke der Meisterin und des Nachbars Kipping von einander trennte, erschien der Schlossermeister.

„No, junge Frau, wie thut's?"

Sie wandte ihr erhitztes Gesicht dem Alten zu und sagte nicht eben freundlich:

„'s thut so."

Der Schlosser sah sie scharf an. „Was siehst du dann so verknittert aus?"

„Ich wüßt' nicht."

„Habt ihr euch karbatscht, du und der Friedmar?"

„Dumm Gewäsch."

Kipping ließ nicht locker. „Vor mir brauchst du dich nicht zu verstecken. Wo fehlt's?"

„Nirgendwo."

„'s klappt was nicht bei euch. Ich kenn' mich aus."

„Schwätz' du dir nur was vor."

„Wie kann man nur so störrig sein. Mach' dir doch Luft."

Die Meisterin schwieg. Der Alte aber, der sich halb und halb als Stifter der neuen Ehe betrachtete, salbaderte weiter.

„Seit ein paar Wochen läufst du mit einer Visage herum, als wollt'st du die Pfalz vergiften. Hat der Friedmar was pexirt?"

„Nein."

„Ist er dann nicht auf seinem Posten?"

„Doch."

„Blitz, Donner und Hagel, was willst du dann mehr?"

„Ei gar nix."

„Meisterin, ein Querschelkopf warst du immer. Jetzt sei gescheit. Wann man verheirath' ist, heißt's Kordel nachlassen. Du hast's doch schon einmal durchgemacht. Wir sind all' keine Engel. Der Friedmar hat seine Raupen. Und du auch. Eins muß sich in's andere schicken. Sonst gibt's Krakehl."

„Hat er dir was gesagt, der Friedmar?"

„Kein Wort hat er gesagt."

„Das ist's eben, daß er alles in sich hineinfrißt."

„Was ein echter Kerl ist, der trägt das Herz nicht immer auf der Zung'."

„Ist das dann ein Leben?" gab die Meisterin sich vergessend, ihrem Unmuth Ausdruck. „Ich hätt' noch das erste freundliche Wort von ihm zu hör'n. Und wann er heimkommt, ein Brüten und Ducksen. Nur daß er bei mir in der Kost steht und mir Nachts was vorschnarcht, sonst wüßt' ich, weiß Gott nicht, daß ich verheirath' bin."

Der Schlosser deutete sich der Meisterin Mißstimmung auf seine rüde Weise. ‚Aha', dachte er, ‚der Friedmar gibt nicht genug Feuer. So sind die Weibsleut'. No, sie wird ihn schon in Trab bringen. Da hab' ich keine Sorg'.' Und er lachte gemüthlich:

„Der Friedmar ist kein unrechter Mensch, nur 'n bißchen tappig. In die Verliebtheit muß man sich erst hineingewöhnen. Ich war auch ein latschiger Kerl. Und meine Gret' hat mir's beigebracht. O je, o je!"

„Wie du dir das wieder auslegst, du abscheulicher Mensch. Man kann sich's sparen, mit dir ein vernünftig Wort zu sprechen."

Die Meisterin warf dem Alten einen wüthenden Blick zu und ging rasch davon. An ihrer Hausthüre traf sie mit dem Pfarrer zusammen, der eben bei ihr vorsprechen wollte. Der würdige alte Herr waltete seit beinah' dreißig Jahren in dem Städtchen seines geistlichen Amtes. Aus einer der angesehensten Familien des Landes stammend, war ihm in verhältnißmäßig jugendlichem Alter eine Predigerstelle in der Residenz übertragen worden. Hier lockte seine große Rednergabe allsonntäglich eine zahlreiche Versammlung vor seine Kanzel. Dem gebildeten Theile der Zuhörerschaft entging nicht, daß der junge Geistliche, obzwar er sich vorsichtig ausdrückte, für eine freiere Stellung zu altkirchlichen Bekenntnissen und für das Recht der freien christlichen Persönlichkeit eintrat. Zu derselben Zeit erregte damals eine anonyme Schrift „der Niedergang des Liberalismus in unserem Kirchenthum" in der Hauptstadt, ja im ganzen Lande gewaltiges Aufsehen. Man erfuhr bald, daß der junge Pfarrer die Schrift verfaßt hatte. Es war ein geharnischter Protest gegen die Reaktion und ein warmer Appell an die liberalen Laienelemente in der Kirchengemeinschaft, sich zur Wahrung bedrohter Rechte zusammenzuthun. Die Einsetzung offiziell anerkannter liberaler Pfarrstellen sei eine dringende Forderung der Zeit. Den Predigern gegenüber, die zur geschichtlichen und naturwissenschaftlichen Forschung eine tendenziös schiefe Stellung einnähmen, müßten auch Geistliche zum Wort gelangen, die das Recht der freien Forschung, das Recht der Wahrheit in kirchlichen Dingen gewahrt wissen wollten. Abhilfe sei nur zu erwarten, wenn liberale Geistliche und liberale Laien Hand in Hand gingen und gemeinsam die Grundlage für einen vernunftgemäßen, vertieften Glauben gewönnen.

Das Konsistorium entbot den Pfarrer vor seine Schranken. Dort bekannte er sich freimüthig zur Autorschaft der ihm zur Last gelegten Schrift. Man überlegte hin und her, wie man gegen ihn vorgehen sollte. Mit einem einfachen Verweis konnte man sich nicht begnügen. Der Fall war zu kraß. Es mußte ein Exempel statuirt werden. Ein Theil der geistlichen Räthe drang auf sofortige Amtsenthebung. Dagegen erhoben sich die Stimmen einflußreicher Männer, die der Familie des Beschuldigten nahe standen. Endlich kam man überein, den Pfarrer in das entlegene Provinzstädtchen mit der Maßgabe zu versetzen, daß er sich künftig in Wort und Schrift seiner aufwieglerischen Thätigkeit zu enthalten habe. Der junge Theologe hatte eben seinen Hausstand begründet. Bei der entgegengesetzten Stellung seiner nächsten Angehörigen aller Hilfsmittel beraubt, gerieth er in einen Kopflikt, der seine Gesundheit schwer erschütterte. Er nahm längeren Urlaub. Als er sich wieder zum Dienst meldete, war er ein gefügiger Mann. Mit seiner Frau und einem vier Wochen alten Bübchen siedelte er in das Landstädtchen über. Hier begegnete er unter seinen Gemeindekindern weder Kritikern noch Zweiflern, die Gleichgiltigen bildeten die Mehrheit. Der neue Pfarrer dachte nicht daran, ein strengeres Kirchenregiment einzuführen. Er ließ jeglichen seinen Weg gehen. Wer nicht zu ihm kam, den rief er nicht. Die Bevölkerung wußte ihm Dank, und seine Beliebtheit wuchs, als man sah, daß er sich warmherzig der Unglücklichen und Armen in seinem Pfarrbezirk annahm. Wohlthun war ihm innerstes Bedürfniß. Er hatte einen Armen-Verein und mancherlei Wohlthätigkeits-Anstalten ins Leben gerufen, und war stetig am Werk, das Loos der „Enterbten" lindern zu helfen. Jahrzehnt um Jahrzehnt verstrich. Kinder und Kindeskinder schaarten sich um den alten Herrn. Aus dem jugendlichen Kämpfer war ein duldsamer Greis geworden. Mit mildem Lächeln sah er aus weiter Ferne, wie die Dinge in der Welt ihren Lauf nahmen. Auch die Thatsache, daß unter seinen Amtsbrüdern das politische Treiben mehr und mehr zunahm, vermochte seinen Gleichmuth und sein Patriarchenthum nicht zu stören.

Die Meisterin geleitete den Pfarrer in die Wohnstube und wischte den Stuhl, den sie ihm anbot, zuvor mit der Schürze ab.

(Fortsetzung folgt.)

Haargeschwülste im Magen.

Ganz seltsame Fremdkörper haben aus dem menschlichen Magen in den letzten Jahren verschiedene Chirurgen durch Operationen zu entfernen gehabt. Nämlich bis zu zwei Pfund schwere Knäuel aus Haaren. In allen Fällen handelte es sich um Angehörige des weiblichen Geschlechts und zwar, wie sich aus den beiden folgenden Krankengeschichten ersehen läßt, aus einem bestimmten Grunde. Zu Dr. Stelzner in Dresden kam eines Tages ein 17jähriges Mädchen, das seit seinem zwölften Lebensjahre an heftigen Magenbeschwerden litt, die jeder Behandlung unzugänglich blieben. Bei der Untersuchung der Magengegend fühlte der Arzt eine bewegliche Geschwulst, die sich im Magen wie eine Billardkugel hin- und herschieben ließ. Vor Jahren hatte Prof. Schönborn-Würzburg einen ähnlichen Fall in der medizinischen Literatur mitgetheilt, wobei er den Magen hatte öffnen müssen; ein großes festes Haarknäuel kam zu Tage. In Erinnerung dieses Falles fragte Dr. Stelzner seine Kranke, ob sie je Haare verschluckt habe. Das wurde mit Entrüstung verneint, und die Operation unterblieb zunächst. Da aber die Beschwerden sich bis zur Unerträglichkeit steigerten, mußte später doch zur Operation geschritten werden, die ein gänseeigroßes, nierenförmiges, ziemlich hartes Knäuel zu Tage förderte, das sich bei näherer Untersuchung als ein Klumpen verfilzter Haare erwies. Als die Kranke genesen war, gestand sie schließlich ein, daß sie als Schulmädchen die Gewohnheit hatte, sich die Haarenden ihrer Zöpfe abzubeißen und die abgebissenen Haarspitzen zu verschlucken. Da die Haare im Magen nicht verdaut werden, waren sie darin haften geblieben und hatten allmälig ein 108 Gramm schweres Knäuel gebildet. Einen ähnlichen Fall beobachtete Dr. O'Hara in Melbourne. Es handelte sich um eine 22jährige Kranke, die über heftige Schmerzen in der linken Seitengegend klagte. Es war dort auch eine feste Geschwulst fühlbar. Bei Eröffnung der Bauchhöhle zeigte sich, daß die Geschwulst dem Magen angehörte und frei im Magen lag. Nachdem auch der Magen geöffnet war, zog Dr. O'Hara ein festes Haarknäuel aus ihm heraus, das zwei englische Pfund wog. Es verdankte seine Entstehung gleichfalls abgebissenen Haarenden. Die einzige Hilfe besteht in Operation, da wohl einzelne Haare, nie aber größere Haaransammlungen auf natürlichem Wege abgehen. Die Unart, sich die Haarspitzen abzubeißen und in Gedankenlosigkeit auf den Haarzöpfen zu kauen, beobachtet man unter Backfischen gar nicht so sehr selten. Mögen darum die mitgetheilten beiden Fälle die Mütter zur unnachsichtlichen Bekämpfung dieser Untugend ermuthigen.

Auch ein böses Abenteuer.

Geschichten über Kämpfe mit Löwen, Bären, Wölfen, Schlangen, oder auch Adlern werden stets sozusagen als etwas Natürliches aufgenommen werden, und mögen sie auch erfunden sein. Etwas kurios mag es dagegen Manchem vorkommen, wenn sie von einem gefährlichen Abenteuer lesen, das ein erwachsener, normaler und überdies mit dem Schießgewehr bewaffneter Mensch mit ganz ordinären — Krähen zu bestehen hatte. Aber auch diese verachteten Vögel können unter Umständen zum Angriff auf den Menschen übergehen und diesen durch ihre Masse in eine sehr bedenkliche Lage bringen!

Ein Theil des Missourier Countys St. Clair war in der jüngsten Zeit besonders schwer von ungeheuren Krähen-Schwärmen heimgesucht, welche das Wachsthum des Winterweizens arg schädigten. U. A. machte sich der Landwirth G. T. Bordeaux mit seinem 12jährigen Sohne und einer doppelläufigen Schrotflinte auf, um sein eigenes Landstück von dieser furchtbaren Plage zu säubern. Er gedachte, mit Pulver und Blei vorläufig das Gebiet freizumachen und dann überall Krähen-Scheuchen zu dauernder Abwehr zu errichten. Jemineh, wie hatte sich der verrechnet!

Vom Welschkornfeld vertrieb er das geflügelte Raubzeug zur Noth, aber auf dem Weizenfeld kam die „Schlacht" zum Stehen. Wohl stürzte bei jedem Schuß ein Halbdutzend der Vögel zu Boden,— aber statt Reißaus zu nehmen, schossen plötzlich die übrigen Tausende, wie auf ein gegebenes Signal, auf den Jäger und seinen Sohn los und bildeten einen immer engeren und dunkleren Kreis um ihn. Auf einen solchen Fall hatte sich dieser Kämpfer für Haus und Heerd denn doch nicht vorgesehen; doch gedachte er die ganze Armee zu vernichten, wenn sein Junge noch mehr Patronen hole, und ließ diesen daher schleunig fortrennen.

Aber binnen wenigen Augenblicken wurde es ihm höchst unheimlich zu Muthe. Er verschoß die Patronen, die er noch hatte, wirksam—doch der Krähen-Kreis um ihn war so dicht geworden, daß der leichtfertige Kämpfer vollständig in einer dunklen Wolke schlagender Flügel steckte und rings um sich nichts weiter sehen konnte. Jetzt schlug er mit der Flinte um sich, — ohnmächtiger Versuch! Da flogen ihm einige Krähen unmittelbar in's Gesicht und hackten mit Krallen und Schnäbeln furchtbar auf ihn los, und immer mehr „Reserve" griff ihn an, wie viele Feinde er auch noch zu Boden schlug.

Schon verließen den Unglücklichen seine Kräfte, und er blutete aus zahllosen Wunden; seine Ohren waren ganz zerrissen, seine Augen schwer verletzt, und Gesicht und Arme mit Blut bedeckt. Er taumelte schon, — da erschienen zwei stark bewaffnete Jäger auf dem Schlachtfelde und pfefferten dermaßen in die Feindes-Legionen hinein, daß die Krähen endlich doch die Flucht ergriffen. Es war aber die allerhöchste Zeit gewesen! Bordeaux hat vom Krähen-Krieg genug.

Mazedonien.

Zahlreiche Nachrichten aus und über Mazedonien sind kürzlich verbreitet worden, die versichern, daß dort in der nächsten Zeit durchaus keine Unruhen zu erwarten seien. In Konstantinopel und in Petersburg waren solche vorausgesehen, dafür sprechen die Truppenverstärkungen, die Batterien und Munitionszüge, die der Sultan dorthin geschickt hat, wie die russische Mahnung im Regierungsboten, die Bevölkerung Mazedoniens möge sich von aufrührerischen Bewegungen, die geheime Komites zu schüren suchten, fernhalten. An die Oeffentlichkeit waren nur Bewegungen unter den mohamedanischen Albanesen getreten, die mitunter Neigung, unabhängig zu werden, an den Tag legen. Allein gegen diese ihre Glaubensgenossen braucht die Pforte nicht zu rüsten, Zerwürfnisse mit ihnen pflegt sie beizulegen durch die Anfachung ihres islamitischen Fanatismus gegen christliche Stämme. Wahrscheinlich wird die bevorstehende Versammlung von Albanesen in Ipek auch wieder diesen Verlauf nehmen. Darin liegt aber mehr Gefahr als in den Umtrieben christlicher Verschwörer, denn auf diesem Boden scharfer Gegensätze ruft jeder Stoß einen Gegenstoß hervor. Die Slaven in Mazedonien haben nach einer Meldung aus Sofia beschlossen, von Ruhestörungen Abstand zu nehmen, aber Angriffen der Arnauten werden sie begegnen, und wenn alsdann türkische Truppen eingreifen, so kann eine große Komplikation die Folge sein. Als ein Beweis, daß Befürchtungen dieser Art in den weder mohamedanischen noch slavischen Kreisen Mazedoniens herrschen, ist die nach Bukarest einberufene Versammlung von Griechen und Rumänen anzusehen, die sich weniger vor albanesischen Uebergriffen als vor einer starken slavischen Gegenbewegung fürchten.

Die Petersburger Zuschrift an die Pol. Korrespondenz, die den Artikel des Regierungsboten unterstützt hat, ist bemerkenswerth durch den Satz, Rußland müsse angesichts der Bemühungen des Deutschen Kaisers, den Einfluß Deutschlands in der Türkei zu erweitern, gleichfalls auf die Pflege guter Beziehungen zu der Pforte bedacht sein. Als Zar Nikolaus die Einsetzung des Prinzen Georg von Griechenland als Oberkommissar in Kreta entgegen allen Vorstellungen des Sultans durchsetzte, war er auf die Pflege guter Beziehungen nicht sonderlich bedacht.

Die russische Abmahnung an die Mazedonien lenkt unseren Blick auf die gleichartige Kundgebung des Kaisers Alexander II. im Jahre 1876 zurück. Der im Sommer 1875 begonnene Aufstand in der Herzegowina war bewältigt, Mukhtar Pascha stand dort mit genügender Truppenmacht, um auch das matt flackernde Feuer in Bosnien zu ersticken. Serbien und Montenegro hielten sich noch still, die Pforte begegnete den vermittelnden Vorstellungen der Mächte mit der Verheißung großartiger Reformen, der Sultan gewährte allen Aufständigen volle Amnestie. Oesterreich sperrte die dalmatinische Grenze und verbot die Waffenausfuhr nach Montenegro. Der Zar war in Ems, von dort aus ermahnte er dringend und ernst die Fürsten von Serbien und Montenegro, Zurückhaltung zu üben.

Aber die Petersburger Zeitung bemerkte, es werde kaum gelingen, die Entscheidung im Orient hinauszuschieben, und der Golos erklärte, dauernde Ruhe sei nur zu erzielen durch die Bildung unabhängiger Staaten in der Türkei. Am 1. Mai erhob sich Bulgarien und wurde unter furchtbaren Gräueln niedergeworfen. Damit war der Eintritt Rußlands in den Kampf unabwendbar geworden, es rüstete und schickte zunächst den Serben Unterstützung.

Daß die Befreiung Kretas andere christliche Länder der Türkei anspornt, gleiche Erleichterung zu suchen, ist begreiflich, aber die türkische Armee hat 1897 so große Schlagfertigkeit bewiesen, daß mazedonische Insurgenten auch dann keine Aussicht auf Erfolg haben würden, wenn Serbien und Montenegro ihre Truppen zu ihnen stoßen ließen. Gegen russisches Eingreifen spricht das Abkommen zwischen Rußland und Oesterreich, im Orient nur gemeinschaftlich zu handeln. Andererseits kommt Frankreich in Betracht. Die dortige Presse beschäftigt sich viel mit Mazedonien und befürwortet eine energische Aktion zu Gunsten besserer Organisation der christlichen Länder der Türkei. Die Vermuthung wird geäußert, daß die panslavistische Strömung über den Standpunkt des Regierungsboten hinweg sich ergießen könnte. Gewiß hat dieser Beschwichtigungsartikel weniger Bedeutung als das ihm vorangegangene Geschenk von 30,000 Berdan-Gewehren mit vieler Munition an die Czrnagorzen, und bei der Wendung in der offiziösen Kundgebung, eine Besserung der Lage der Balkanvölker könne nur durch friedliche Mittel erreicht werden, fällt uns der Satz im Kriegsmanifest vom 24. April 1877 ein: Friedliche Bemühungen um Reformen sind jederzeit gescheitert an der hochmüthigen Halsstarrigkeit der Pforte. (Berl. Lok.-Anz.)

Alte Leute.

Das Land der Hunderjährigen ist nach einer von Oloriz veröffentlichten Statistik Spanien. Unter der spanischen Bevölkerung soll es auf je eine Million Einwohner [illegible]wärtig 25 hundertjährige Personen [illegible]eben. Merkwürdigerweise ist das Verhältniß seit einem halben Jahrhundert stetig gewachsen. 1857 zählte man auf eine Million Einwohner nur 12 Personen im Alter von 100 Jahren und darüber, 1867 schon 17, 1877 sogar 30, seitdem ist eine geringe Abnahme erfolgt, die jedoch kaum in Betracht kommt. Jedenfalls ist Spanien in dieser Hinsicht den meisten andern Ländern überlegen, die Vertheilung der hundertjährigen Greise ist aber ungleich genug. Am meisten ist Andalusien mit ihnen bedacht, denn in der Provinz Malaga z. B. gibt es sogar 100 solcher auf eine Million Einwohner, anderseits haben die Provinzen Soria, Alava und Teruel keinen einzigen Bewohner im Alter von 100 Jahren aufzuweisen. Im Allgemeinen sind die Greise in den südlichen Provinzen am häufigsten, ganz besonders südlich der Sierra Morena, wo das Verhältniß annähernd 50—60 auf eine Million beträgt. Im Tajo-Thale zählt man kaum noch 15, im Ebro-Thale 7 und im Duero-Thale 6 Hundertjährige auf eine Million. Als Endergebniß liest Oloriz aus seinen Tabellen das Gesetz heraus, daß die Langlebigkeit im mittleren Theile der Halbinsel eine Ausnahme ist, während sie in den Küstengebieten und besonders nach dem Süden hin zunimmt und zu beiden Seiten der Straße von Gibraltar ihr Maximum erreicht. Spielt nun das Klima eine hauptsächliche Rolle dabei? Oloriz glaubt dies nicht und macht nur das Zugeständniß, daß die geringern Temperaturschwankungen an den Küsten einer langen Lebensdauer günstiger sind als die starken Temperaturgegensätze im Innern. Uebrigens gibt es in Spanien weit mehr alte Frauen als alte Männer, und außerdem haben im Allgemeinen unverheirathete Personen mehr Aussicht, das nestorianische Alter zu erreichen, als verheirathete. Endlich findet man unter den hunderjährigen Greisen in größerer Zahl Leute aus dem Volke als aus den gebildeten Kreisen.

Das einfachste Barometer.

Ein einfaches Stückchen Schnur kann bequem zur Erkennung des steigenden oder sinkenden Luftdrucks — eigentlich nur des Feuchtigkeitsgehaltes der Luft — benutzt werden. Man nehme ein wenigstens zwölf Zoll langes Stück Schnur, tränke es mit gesättigter wässeriger Kochsalzlösung, lasse es trocknen und knüpfe dann an das eine Ende ein leichtes Gewicht. Das Ganze wird an einer Wand, wo die Außenluft leichten Zutritt hat, aufgehängt, und man bezeichnet sich die Stelle, bis wohin das Gewicht herabreicht. Bei feuchtem (schlechtem) Wetter wird dieses steigen, bei herannahendem gutem (trockenem) aber fallen.

— Flitterwochen — Firnißwochen! Gar mancher fühlt sich auch nachher gelackt.

Gemüthlicher Krieg.

Von einem gemüthlichen Krieg berichtet Oberlieutenant Werther in seinem Werke: „Die mittleren Hochländer des nördlichen Deutsch-Ostafrika aus Irangi." Kaum eine Stunde weit von dem orientalisch-zivilisirten Kondoa findet man noch die echten „Wilden," die bei der Annäherung eines Fremden sich in oder hinter ihre Tembe verkriechen oder sich schnell ihrer Waffen versichern und spornstreichs davonrennen. Die Warangi sind sehr kriegerisch veranlagt, und tagtäglich sind die einzelnen Stämme in Streit unter einander begriffen. Im Allgemeinen geht es allerdings bei den Kriegen recht gemüthlich zu. Die beiden Parteien rücken des Morgens auf ihre Plätze, beschießen sich von Zeit zu Zeit mit Pfeilen, die Weiber bringen den unermüdlichen Kriegern des Mittags ihr Essen und beim Anbruch der Nacht geht Alles wieder zufrieden nach Hause. Immerhin fallen natürlich hie und da einige Leute, und da die Blutrache gilt, so hören die Feindseligkeiten nie auf. Einen Begriff von der afrikanischen Urgemüthlichkeit, die bei einem Kriege herrscht, gibt übrigens folgende Episode. Eines Tages kamen Postleute, sechs an der Zahl, von der Küste und wollten zu mir nach Kondoa. In Burra angelangt, sahen sie in einem Thal, das sie passiren mußten, sich zwei feindliche Parteien gegenseitig beschießen. Die Postleute riefen nun zu der einen Partei hin: „Heh! Hört mal! Wir wollen zu dem großen weißen Herrn in Kondoa! Laßt ab zu schießen, damit wir durchkönnen!" Darauf einer der Warangi der linken Partei zu denen von der rechten hinüber: „Heh! Da sind Leute, die dem weißen Manne in Kondoa Briefe bringen wollen; hört auf zu schießen, damit sie durch können!" Hierauf große Gefechtspause; die Postboten gingen unbehindert über das Schlachtfeld, und als sie auf der entgegengesetzten Höhe angelangt waren, entbrante der „Krieg" von Neuem.

Rechtszustände in Kranichfeld.

Von den eigenthümlichen Rechtszuständen, die in dem weimarischen, halb meiningischen Städtchen Kranichfeld in Bezug auf die Rechtsfragen herrschen, geben die nachfolgenden Proben, die wir der „Magd. Ztg." entnehmen, ein anschauliches Beispiel: In Kranichfeld steht ein Haus, das zu Fünfsechstel auf meiningischem, zu Einsechstel auf weimarischem Boden liegt. Ein früherer Besitzer war meiningischer Unterthan, schlief aber auf weimarischem Terrain. Als er sein Ende nahe fühlte, ließ er den Notar kommen, der das Testament anfertigte. Dieses wurde aber nach dem Tode des Erblassers für ungiltig erklärt, weil es sich hinterher herausgestellt hatte, daß das Testament auf weimarischem Boden von dem Testator diktirt worden war, als er in dem auf weimarischem Terrain stehenden Bette lag. Bei einem späteren Besitzer desselben Hauses wohnte ein junger Mann, und zwar in der weimarischen Stube, die ihren einzigen Eingang vom meinigischen Gebiete her hat. Als der junge Mann starb, schickte der Bürgermeister des weimarischen Antheils von Kranichfeld einen Beamten ab, der den Nachlaß des Verstorbenen aufnehmen und versiegeln sollte. Dem Abgesandten wurde aber vom Hausbesitzer der Eintritt verweigert mit der Begründung, daß der weimarische Taxator nicht das Recht habe, die „weimarische Stube" durch den meiningischen Eingang zu betreten. Da der Taxator nicht durch das Fenster steigen wollte, mußte er unverrichteter Sache abziehen. Ganz so ging es aber auch dem Taxator aus Meiningen, dem der Hausbesitzer bedeutete, daß er auf weimarischem Boden nichts zu suchen habe. Das Ende vom Liede war, daß weder der weimarische, noch der meininaische Standesbeamte den Todten in das bezügliche Register aufnehmen wollte. Die Häuser Kranichfelds liegen übrigens in Bezug auf ihre „Staatsangehörigkeit" bunt durcheinander. So kommt es vor, daß die Abwässer eines weimarischen auf ein meiningisches Gehöft laufen und umgekehrt. Daraus entstehen naturgemäß viele Streitigkeiten. Die Bewohner wollen sich nun nochmals an die Behörden und Landtage beider Staaten mit der Bitte um Abhilfe wenden.

* Orangeine ist so populär geworden durch die Zeugnisse dankbarer Leidender, die schnell Linderung und Heilung darin fanden.

— Drei Dinge machen den Mann: weiser Rath, festes Wort und saubere Finger.

— Seine Ferien. — Heut' is Dienstag, da mach' i nix — am Mittwoch und Donnerstag, da feir' i, Freitag und Sonnabend gibt's nix zu thun, dann kommt der Sonntag und der blaue Montag — juchhei, a ganze Woch' Ferien!

Hexenglaube bei den Thaltan-Indianern.

Grauenhafter Aberglaube herrscht noch heute unter den Thahltan-Indianern in Britisch-Columbia. Diese Rothhäute bilden ein eigenthümliches Gemisch von Elementen von äußerlicher Zivilisation und der schwärzesten nachtdunklen Barbarei! Die äußerlichen Sitten und Trachten hindurchziehender weißer Bergbauer sind nicht ohne Einfluß auf sie geblieben. Abgesehen von besonderen Gelegenheiten, laufen die Thahltanen in ganz modernen Kleidern herum, und auch im Essen und anderen Dingen haben sie viele civilisirte Gewohnheiten angenommen. Dabei aber hängen sie mit großer Zähigkeit an greulichen heidnischen Religionsbräuchen und kaufen und verkaufen Weiber und Kinder ganz offen.

Vor Allem aber glauben die Thahltanen an Hexerei im verwegensten Sinne des Wortes. Jeder natürliche Todesfall bei ihnen wird auf „Hexerei" zurückgeführt, und wenn ihnen die Behörden keinen Strich durch die Rechnung machen, wird für jeden Stammesgenossen, sei es ein Mann oder eine Frau, der eines natürlichen Todes stirbt, ein „Hexenjunge" unter Martern getödtet! Daß Solches nicht viel häufiger vorkommt, als es thatsächlich der Fall ist, hängt nicht nur damit zusammen, daß sie Einmischung zu fürchten haben, sondern auch damit, daß sie bei dem überaus gesunden Klima der Gegend und der robusten Natur der Thahltanen und ihrer beständigen Lebensweise im Freien die Sterblichkeit bei ihnen eine verhältnißmäßig sehr geringe ist, und namentlich Todesfälle an besonderen Krankheiten äußerst selten sind.

Wie es aber hergeht, wenn einmal ein entsprechender Fall eintritt, mag folgendes drastische Beispiel zeigen:

Im Winter von 1896 erkrankte ein Thahltanen-Weib schwer, und die weisen Männer des Stammes kamen alsbald zu dem Schluß, daß sie verhext sei. Da sie zur Sippe der „Wölfe" gehörte, so wurde ein Hexendoktor von derselben Sippe herbeigeholt. Derselbe umtanzte, in Wolfshäute gehüllt, zwei Stunden lang unter drohenden Geberden und gräßlichem Geschrei das Krankenbett, um womöglich den bösen Geist aus der Frau auszutreiben. Aber die Kranke wurde rasch schlimmer und starb. Vorher jedoch packte der Hexendoktor den ersten besten Jungen, den 12jährigen Sohn einer Wittwe, und zerrte ihn an's Sterbebett. „Ist es dieser, der Dich verhext hat?" fragte er eindringlich, und das Weib antwortete „Ja" und verschied! Vergeblich waren alle Betheuerungen des Knaben, vergeblich das Flehen und Weinen seiner Mutter — er wurde dem Tode geweiht.

Ein Stammeskrieger Namens Desculta übernahm das Weitere. Der Knabe wurde erst an den Daumen angebunden und mit Ruthen gepeitscht. Dann wurden Vorkehrungen für die große „Hexenjagd" getroffen, die in zwei Monaten vor sich gehen sollte. Vorher aber wurde die erstere Prozedur noch öfter wiederholt. Mittlerweile aber war die verzweifelte Mutter nach Telegraph Creek gelaufen und hatte einem weißen Händler, John Highland, Alles erzählt. Dieser benachrichtigte die Behörde in Victoria, und es wurde Polizei abgesandt. Die Verbindung zwischen Victoria und den Ortschaften weit im Norden war aber vor zwei Jahren noch schlechter, als sie heute ist, und die Polizei kam ein wenig zu spät. Die Hexenjagd ging vor sich, und Descultas geschickt geschwungenes Jagdmesser schlitzte dem Knaben den Leib auf. Die Leiche wurde unter das Eis des Stikineflusses gestoßen. Die Polizei konnte nicht einmal Desculta finden, da sie von Stammesgenossen genasführt wurde.

Im August 1898 ereignete sich etwas Aehnliches! In diesem Fall aber hatte der Todeskandidat, ein 12jähriger Waisenknabe, der vor Jahren den Coast-Indianern abgekauft worden war, mehr Glück. Eine große Schaar von Klondike-Goldsuchern kam in der Nähe vorüber; diese wurden alarmirt und riefen ihrerseits 200 Mann canadischer Truppen und eine Abtheilung Provinzial-Polizei herbei. So wurde der grauenhafte Mord verhindert und dem Stamme ein tüchtiger Schrecken eingejagt. Der Knabe wird zur Zeit von einem anglikanischen Geistlichen erzogen.

— Man kann dadurch lächerlich werden, daß man immer ernst sein will.

— Mancher kommt vor lauter Entwürfen nicht zu einem Wurf.